

Beratung als Instrument für mehr Naturschutz in der Landwirtschaft

Evaluierung des Beratungsangebotes im Verbundprojekt
„Rotmilan – Land zum Leben“

Hannah Böhner, Thomas Schmidt

Thünen Working Paper 130

M. Sc. Hannah Böhner
Telefon: +49 531 596-5235
Fax: +49 531 596-5599
E-Mail: hannah.boehner@thuenen.de

Dr. Thomas G. Schmidt
Telefon: +49 531 596-5507
Fax: +49 531 596-5599
E-Mail: thomas.schmidt@thuenen.de

Johann Heinrich von Thünen-Institut
Bundesforschungsinstitut für Ländliche Räume, Wald und Fischerei
Institut für Ländliche Räume
Bundesallee 64
D-38116 Braunschweig

Thünen Working Paper 130

Braunschweig/Germany, Oktober 2019



Das Projekt „Rotmilan – Land zum Leben“ wird im Bundesprogramm Biologische Vielfalt durch das Bundesamt für Naturschutz mit Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit gefördert. Das Projekt begann im Oktober 2013 und läuft bis März 2020 (Förderkennzeichen: 351 1685 A 10).



Bundesministerium
für Umwelt, Naturschutz
und nukleare Sicherheit



Die vorliegende Studie wurde im Auftrag des Deutschen Verbands für Landschaftspflege für das Verbundprojekt „Rotmilan – Land zum Leben“ erstellt. Der Deutsche Verband für Landschaftspflege e. V., die Deutsche Wildtier Stiftung und der Dachverband Deutscher Avifaunisten e. V. führen das Projekt gemeinsam mit insgesamt neun Praxispartnern in sieben Bundesländern durch.

Dieser Auswertung zugrundeliegende Daten wurden im Projekt in den Jahren 2014 – 2018 in acht Projektregionen in sechs Bundesländern durch die Mitarbeitenden folgender Praxispartner vor Ort erhoben: Landschaftspflegeverband Göttingen e.V. (Niedersachsen), Landschaftspflegeverband Mittelthüringen e.V. (Thüringen), Landschaftspflegeverband Nordwestsachsen e.V., Förderverein Sächsische Vogelschutzwarte Neschwitz e.V. (Sachsen), Landschaftspflegeverband Uckermark-Schorfheide e.V. (Brandenburg), Landschaftspflegeverband Sternberger Endmoräne e.V., Landschaftspflegeverband Mecklenburger Endmoräne e.V. (Mecklenburg-Vorpommern), Schrobach Stiftung e.V. (Schleswig-Holstein).

Weitere Daten für diese Studie wurden im Zuge von Interviews und Befragungen bei den Praxispartnern und Vertreter_innen landwirtschaftlicher Betriebe durch die Autorin gesammelt. Herzlicher Dank gilt allen Personen, die durch ihre Teilnahme daran eine wichtige Grundlage für die Auswertungen und dargestellten Ergebnisse lieferten.

Die fachliche Koordination zur Durchführung der Studie erfolgte durch den Deutschen Verband für Landschaftspflege e.V.

Braunschweig, 10.10.2019

Zusammenfassung

Im Rahmen des Verbundprojektes „Rotmilan – Land zum Leben“ wurden von 2014 bis 2018 über 880 landwirtschaftliche Betriebe zur Umsetzung einer rotmilanfreundlichen Landwirtschaft in acht Regionen Deutschlands beraten. Hauptzielsetzung war es, die Nahrungsverfügbarkeit für Rotmilane auf Landwirtschaftsflächen zu verbessern. Die Maßnahmenfläche konnte von ca. 1.000 ha auf über 13.000 ha/Jahr innerhalb der Projektlaufzeit erhöht werden. Aufbauend auf eine erste Evaluierung der Beratung von Schmidt und Breitsameter (2015) wurden die Erfahrungen der Berater_innen sowie Perspektiven der beratenen und nicht beratenen Vertreter_innen der Betriebe erfragt und ausgewertet. Der Fokus lag auf Motivation zur Beratungsteilnahme und deren Wirkungen sowie Erwartungen an die Naturschutzberatung.

Zusammenfassend konnten aus den Ergebnissen sechs Kernaussagen abgeleitet werden:

- (1) Geeignete Förderprogramme bilden die entscheidende Grundlage für die zielführende Umsetzung von Naturschutzmaßnahmen auf landwirtschaftlichen Flächen.
- (2) Beratung fördert die Maßnahmenumsetzung, indem neue Betriebe für die Teilnahme gewonnen und die eingebrachten Flächen erhöht werden.
- (3) Langfristigkeit und Konstanz des Beratungsangebotes ermöglichen eine fortlaufende Akquise neuer Betriebe sowie den Aufbau von Vertrauen und Kooperationen.
- (4) Praxisnahe Begleitung bei der Maßnahmenumsetzung, Folgeberatung und die Mitteilung von Maßnahmenerfolgen durch die beratende Institution sind wichtige Bestandteile der Beratungstätigkeit.
- (5) Regionalspezifische Merkmale der Beratungsangebote ergeben sich aus den verfügbaren Fördermaßnahmen, Eigenschaften der beratenden Institution und Berater_innen sowie der Agrarstruktur.
- (6) Beratung fördert die Qualität der umgesetzten Maßnahmen, weshalb eine Bemessung des Maßnahmenerfolges nicht ausschließlich anhand der Maßnahmenfläche erfolgen kann.

Die Studie zeigt, dass Beratung ein wichtiges Instrument zur Umsetzung von Naturschutzmaßnahmen durch Landwirtschaftsbetriebe ist. Sie transportiert Naturschutzfachwissen in die Landbewirtschaftung und sensibilisiert die Handelnden. Dabei bietet sie Unterstützung bei der Umsetzung. Die Grundvoraussetzung für ein effektives Beratungsangebot sind jedoch ausreichende finanzielle Mittel für die Maßnahmenumsetzung, die an die regionalspezifischen Biodiversitätsziele ebenso wie an praktische landwirtschaftliche Erfordernisse angepasst sind.

JEL: Q10, Q57

Schlüsselwörter: Beratung, Agrarumweltmaßnahmen, Rotmilan, Deutschland

Abstract

From 2014 to 2018, within the scope of the "Rotmilan – Land zum Leben" joint project, more than 880 farms were given advice on the implementation of red-kite-friendly agriculture in eight regions of Germany. The main objective was to improve food availability for red kites on agricultural land. During the entire project period, it was possible to increase the area where measures were applied, from approx. 1,000 ha to more than 13,000 ha/year. Following an initial evaluation by Schmidt und Breitsameter (2015) on the advice given to farmers, the consultants and farm representatives – including those that did not receive any advice – were interviewed on their experiences and perspectives. The focus was on the motivation to participate in the counselling and its effects, as well as the expectations for nature conservation counselling.

In summary, the following six core statements can be derived from the results:

- (1) Suitable funding programmes are a prerequisite for target-oriented implementation of nature conservation measures on agricultural land.
- (2) Advisory services promote the implementation of measures by attracting new farms to participate and increasing the amount of land involved.
- (3) Long-term and constant advisory services offered enable the continuous acquisition of new farms and the development of trust and cooperation.
- (4) Practical support in the implementation of measures, follow-up advice and the communication of successful measures by the advisory institution are important components of the advisory activity.
- (5) Region-specific features of the advisory services are derived from the available funding measures, the characteristics of the advisory institution and advisors as well as the agricultural structure.
- (6) Advisory support promotes the quality of the implemented measures, thus the success of the measures cannot be measured solely on the basis of the area covered by the measures.

The study reveals that advising farmers is an important instrument for the implementation of nature conservation measures. Advice transfers nature conservation expertise into land management and sensitises the actors. Moreover, it offers support during the implementation of measures. The basic requirements for an effective advisory service, however, are sufficiently financed means for measures, adapted to both region-specific biodiversity targets and agricultural requirements.

JEL: Q10, Q57

Keywords: Advice, Agri-environmental measures, Red Kite, Germany

Inhaltsverzeichnis

Zusammenfassung	i
Abstract	iii
Inhaltsverzeichnis	I
Abbildungsverzeichnis	III
Tabellenverzeichnis	V
Abkürzungsverzeichnis	VI
1 Hintergrund und Ziele der Studie	1
1.1 Definition von Wirksamkeit von Beratung landwirtschaftlicher Unternehmen zu Naturschutzmaßnahmen in der Theorie	3
1.2 Berücksichtigte Praxisregionen des Rotmilan-Projektes	6
2 Methoden	11
2.1 Definition von Beratung für diese Studie	11
2.2 Datenerhebungen für die Evaluierung der Beratung	12
2.3 Kategorisierung betrachteter Maßnahmen der rotmilanfreundlichen Landwirtschaft	15
2.4 Regionsspezifische Beratungssituationen	17
2.4.1 Systematik zur Ermittlung der Beratungssituation	18
2.4.2 Darstellung der Beratungssituation in den Projektregionen	20
3 Qualitative Ergebnisse zur Anbahnung und Herangehensweise an Beratungsgespräche	27
3.1 Wege der Berater_innen zur Anbahnung von Beratungsgesprächen	27
3.1.1 „Kaltakquise“ am Telefon	27
3.1.2 „Kaltakquise“ vor Ort	28
3.1.3 Informationsveranstaltungen und Gruppenberatungen	28
3.1.4 Zusammenarbeit mit anderen Organisationen	30
3.1.5 Entstehung der Beratungskontakte bei befragten Betrieben	30
3.2 Gelungene Beratungsgespräche aus Sicht der Berater_innen	31
4 Quantitative Ergebnisse zur Beratungsleistung und umgesetzten Maßnahmenfläche	33
4.1 Beratungsleistung aller Beratenden im Rotmilan-Projekt	33
4.1.1 Anzahl beratener Betriebe	33
4.1.2 Anzahl von Beratungen und Begleitungen	35

4.1.3	Beratungsinhalte: Beratene Maßnahmen	36
4.2	Umsetzung von Maßnahmen zu rotmilanfreundlicher Landwirtschaft	37
4.2.1	Maßnahmenfläche	38
4.2.2	Förderung der umgesetzten Maßnahmen	40
5	Ergebnisse zur betrieblichen Perspektive auf das Beratungsangebot und seine Wirksamkeit	43
5.1	Betrieblicher Entscheidungsprozess für oder gegen die Umsetzung von Naturschutzmaßnahmen	43
5.1.1	Einfluss der Beratung	43
5.1.2	Weitere Aspekte: Standörtliche, betriebliche und persönliche Argumente	46
5.2	Erwartungen an Beratungsgespräche	50
5.3	Identifikation teilnehmender Betriebe mit dem Projekt	56
5.4	Relevanz des Austausches mit Berufskolleg_innen für landwirtschaftsbezogene Entscheidungen der Befragten	59
6	Ergebnisse zur Bewertung des Beratungsangebotes durch die befragten Personen	61
6.1	Erfüllung der Erwartungen an Beratungsgespräche	61
6.2	Gesprächsklima	64
6.3	Zeitaufwand beratener Personen für die Rotmilan-Beratung	65
6.4	Geäußerte Kritik an der Rotmilan-Beratung	67
6.5	Geäußertes Lob für die Rotmilan-Beratung	68
7	Fazit	69
7.1	Auswirkungen der regionsspezifischen Beratungssituation auf die Ergebnisse	69
7.2	Empfehlungen für die Beratungspraxis	69
7.3	Wirkung der Beratung im Rotmilan-Projekt	72
8	Kernaussagen aus der Beratungsevaluierung	75
	Literaturverzeichnis	77
	Anhang	79
A 1	Leitfaden für Interviews mit Berater_innen	79
A 2	Fragebogen für beratene Personen	85
A 3	Fragebogen für nicht beratene Personen	99
A 4	Berücksichtigte Maßnahmen für rotmilanfreundliche Landwirtschaft	109

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1:	Einflussfaktoren auf die Maßnahmenakzeptanz	4
Abbildung 2:	Die Akzeptanz von AUKM durch Landwirte beeinflussende Faktoren mit durch Beratung adressierbaren Faktoren	5
Abbildung 3:	Lage der Praxisregionen mit Beratung zu rotmilanfreundlicher Landwirtschaft, die für die vorliegende Evaluierung berücksichtigt wurden	7
Abbildung 4:	Parameter der regionalspezifischen Beratungssituation	18
Abbildung 5:	Erster Kontakt der 38 befragten Betriebe zum Rotmilan-Projekt	30
Abbildung 6:	Erst- und Folgeberatungen in vier Praxisregionen	34
Abbildung 7:	Beratene Betriebe je Region und Jahr	35
Abbildung 8:	Beratungsgespräche und Begleitungen je Region und Jahr	36
Abbildung 9:	Verteilung der Beratungen auf die verschiedenen Maßnahmen	37
Abbildung 10:	Maßnahmenfläche je Jahr und Region	39
Abbildung 11:	Förderung der umgesetzten Maßnahmenfläche nach Maßnahmentyp über alle Projektjahre kumuliert	42
Abbildung 12:	Betriebsbefragung: Bedeutung von Beratung, Begleitung und ähnlichen Informationsquellen auf die Entscheidung für/gegen die Umsetzung von Naturschutzmaßnahmen	45
Abbildung 13:	Betriebsbefragung: Wie wahrscheinlich ist es, dass Sie künftig Maßnahmen umsetzen, zu denen Sie im Rotmilan-Projekt beraten wurden?	45
Abbildung 14:	Betriebsbefragung: Weitere Einflussfaktoren auf die Entscheidung für oder gegen die Umsetzung von Naturschutzmaßnahmen	46
Abbildung 15:	Betriebsbefragung: Wichtigste Themen in den Beratungen	48
Abbildung 16:	Betriebsbefragung: Langfristiger Nutzen für die Betriebe aus der Beratung zu rotmilanfreundlicher Landwirtschaft	49
Abbildung 17:	Betriebsbefragung: Wie wichtig sind Ihnen folgende inhaltliche Aspekte in einem Beratungsgespräch zu Naturschutzmaßnahmen?	51
Abbildung 18:	Betriebsbefragung: Wie wichtig sind Ihnen folgende Aspekte der Gesprächsführung in einem Beratungsgespräch zu Naturschutzmaßnahmen?	52
Abbildung 19:	Betriebsbefragung: Wie wichtig sind Ihnen folgende organisatorische Aspekte in einem Beratungsgespräch zu Naturschutzmaßnahmen?	53
Abbildung 20:	Betriebsbefragung: Wie wichtig sind Ihnen folgende Eigenschaften eines Beraters / einer Beraterin?	54

Abbildung 21:	Betriebsbefragung: Wie wichtig sind Ihnen folgende Aspekte der Projektstruktur in einem Beratungsgespräch zu Naturschutzmaßnahmen?	55
Abbildung 22:	Bewertung von Auszeichnungen von befragten Betrieben	57
Abbildung 23:	Betriebsbefragung: Wären Sie gerne zu begleitenden Projekt-Veranstaltungen gekommen, sofern solche stattgefunden hätten?	58
Abbildung 24:	Persönliche Bedeutung des Projektes für die beratenen Personen	59
Abbildung 25:	Befragungsergebnisse zum Austausch mit Berufskolleg_innen	60
Abbildung 26:	Erfüllung der Erwartungen an Inhalte der Rotmilan-Beratung	61
Abbildung 27:	Erfüllung der Erwartungen an die Gesprächsführung bei der Rotmilan-Beratung	62
Abbildung 28:	Erfüllung der Erwartungen an die Organisation der Rotmilan-Beratung	63
Abbildung 29:	Erfüllung der Erwartungen an die Rotmilan-Berater_innen	63
Abbildung 30:	Erfüllung der Erwartungen an die Projektstruktur	64
Abbildung 31:	Anzahl befragter Betriebe, die in den Projektjahren zu rotmilanfreundlicher Landwirtschaft beraten wurden	66
Abbildung 32:	Befragungsergebnisse zum Zeitaufwand für Beratung zu rotmilanfreundlicher Landwirtschaft	66

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1:	Kennzahlen zu befragten Betrieben und Personen	15
Tabelle 2:	Kategorisierung von Maßnahmen rotmilanfreundlicher Landwirtschaft	17
Tabelle 3:	Für die Beratung relevante Regionsspezifika der Untersuchungsregionen	22
Tabelle 4:	Anzahl der Erstberatungen je Region und Jahr	33
Tabelle 5:	Beratungshäufigkeiten bei Betrieben der Betriebsbefragung	65

Abkürzungsverzeichnis

Praxisregionen

Kürzel	Bundesland	Vollständiger Regionsname
GÖ	Niedersachsen	Göttingen
MT	Thüringen	Mittelthüringen
MVM	Mecklenburg-Vorpommern	Mecklenburger Endmoräne
MVSt	Mecklenburg-Vorpommern	Sternberger Endmoräne
SH	Schleswig-Holstein	Schleswig-Holstein
SNNw	Sachsen	Nordwestsachsen
SNO	Sachsen	Ostsachsen
UM	Brandenburg	Uckermark-Schorfheide-Chorin

Weitere Abkürzungen

A	
A+E	Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen
AUKM	Agrarumwelt- und Klimamaßnahmen
C	
C1-Beratung (C1-Naturschutzberatung)	Beratung im Rahmen der „Qualifizierung Naturschutz für Landnutzer“ in Sachsen
E	
ELER	Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums
L	
LPV	Landschaftspflegeverband
N	
NGOs	Nichtregierungsorganisationen
O	
ÖVF	Ökologische Vorrangfläche
P	
PIK	Produktionsintegrierte Kompensation
U	
UNB	Untere Naturschutzbehörde
V	
VNS	Vertragsnaturschutz

1 Hintergrund und Ziele der Studie

Die vorliegende Studie wurde im Rahmen des vom Bundesprogramm Biologische Vielfalt geförderten Projekts „Rotmilan – Land zum Leben“ angefertigt. In diesem Verbundprojekt hat sich der Deutsche Verband für Landschaftspflege e. V. (DVL) mit dem Dachverband Deutscher Avifaunisten (DDA) und der Deutschen Wildtier Stiftung zusammengeschlossen, um gemeinsam mit regionalen Praxispartnern in definierten Projektgebieten in insgesamt sieben Bundesländern Maßnahmen zum Schutz und zur Entwicklung des Rotmilanbestandes umzusetzen. Dazu gehörte eine intensive naturschutzfachliche Beratung der Landnutzenden zu „rotmilangeeigneten“ Agrarumwelt- und Klimamaßnahmen (AUKM) der jeweiligen Länder einschließlich des Greenings sowie Maßnahmen zum Horstschutz und der Habitatverbesserung für den Rotmilan. Der Brutbestand wurde in Kontrollgebieten jährlich genau erfasst.

Mit einem Anteil von 50 % am weltweiten Bestand des Rotmilans (*Milvus milvus*) hat Deutschland eine besonders hohe Verantwortung für den Erhalt dieser Art. Das Verbreitungsgebiet des Rotmilans ist ungleichmäßig über die Bundesrepublik verteilt und weist Schwerpunkte in Ostdeutschland sowie in den Mittelgebirgsregionen Zentral- und Süddeutschlands auf.

In den 1990er Jahren setzte ein Rückgang der Rotmilanpopulation ein. Die Gründe hierfür sind sehr komplex.

Als wichtigster Grund ist die Verringerung des Bruterfolgs beim Rotmilan infolge mangelhaften Nahrungsangebotes verbunden mit ungenügender Nahrungsverfügbarkeit während der Zeit der Jungenaufzucht infolge der heutigen Landbewirtschaftung zu benennen.

Dazu kommen vielfältige, insbesondere anthropogene Einflüsse mit direkter oder indirekter populationsökologischer Auswirkung auf die Mortalität beim Rotmilan, wie:

- Kollisionsopfer an Straßen, Energietrassen und an Windenergieanlagen,
- Störung am Brutplatz in erster Linie durch forstwirtschaftliche Arbeiten während der Brutzeit
- sowie Verluste durch illegale Abschüsse und Vergiftungen in Deutschland und in den Überwinterungsgebieten in Spanien und Frankreich.

Im Rahmen des Projekts sollte durch die Umsetzung von gezielten Maßnahmen eine Verbesserung der Nahrungsverfügbarkeit für den Rotmilan während der Brutzeit, die Sicherung von Horststandorten sowie die Reduktion von Gelegeverlusten und Störung während des Brutgeschäftes und der Aufzucht erreicht werden. Hierzu waren Beratung und Zusammenarbeit mit der Land- und Forstwirtschaft die zentralen Ansatzpunkte des Projektes. Im Bereich der landwirtschaftlichen Landnutzung sollte insbesondere auf eine Umsetzung von Maßnahmen zur Verbesserung der Nahrungsverfügbarkeit des Rotmilans durch landwirtschaftliche Betriebe hingewirkt werden. Hierfür wurden die Betriebe von den Praxispartnern zu rotmilanfreundlicher Landwirtschaft beraten. Diese gestaltete sich durch die Teilnahme an geeigneten Agrarumweltmaßnahmen der je-

weiligen Bundesländer (AUKM), eine entsprechende Auswahl von Greening-Maßnahmen (aus der ersten Säule der Gemeinsamen Agrarpolitik der Europäischen Union (GAP)) und die Umsetzung von Maßnahmen, die aus Förderprogrammen der Länder sowie aus Kompensationsmitteln finanziert wurden oder freiwillig ohne Förderung umzusetzen waren.

Das Thünen-Institut für Ländliche Räume wurde im Rahmen des Verbundprojekts vom DVL mit der Evaluierung der Beratungsleistung durch die regionalen Praxispartner beauftragt. Folgende Kernfrage sollte im Rahmen der vorliegenden Studie adressiert werden:

Wie wirkt sich die Beratungsleistung in den Projektregionen auf die Umsetzung von Maßnahmen in der Fläche aus?

Zur Beantwortung dieser Frage dienten die folgenden Teilfragen als Leitlinie für die durchgeführten Untersuchungen. In Klammern wird auf die Kapitel der Studie verwiesen, die Antworten auf die spezifischen Fragen liefern.

- Welche Maßnahmen standen in den Ländern zur Verfügung? (Kapitel 4, detaillierte Auflistung siehe Anhang A 1)
- Welche Beratungsleistung konnte im Rotmilan-Projekt umgesetzt werden? (Kapitel 4)
- Welchen Einfluss hatte diese Spezialberatung auf die quantitative und qualitative Umsetzung von Maßnahmen? (Kapitel 4, Kapitel 5)
- Wie unterscheiden sich die Beratungserfolge in Bundesländern mit deutlich auf den Rotmilanschutz ausgerichteten Agrarumweltprogrammen von denen mit weniger geeigneten Maßnahmen? (Kapitel 4, Kapitel 7.1)
- Aus welchen Gründen entscheiden sich Landwirte, die beraten worden sind, gegen die Umsetzung von Maßnahmen? (Kapitel 5.1.2)
- Übertragbarkeit der Ergebnisse: Können die hier dokumentierten Schlussfolgerungen, die zu einem großen Teil auf Daten (Interviews mit Landwirten) aus den Projektregionen basieren, auf andere Regionen übertragen werden und welche Regionsspezifika sind darüber hinaus zu beachten? (Kapitel 2.4)

Die vorliegende Studie dokumentiert das Ergebnis dieses Evaluierungsauftrages. Sie wurde zum Ende des Verbundprojekts von Juni 2018 bis Mai 2019 angefertigt und baut auf eine Beratungsevaluierung zu Beginn des Projektes auf (Schmidt und Breitsameter 2015). Die Arbeit beschränkte sich dabei auf die acht Projektregionen in sechs Bundesländern, in denen landwirtschaftliche Betriebe seit Beginn des Verbundprojektes zu rotmilanfreundlicher Landwirtschaft beraten wurden (siehe Kapitel 1.2).

Die Ergebnisse werden ggf. direkt in einen größeren Kontext eingeordnet bzw. mit zusätzlichen Informationen ergänzt, weshalb auf ein separates Diskussions-Kapitel in dieser Studie verzichtet wird.

1.1 Definition von Wirksamkeit von Beratung landwirtschaftlicher Unternehmen zu Naturschutzmaßnahmen in der Theorie

Die Grundidee von Beratung ist eine kommunikative Unterstützung von Menschen in einer Problemsituation bei der Entscheidungs- bzw. Meinungsfindung. Beratung soll die Beratenen dementsprechend zu eigenen Entscheidungen und Handlungen befähigen. Sie übersteigt damit die reine Informationsübermittlung und berücksichtigt Bedürfnisse und die Problemstellung des individuell Beratenen (van den Ban 1984). Berater benötigen deshalb neben Sachinformation auch gute Kenntnis zur Problemlage, Beratungsbedarf und Einstellung der Beratenen (Stockmann et al. 2001). Von großer Bedeutung ist, dass Berater als Unterstützer auftreten, die stets dem Wohl des Beratenen verpflichtet sind und ihm die Entscheidungsfreiheit im Hinblick auf vorgestellte Lösungsmöglichkeiten belassen (van den Ban 1984). Der Beratenen kann frei über die Annahme des Rates entscheiden und trägt die Verantwortung für Konsequenzen seiner Entscheidung selbst. Beratung von Landwirtschaft zu Naturschutzmaßnahmen verfolgt allerdings neben der reinen Unterstützung der Beratenen auch einen klaren Beratungsauftrag im Sinne des Naturschutzes (Hennies 2005). So entsteht ein Rollenkonflikt, denn neben den Bedürfnissen der beratenen Personen stehen also auch die Bedürfnisse von Biodiversität und Umwelt im Fokus der Beratung (Oppermann et al. 2018, S. 11). Stimmen diese Bedürfnisse nicht überein, müssen Beratende eine eher vermittelnde Funktion einnehmen, um ihrem Auftrag Folge leisten zu können. Dabei bleiben aber die Grundsätze der freien Entscheidung des/der Beratenen sowie die eigene Verantwortlichkeit unberührt (Hennies 2005).

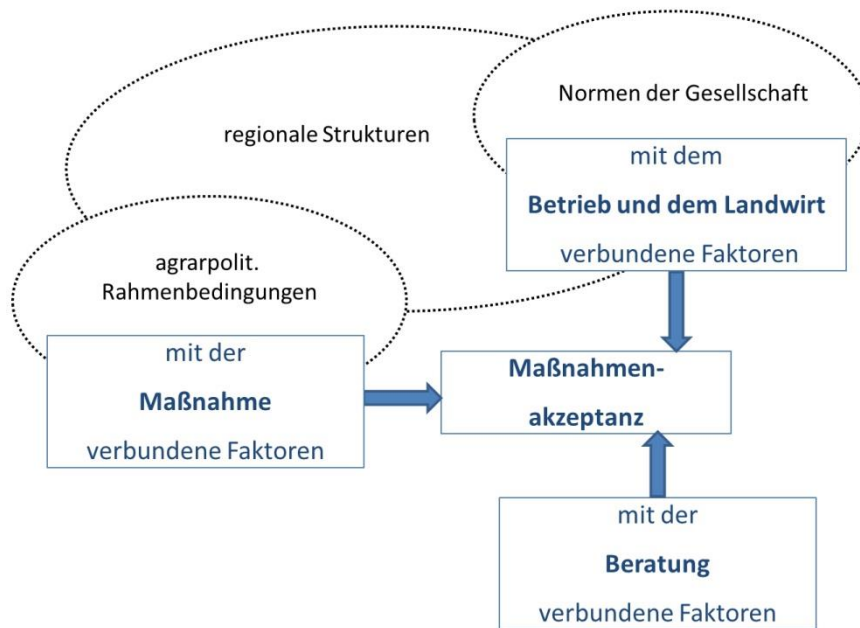
Der Erfolg einer Beratung wird nicht allein durch die Quantität der beantragten Agrarumwelt- oder Vertragsnaturschutzmaßnahmen bestimmt (Oppermann et al. 2018). Die allgemeine Sensibilisierung von Land-Managern ist eine weitere wichtige Leistung der Beratung. Dabei ist für die Naturschutzleistung und die Überzeugung der Landwirtinnen und Landwirte allerdings die Qualität der umgesetzten Maßnahmen im Sinne von ökologischer und landwirtschaftlicher Sinnhaftigkeit wichtig. Der Einfluss von Beratung auf die Umsetzung von Naturschutzmaßnahmen ist deshalb maßgeblich von der Verfügbarkeit zum Betrieb und dem Schutzzweck passender Maßnahmen abhängig. Zur Gewährleistung landwirtschaftlicher Sinnhaftigkeit müssen die Maßnahmen deshalb zu den betriebswirtschaftlichen Anforderungen des Betriebes passen und gut in die Betriebsabläufe integrierbar sein. Die Beratung kann vor allem auf das Verständnis der ökologischen Sinnhaftigkeit wirken.

Die Entscheidung, ob nach einer Naturschutzberatung von einem landwirtschaftlichen Betrieb Naturschutzmaßnahmen umgesetzt werden, hängt von vielen Faktoren ab. Diese lassen sich gruppieren in Faktoren, die mit dem Betrieb bzw. dem Landwirt verbunden sind, Eigenschaften des Betriebes selbst und Wirkungsmechanismen der Beratung (Abbildung 1). Beratung übernimmt im Entscheidungsprozess eine moderierende Funktion, indem sie:

- den Landwirten Möglichkeiten der Umsetzung von Naturschutzmaßnahmen aufzeigt,

- Informationen bietet und Bewusstheit schafft über die vielfältigen Aspekte dieser Maßnahmen,
- Umsetzungsmöglichkeiten diskutiert und Unterstützung individuell für die jeweilige Situation des Betriebs liefert (Schmidt und Breitsameter 2015).

Abbildung 1: Einflussfaktoren auf die Maßnahmenakzeptanz



Quelle: Schmidt und Breitsameter (2015).

Die Faktoren, die die Maßnahmenakzeptanz beeinflussen, wurden von Schmidt und Breitsameter (2015) in der ersten Beratungsevaluierung im Rotmilan-Projekt näher untersucht. In dieser Studie ergab sich eine Unterteilung der Faktoren in intrinsische, vom Betrieb oder Betriebsleiter ausgehende Faktoren bzw. extrinsische, die von außen wirken, sowie eine Differenzierung in harte und weiche Faktoren. Harte Faktoren wirken starr und sind durch feste Gegebenheiten vorgegeben. Weiche Faktoren ergeben sich aus Haltung, Meinung und Ansichten einzelner Personen oder der Gesellschaft (Abbildung 2). Mit Naturschutzberatung können nur einige der identifizierten Faktoren adressiert werden. Ihre Wirkungsmöglichkeiten liegen im Wesentlichen in der Übermittlung von Information, der Unterstützung bei bürokratischen und praktischen Umsetzung und möglicher Öffentlichkeitsarbeit.

Abbildung 2: Die Akzeptanz von AUKM durch Landwirte beeinflussende Faktoren

	Harte Faktoren	Weiche Faktoren
Intrinsische Faktoren	<ul style="list-style-type: none"> • Finanzielle Zwänge und Freiheiten • Betriebliche Bedürfnisse • Ackerbauliche Gegebenheiten 	<ul style="list-style-type: none"> • Haltung zu Natur- und Artenschutz im Allgemeinen • Haltung zu Rotmilanschut im Speziellen • Unternehmerische Haltung, Risikoverhalten, Offenheit für Innovation • Einstufung des Wirkpotentials der Maßnahme und Bewertung der Maßnahmengestaltung • Einstufung der Relevanz der eigenen Teilnahme • Erwartete Öffentlichkeitswirkung der Teilnahme an Maßnahmen
Extrinsische Faktoren	<ul style="list-style-type: none"> • Gesetzliche Rahmenbedingungen • Mit der Maßnahme verbundener Verwaltungsaufwand und Kontrollen 	<ul style="list-style-type: none"> • Normen und Erwartungen der Gesellschaft • Normen und Empfehlungen der Berufskollegen • Teilnahme von Berufskollegen

Anmerkung: Durch Beratung adressierbare Faktoren sind fett hervorgehoben.

Quelle: Schmidt und Breitsameter (2015) mit eigenen Hervorhebungen.

Erläuterung der Ansatzpunkte von Beratung

- Harte intrinsische Faktoren sind gegebene Fakten, die durch Beratung nicht verändert werden können. Hier kann nur die Information über die Wirtschaftlichkeit/Förderung von Maßnahmen auf die finanziellen Bedürfnisse wirken oder der Betrieb auf neue Optionen der Bewirtschaftung seiner Flächen aufmerksam gemacht werden.
- Informationsgewinn und Wissenszuwachs können eine Änderung bei den intrinsischen, weichen Faktoren bewirken, vorausgesetzt der/die Beratene ist für eine Änderung seiner Haltung/Ansichten offen.
- Extrinsische harte Faktoren, also v. a. Verwaltungsaufwand und EU-Kontrollen können von Berater_innen zwar nicht verändert, für den Betrieb aber durch Unterstützung bei Antragstellung und Begleitung bei Kontrollen erleichtert werden.

- Extrinsische weiche Faktoren: Durch Vernetzung teilnehmender Betriebe kann ein „Wir-Gefühl“ entstehen, das die Akzeptanz erhöht. Austausch mit teilnehmenden Kolleg_innen fördert die Akzeptanz bzw. auch schon das bloße Wissen, dass andere mitmachen.

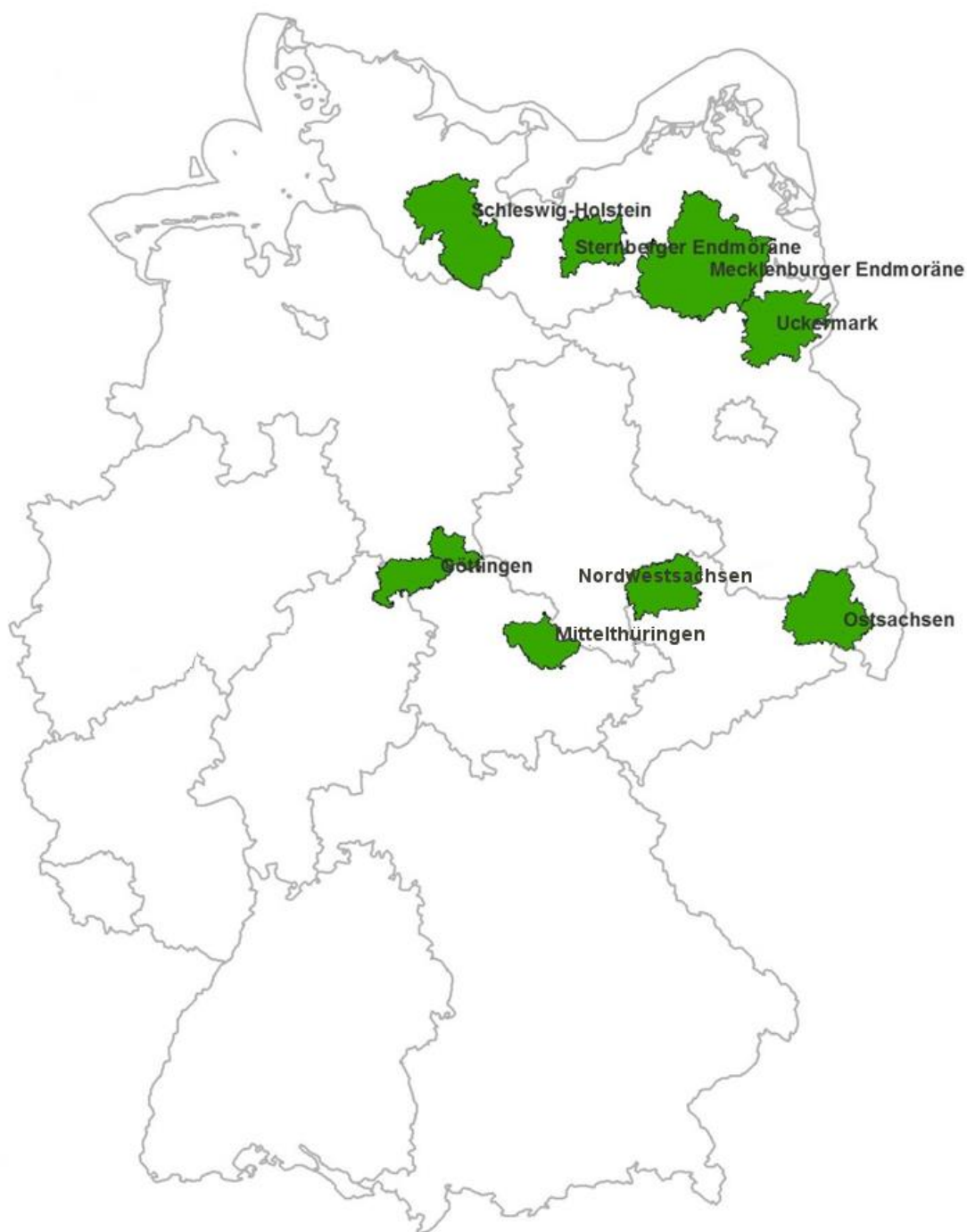
Es verbleiben einige Faktoren, auf die Beratung keinen Einfluss nehmen kann – somit ist die Entscheidung für oder gegen die Umsetzung einer Maßnahme nicht allein auf die Beratungsleistung zurückzuführen.

Wirkungspotenziale der Beratung in Hinblick auf die Teilnahme an Maßnahmen liegen also darin, finanzielle, betriebliche, gesellschaftliche und ökologische Aspekte darzulegen und bei der Bewältigung von Hindernissen zu unterstützen (Schmidt und Breitsameter 2015). Je umfangreicher die Bandbreite und Ausgestaltungsoptionen von Naturschutzmaßnahmen sind, zu denen die Beratung stattfinden kann, desto höher ist demnach die Wahrscheinlichkeit, dass solche Maßnahmen von den beratenen Betrieben umgesetzt werden. Das Angebot von Fördermaßnahmen stellt deshalb den wesentlichen Rahmen für Beratung dar.

1.2 Berücksichtigte Praxisregionen des Rotmilan-Projektes

Die Regionen, in denen Beratung zu rotmilanfreundlicher Landwirtschaft stattfand, verteilten sich über sechs Bundesländer (Abbildung 3). In diesem Kapitel werden naturräumliche und landwirtschaftliche Hintergründe der einzelnen Regionen dargelegt. Beratungsrelevante Regionsspezifika werden in Kapitel 2.4 erläutert. In Klammern angegeben sind die Kürzel der Region, wie sie für diese Studie genutzt werden.

Abbildung 3: Lage der Praxisregionen mit Beratung zu rotmilanfreundlicher Landwirtschaft, die für die vorliegende Evaluierung berücksichtigt wurden



Quelle: Überarbeitete Darstellung nach Lerch (2017).

Göttingen (GÖ)

Der Wirkungsbereich des Landschaftspflegeverbandes Landkreis Göttingen e. V. liegt in abwechslungsreichen Mittelgebirgslandschaften. Die Praxisregion Göttingen (GÖ) präsentiert sich als vielfältige Kulturlandschaft mit ca. 40 % Waldfläche, 37 % Ackerfläche und mit 7 % einem eher gerin-

gen Grünlandanteil. Die standörtliche Vielfalt ergibt sich auch aus der großen Bandbreite von ertragsarmen bis hin zu sehr ertragreichen Böden. Der Landschaftspflegeverband (LPV) arbeitet bereits seit 2008 mit Landwirtschaftsbetrieben zum Rotmilanschutz zusammen und war maßgeblich in die Entwicklung einer AUKM für den Rotmilan in Niedersachsen beteiligt. Im Jahr 2016 erweiterte sich der Zuständigkeitsbereich des Landschaftspflegeverbandes durch die Fusion des Altkreises Göttingen mit dem Altkreis Osterode. Die Betriebe selbst sind sehr vielfältig, es gibt keine klar dominierende Betriebsgröße oder -struktur.

Schleswig-Holstein (SH)

Das Projektgebiet in Schleswig-Holstein liegt in den südöstlichen Landesteilen. Die Landnutzung ist hier mit 51 % der Fläche stark ackerbaulich geprägt. 14 % der Fläche ist Grünland, 19 % Wald. Milchviehbetriebe machen noch einen relativ großen Anteil der Landwirtschaft aus. Die Betriebsgrößen sind sehr unterschiedlich und es findet sich eine Mischung von Haupt- und Nebenerwerbsbetrieben. Die Beratung zu rotmilanfreundlicher Landwirtschaft wurde von der Kurt- und Erika-Schrobach-Stiftung durchgeführt. Die Stiftung begann bereits vor Anlauf des DVL-Projektes „Rotmilan – Land zum Leben“ mit einem eigenen Schutzprojekt für Rotmilane. Dieses umfasste ebenfalls die Beratung landwirtschaftlicher Betriebe und die Erprobung neuer Maßnahmen.

Mecklenburger Endmoräne (MVM)

Die Region Mecklenburger Endmoräne liegt in einer hügeligen Endmoränenlandschaft. Sie ist geprägt von einer Vielzahl von Klein- und Kleinstgewässern aber auch zahlreichen Feldgehölzen, wobei der Waldanteil mit 25 % unterdurchschnittlich ist. Der landwirtschaftliche Schwerpunkt liegt im Ackerbau, welcher in den letzten Dekaden zunahm und im Schnitt über 70 % der landwirtschaftlich genutzten Fläche einnimmt (Gocht et al. 2014). Der Anteil milchviehhaltender Betriebe nimmt stetig ab. Wie auch in den anderen östlichen Bundesländern bewirtschaften viele Betriebe große Flächen von bis zu 100 ha und insgesamt oft über 2.000 ha. Die intensive agrarische Nutzung findet auf Böden mit 10 bis 35 Bodenpunkten statt. Die Beratung zu rotmilanfreundlicher Landwirtschaft erfolgte durch den Landschaftspflegeverband Mecklenburger Endmoräne e. V.

Sternberger Endmoräne (MVSt)

Die Region Sternberger Endmoräne weist eine große Vielfalt von Biotoptypen auf. Im Gebiet liegen viele Seen, die z. T. großflächige Schilf- und Verlandungsflächen sowie gewässerbegleitende Gehölzstrukturen bieten. Generell finden sich viele Gehölzstrukturen, wie Wälder, Hecken und Baumreihen in der Region. Es gibt es einige große Milchviehbetriebe und Schäfereien. Die Betriebsgrößen bewegen sich oft über 1.000 ha bewirtschafteter Fläche, da es sich auch hier um heutige oder ehemalige Genossenschaften handelt. Die Landnutzung ist sehr heterogen bei niedrigen Bodenwertzahlen von durchschnittlich 15 bis 25. Insbesondere die südlichen Bereiche haben einen hohen Anteil Ackerfläche. Die Beratung zu rotmilanfreundlicher Landwirtschaft erfolgte durch den Landschaftspflegeverband Sternberger Endmoräne e. V.

Uckermark-Schorfheide-Chorin (UM)

Als brandenburgische Praxisregion war Nordost-Brandenburg im Projekt vertreten. Hier führte der Landschaftspflegeverband Uckermark-Schorfheide die Beratung zu rotmilanfreundlicher Landwirtschaft durch. Sein Wirkungsgebiet umfasste zu weiten Teilen Areale im Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin und daran angrenzende. Die Praxisregion Uckermark (UM) weist ein eiszeitlich geprägtes Mosaik mit einem hohen Anteil landwirtschaftlich genutzten Flächen und wenig Gehölzstrukturen auf. In Hinblick auf die Beratung zu rotmilanfreundlicher Landwirtschaft sticht diese Region aus den Praxisregionen heraus, da mangels Fördermaßnahmen keine Beratung zu AUKM durchgeführt werden konnte. Ziel war es hingegen, Betriebe für die Teilnahme an Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen (A+E) zu gewinnen (siehe Kapitel 2.4.2).

Mittelthüringen (MT)

Die Landschaft in den Landkreisen Weimar und Sömmerda, dem Wirkungsbereich des Landschaftspflegeverbandes Mittelthüringen e. V., ist ein stark ackerbaulich genutztes Hügelland. Durch die intensive landwirtschaftliche Nutzung sind Landschaftselemente und Gehölzstrukturen weitgehend ausgeräumt. Bei den Landwirtschaftsbetrieben dominieren in der Projektregion Mittelthüringen (MT) große Agrargenossenschaften mit mehreren 1.000 ha Fläche und vielen Angestellten.

Nordwestsachsen (SNNw)

Das Projektgebiet Nordwestsachsen ist geprägt von strukturarmer, intensiv genutzter Agrarlandschaft. Insgesamt ist es allerdings sehr heterogen und weist eine große Bandbreite der Standortqualität mit Bodenwertzahlen von 11 bis 95 auf. Unter den landwirtschaftlichen Betrieben dominieren Marktfruchtbetriebe. Der Grünlandanteil liegt bei ca. 8 %. Die Spanne der Landwirtschaftsbetriebe reicht von kleinen Nebenerwerbsbetrieben bis hin zu Großbetrieben mit etwa 5.000 ha landwirtschaftlicher Fläche. Es gibt kaum Verwertungsmöglichkeiten von Ackerfutter und kleinkörnigen Leguminosen in den dominierenden Marktfruchtbetrieben. Im Projektgebiet gibt es Feldhamstervorkommen, sodass Rotmilane auch von feldhamsterfördernden Maßnahmen profitieren können. Solche wurden in einem eigenen Projekt „Bündnis Feldhamster“ umgesetzt, welches mit Mitteln der sächsischen Landesstiftung Natur und Umwelt (LANU) gefördert wurden und ebenfalls die Beratung für betroffene landwirtschaftliche Betriebe beinhaltete. Die feldhamsterfördernden Maßnahmen im „Bündnis Feldhamster“ zielen primär auf die Stabilisierung und weitere Entwicklung der Feldhamsterpopulation (Förderung von Deckung und Nahrung in den Monaten April bis Juli) in Nordwestsachsen ab. Die Beratung in diesem Projekt wurde ebenso wie die Beratung zu rotmilanfreundlicher Landwirtschaft vom Landschaftspflegeverband Nordwestsachsen e. V. durchgeführt.

In Sachsen kann grundsätzlich jeder landwirtschaftliche Betrieb eine Naturschutzberatung in Anspruch nehmen. Diese wird über ELER¹ gefördert und im Agrarantrag als „Naturschutzqualifizie-

¹ ELER – Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums

“ für Landnutzer“ beantragt. Diese sog. C1-Beratung wurde auch vom LPV Nordwestsachsen durchgeführt.

Ostsachsen (SNO)

Eine Mischung aus offener Landschaft, Gehölzen und Gewässern prägen die Praxisregion Ost-sachsen. Die landwirtschaftliche Nutzung ist überwiegend im Ackerbau angesiedelt, welcher auch auf Böden mit geringen Bodenwertzahlen durchgeführt wird. Bei den Betrieben handelt es sich überwiegend auch hier um Agrargenossenschaften, die viel Fläche bewirtschaften. Diese setzen aufgrund sandiger, ertragsärmerer Böden häufig AUKM um. Die Beratung zu rotmilanfreundlicher Landwirtschaft wurde vom Förderverein Sächsische Vogelschutzwarte Neschwitz e. V. angeboten, der langjährige Erfahrung im praktischen Vogelschutz hat.

2 Methoden

Um ein umfassendes Bild der Beratungssituation in den Projektregionen zu erhalten, wurde ein Mix aus mehreren Erhebungen angewandt. Zunächst wurden alle bis zum Evaluierungszeitpunkt vorliegenden Jahres- und Zwischenberichte aus dem Rotmilan-Projekt ausgewertet. Zur Vertiefung wurden daraufhin Interviews mit Beratern in den acht Praxisregionen (siehe Kapitel 1.2) durchgeführt. Auf diese Weise konnte ein umfassender Eindruck zur Beratungstätigkeit, Schwierigkeiten und den Rahmenbedingungen erlangt werden. Schließlich wurden beratene und nicht beratene landwirtschaftliche Betriebe zum Thema Naturschutzberatung telefonisch befragt.

2.1 Definition von Beratung für diese Studie

Die im Rotmilan-Projekt durchgeführte Beratung beinhaltete ein komplexes Aufgabenpaket für die beratenden Personen. Um die verschiedenen Tätigkeiten für diesen Evaluierungsbericht voneinander abzugrenzen, wurden sie folgendermaßen definiert:

- **Beratung:** Individuelle Auseinandersetzung mit einem landwirtschaftlichen Betrieb. Zumeist auf der Hofstelle, teilweise auch mit Begehung möglicher Maßnahmenflächen im Zuge der **Information** eines Betriebes über mögliche Maßnahmen. Anregung zur Teilnahme an rotmilanfreundlichen Maßnahmen, in Einzelfällen auch Unterstützung des Betriebes bei der Beantragung von entsprechenden Fördermaßnahmen. Beratung kann weiter differenziert werden in:
 - **Erstberatung:** **Erste** Beratung bei einem Betrieb im Rahmen des Projektes. Hierbei kann die Sammlung von Informationen über den Betrieb und die allgemeine Vorstellung des Rotmilan-Projektes stärker im Fokus gestanden haben als bei einer Folgeberatung.
 - **Folgeberatung:** Beratung in einem Betrieb, der zu einem früheren Zeitpunkt **schon einmal im Rahmen des Projektes** beraten wurde. In diesem Fall lag das Augenmerk zumeist stärker auf spezifischen Maßnahmen für rotmilanfreundliche Landwirtschaft und die mögliche Umsetzung durch den Betrieb.
- **Begleitung:** **Unterstützung** eines Betriebes **während der Umsetzung** von Maßnahmen. Diese folgt meist, aber nicht zwingend, auf eine oder mehrere Beratungen. Betriebe können sich aber auch ohne Beratung zur Umsetzung von Maßnahmen entschieden haben, bei der sie dann von der beratenden Institution Begleitung erbitten.

Nicht erfasst, und deshalb bei den Analysen nicht detaillierter betrachtet, wurden kurzfristige Kontakte; beispielsweise telefonisch oder per Mail, die zwischen den beratenden Institutionen und Betrieben stattfanden. Eine Erfassung solcher spontanen Kurzereignisse war für das Projekt nicht vorgesehen und im Arbeitsalltag der Beratenden auch kaum zu realisieren, obwohl sie einen wichtigen Teil der Beratungstätigkeit darstellen.

2.2 Datenerhebungen für die Evaluierung der Beratung

Auswertung vorliegender Projektberichte und ergänzender Daten

Der erste Arbeitsschritt für die Evaluierung der Beratung im Rotmilan-Projekt bestand in der Auswertung aller vorhandenen 36 Zwischen- und Gesamtberichte aus den Jahren 2014-2017. Neben dem Zusammentragen von verschiedenen Zahlen rund um die Beratung und Umsetzung von rotmilanfreundlichen Naturschutzmaßnahmen lag der Schwerpunkt darin, Rahmenbedingungen, Schwierigkeiten und Hemmnisse bei der aktiven Beratungstätigkeit aller Berater_innen zu sammeln. Diese Informationen dienten als Grundlage für die nachfolgenden Interviews und Befragungen. Um Vergleichbarkeit zwischen Regionen und Jahren zu ermöglichen, mussten weitere Kennzahlen von den aktiven Berater_innen abgefragt werden. Kurz vor Abschluss der Evaluierung wurden schließlich noch die Entwurfsfassungen der Zwischenberichte von 2018 auf neue Erkenntnisse geprüft und diese ggf. mit in die Ergebnisse der Evaluierung aufgenommen.

Interviews mit Berater_innen

Aus allen acht Praxisregionen, in denen Maßnahmen zu rotmilanfreundlicher Landwirtschaft umgesetzt werden sollten, wurden die in der Beratung für landwirtschaftliche Betriebe tätigen Personen interviewt. Die Interviews mit den aktiven Beratern und Beraterinnen erfolgten im Oktober und November 2018. Sie wurden als leitfadengestützte Experteninterviews face-to-face durchgeführt. Je Region fand ein Interview mit ein oder zwei Berater_innen statt. Die Inhalte der Gespräche behandelten Rahmeninformationen zu den Berater_innen, ihrer Institution und der Region, die Organisation, Ablauf und Inhalte von Beratungsgesprächen und schließlich die Umsetzung von Maßnahmen durch die beratenen Betriebe, Akzeptanz der Beratung und persönliche Herausforderungen und Grenzen, die die Berater_innen erfuhren (Interviewleitfaden im Anhang A 1). Die acht Interviews dauerten jeweils zwischen 1 und 2,5 Stunden. Die Gespräche wurden mit Diktiergeräten aufgenommen und anschließend wörtlich transkribiert, sodass sie zur weiteren Arbeit als Texte vorlagen. Alle Interviewpartner_innen stimmten durch Unterzeichnung der Einwilligungserklärung zur Erhebung und Verarbeitung personenbezogener Daten für Forschungszwecke des Thünen-Institutes vor Beginn der Interviews zu.

Befragung von Vertreter_innen landwirtschaftlicher Betriebe

Die Befragung landwirtschaftlicher Betriebe erfolgte telefonisch. Hierzu erhielten wir nach Freigabe durch die Betriebe Kontaktdaten von den Beratern. Die Betriebe waren auf diese Weise bereits von den ihnen bekannten lokalen Ansprechpartnern informiert worden und hatten sich zur Teilnahme an der Befragung bereit erklärt. Grundlage der Befragungen waren standardisierte Fragebögen für beratene bzw. nicht beratene Betriebe. Nur in begründeten Einzelfällen wurde der Fragebogen den Befragten vor dem Telefonat zur Verfügung gestellt. Bei der Befragung sollten Erfahrungen und Meinungen von beratenen und nicht beratenen Betrieben gesammelt werden. Eine Gleichverteilung der beiden Gruppen konnte aber nicht realisiert werden, da sich nur wenige nicht beratene Betriebe zur Teilnahme an der Befragung bereit erklärten. Insgesamt wurden 57 Landwirt_innen befragt, von denen bis zur Befragung 13 nicht zum Rotmilanschutz bera-

ten worden waren. Aus jeder Region konnten zwischen fünf und neun Vertreter_innen landwirtschaftlicher Betriebe befragt werden, wovon mindestens eine_r nicht beraten worden war. Die Befragungen dauerten zwischen 30 und 90 Minuten. Themen der Befragung erstreckten sich von Basisinformationen zum Betrieb und der stattgefundenen Beratung über Einflussfaktoren auf die Maßnahmenentscheidung bis hin zu individuellem Lob und Kritik an der Beratung. Es wurden zwei verschiedene Fragebögen benutzt, die sich darin unterschieden, ob der/die Befragte zu rotmilanfreundlicher Landwirtschaft beraten worden war oder nicht.

Inhalte der telefonischen Betriebsbefragungen

Die Fragebögen der Betriebsbefragungen deckten die folgenden Themen ab:

- (1) Ablauf und Inhalte der Beratung (nur bei beratenen Betrieben)
- (2) Umsetzung von Maßnahmen für den Rotmilan im Betrieb
- (3) Wirkung der Beratung auf die Umsetzung (nur bei beratenen Betrieben)
- (4) Einflussfaktoren auf die Entscheidung für/gegen freiwillige Maßnahmen
- (5) Erwartungen an Beratungsgespräche
- (6) Erfüllung der Erwartungen in der Rotmilan-Beratung (nur bei beratenen Betrieben)
- (7) Kritik und Lob an der Rotmilan-Beratung (nur bei beratenen Betrieben)
- (8) Identifikation mit dem Projekt (nur bei beratenen Betrieben)
- (9) Betriebsinformationen

Die vollständigen Fragebögen der Betriebsbefragung finden sich in den Anhängen A 2 (beratene Betriebe) und A 3 (nicht beratene Betriebe).

Ablauf der Betriebsbefragungen

Diese telefonischen Befragungstermine wurden vorab per Email, Brief oder telefonisch vereinbart. Sofern bis dahin noch keine schriftliche Bestätigung der vorab versendeten Datenschutzvereinbarung zur Erhebung besonderer personenbezogener Daten der befragten Personen vorlag, musste diese mit dem Diktiergerät aufgezeichnet werden. Im Anschluss an diese Formalität konnte die Befragung beginnen. Die Fragen wurden vorgelesen, ggf. Antwortkategorien vorgegeben und die Antworten stichpunktartig notiert. Da wir uns aus einem Gespräch mehr Informationen erhofften als aus einer starren Befragung, wurde der Wortlaut der Frage teilweise umformuliert. So konnte eine Gesprächsatmosphäre geschaffen werden, in der sich die Befragten offen äußern konnten. Um Informationsverlust vorzubeugen, wurden alle Befragungen mit Diktiergeräten mitgeschritten und Antworten nach dem Telefonat nachgetragen. Da von Seiten einiger Befragter nur wenig Zeit zur Verfügung stand, konnten nicht immer alle Fragen besprochen werden. Bei der

Vorstellung der Ergebnisse in diesem Bericht ist die Anzahl der auswertbaren Antworten jeweils angegeben mit „n =“.

Charakterisierung der befragten Betriebe

Die Betriebe, von denen Mitarbeiter oder Betriebsleiter befragt wurden, repräsentieren ein breites Spektrum von Betriebstypen. Insgesamt überwogen Gemischtbetriebe (Tabelle 1). Diese waren zumeist Betriebe, die sowohl Vieh halten als auch Marktfruchtanbau betreiben. Wenige Sonderfälle waren Betriebe, die sich auf Landschaftspflege spezialisiert haben. Zwischen den Regionen zeigen sich breite Spannen der Betriebsgrößen. In sieben Praxisregionen bewirtschaftete der jeweils kleinste Betrieb weniger als 100 ha, der größte Betrieb in sechs Regionen über 1.000 ha mit bis zu > 6.000 ha. Es handelt sich weitestgehend um Haupterwerbsbetriebe, sodass eine differenzierte Betrachtung von Haupt- und Nebenerwerbsbetrieben nicht möglich ist. Einzelne Befragte aus vier verschiedenen Regionen begannen ihre Tätigkeit in der Landwirtschaft während der laufenden Förderperiode. In den überwiegenden Fällen waren sie allerdings seit vielen Jahren (> 15 Jahre) in der Landwirtschaft tätig. Sie konnten zum Zeitpunkt der Befragung also auf eine langjährige Erfahrung mit Förderung landwirtschaftlicher Praktiken, z. T. auch Naturschutzmaßnahmen, zurückgreifen. Man kann deshalb davon ausgehen, dass ein Beratungsangebot für diese Personen weniger die übliche landwirtschaftliche Praxis thematisieren muss, sondern der Informationsbedarf zu sehr spezifischen oder besonders aktuellen Themen höher ist. Die Mehrzahl der befragten Betriebe wurde vor der Befragung zu rotmilanfreundlicher Landwirtschaft beraten, es konnten nur wenige nicht beratene Betriebe befragt werden. Hierdurch entsteht eine Verzerrung der erhaltenen Informationen, da Perspektiven von Nichtteilnehmern unterrepräsentiert sind. Bei der Interpretation der Antworten der Betriebsbefragung ist zu berücksichtigen, dass es sich um eine selektierte Stichprobe aller Betriebe der jeweiligen Projektregionen handelt. Solche Betriebe, zu denen die beratenden Institutionen bzw. Personen bis zur Befragung keinen Kontakt hatten, konnten dementsprechend nicht befragt werden. Man muss deshalb annehmen, dass die Gruppe der befragten Personen tendenziell offener für Naturschutzthemen und die Umsetzung von Maßnahmen in Zusammenarbeit mit der beratenden Institution ist, als der Durchschnitt der jeweiligen Region. Insgesamt sind durch die große Bandbreite der verschiedenen Betriebe aber durchaus für Haupterwerbsbetriebe übertragbare Ergebnisse zu erwarten. Es ist jedoch keine Repräsentativität aller landwirtschaftlichen Betriebe und Regionen in Deutschland gegeben.

Tabelle 1: Kennzahlen zu befragten Betrieben und Personen

Region	GÖ	MT	MVM	MVSt	SH	SNNw	SNO	UM	Summe
Beratene Betriebe	6	7	6	5	6	4	6	4	44
									davon mit umgesetzten Naturschutz-Maßnahmen seit 2013
									davon ohne umgesetzte Naturschutz-Maßnahmen seit 2013
Nicht beratene Betriebe									Angabe aus Datenschutzgründen nur als Summe
									davon mit umgesetzten Naturschutz-Maßnahmen seit 2013
									davon ohne umgesetzte Naturschutz-Maßnahmen seit 2013
Futterbaubetriebe									13
Marktfruchtbetriebe									13
Milchviehbetriebe									Angabe aus Datenschutzgründen nur als Summe
Veredlungsbetriebe									7
Gemischtbetriebe									2
Ökobetriebe (inkl. laufende und geplante Umstellung)									22
Konventionell wirtschaftende Betriebe									17 ¹
									Angabe aus Datenschutzgründen nur als Summe
Flächenausstattung der Betriebe (ha)	257	543	774	1.293	171	1.092	1.292	2.349	Ø 933
Mittlere Beschäftigungsdauer der Befragten in der Landwirtschaft (Jahre)	30	23	33	18	22	19	18	29	25
Haupterwerbsbetriebe	8	6	6	3	6	5	6	7	47
Nebenerwerbsbetriebe									Angabe aus Datenschutzgründen nur als Summe
									8

¹ Zwei befragte Personen/Betriebe wirtschaften sowohl konventionell als auch ökologisch, da sie in mehreren Betrieben tätig sind. Diese sind bei beiden Kategorien eingerechnet. Ein befragter Betrieb ohne Angabe.

Quelle: Eigene Erhebungen.

2.3 Kategorisierung betrachteter Maßnahmen der rotmilanfreundlichen Landwirtschaft

Der Fokus des Teilprojektes lag auf der Evaluierung von Beratung zu landwirtschaftlichen Maßnahmen, die die Nahrungsverfügbarkeit für Rotmilane verbessern. Maßnahmen, die zwar Rotmilane fördern, aber keinen direkten Einfluss auf die Nahrungsverfügbarkeit haben, wurden nicht berücksichtigt. Dies sind bspw. Hecken- oder Feldgehölzpflanzungen oder -pflege. Die zugrunde liegenden Maßnahmen waren in der Regel Agrarumwelt- und Klimamaßnahmen (AUKM), in der Praxisregion UM auch Ausgleich- und Ersatzmaßnahmen (A+E), in MT zusätzlich produktionsintegrierte Kompensation (PIK) und vereinzelt Forschungs- und Förderprojekten von Universitäten bzw. dem Bundesland gefördert. Eine detaillierte Übersicht der bei Projektbeginn verfügbaren

Maßnahmen zur Förderung des Rotmilanbestandes in den Bundesländern der Praxisregionen findet sich im Anhang (A 4).

In jedem Bundesland bot sich so ein unterschiedliches Portfolio an zu betrachtenden Maßnahmen für landwirtschaftliche Betriebe. Um bundeslandübergreifend vergleichen zu können, wurden alle Maßnahmen, die Inhalte der Rotmilanberatung waren, zu verschiedenen Kategorien zusammengefasst. Bei der Klassifizierung wurden die Maßnahmen nach Eigenschaften in Hinblick auf Wirkung auf den Rotmilan und seine Nahrungsquellen, weniger nach landwirtschaftlichen Gesichtspunkten, gruppiert (Tabelle 2). Im Freistaat Sachsen dienen einige Grünland-Maßnahmen dem Grünlanderhalt und lassen dem Bewirtschafter die Art und Weise der Bewirtschaftung offen. Hierbei Bedürfnisse des Rotmilans zu integrieren war Inhalt der Beratung (Nachtigall et al. 2018).

Tabelle 2: Kategorisierung von Maßnahmen rotmilanfreundlicher Landwirtschaft

Maßnahmenkategorie	Erläuterung	Beispiele
rotmilanfreundliche Kulturen	Anbau von Kulturen, die die Nahrungsverfügbarkeit für den Rotmilan positiv beeinflussen, und günstige Jagdbedingungen bieten.	Kleinkörnige Leguminosen, Ackerfutter (Ackergras, Klee gras u. ä.).
Blühfläche, -brache, -streifen	Nicht bearbeitete Flächen, Brachen, Schutzstreifen, die selbstbegrünt oder eingesät sind. Können als ganze Schläge oder Streifen definiert sein. Keine Differenzierung zwischen Acker- oder Grünlandbrachen.	Selbstbegrünte Brache, Ein- oder mehrjährige Blühfläche, Blühstreifen, Randstreifen, Pufferstreifen auf Acker- oder Grünland.
besondere Ackerbewirtschaftung	Extensive Bewirtschaftung von Ackerflächen.	Stehenlassen von Stoppeln, Ernteverzicht, Verzicht auf PSM/Düngung.
andere Kulturen	Anbau weiterer Kulturen die jedoch nicht den rotmilanfreundlichen Kulturen zugeordnet sind. Sie sind aber zumindest aufgrund bestimmter Eigenschaften (z. B. Bearbeitungstermine, Struktur der Kultur, Intensität der Bewirtschaftung) geeignet, um Kleinsäuger oder die Biodiversität der Agrarlandschaft zu fördern.	Großkörnige Leguminosen, Mischungen mit Luzerne, Sommergetreide, Zwischenfruchtanbau, Artenreiche Fruchtfolge, Kleinteiligkeit im Ackerbau.
Grünland	Maßnahmen in bewirtschaftetem Grünland.	Beweidungskonzepte, Festlegung auf bestimmte Schnittzeitpunkte, Artenreiches Grünland mit Kennarten.
sonstige Maßnahmen	Keine Einzelmaßnahmen. Die Kategorie „sonstige Maßnahmen“ wurde vergeben, wenn benötigte Angaben nicht maßnahmengenaу vorlagen und bspw. aggregiert für ein Jahr angegeben wurden.	Summe aller Maßnahmen in einem bestimmten Jahr, falls nicht einzeln verfügbar.

Quelle: Eigene Darstellung.

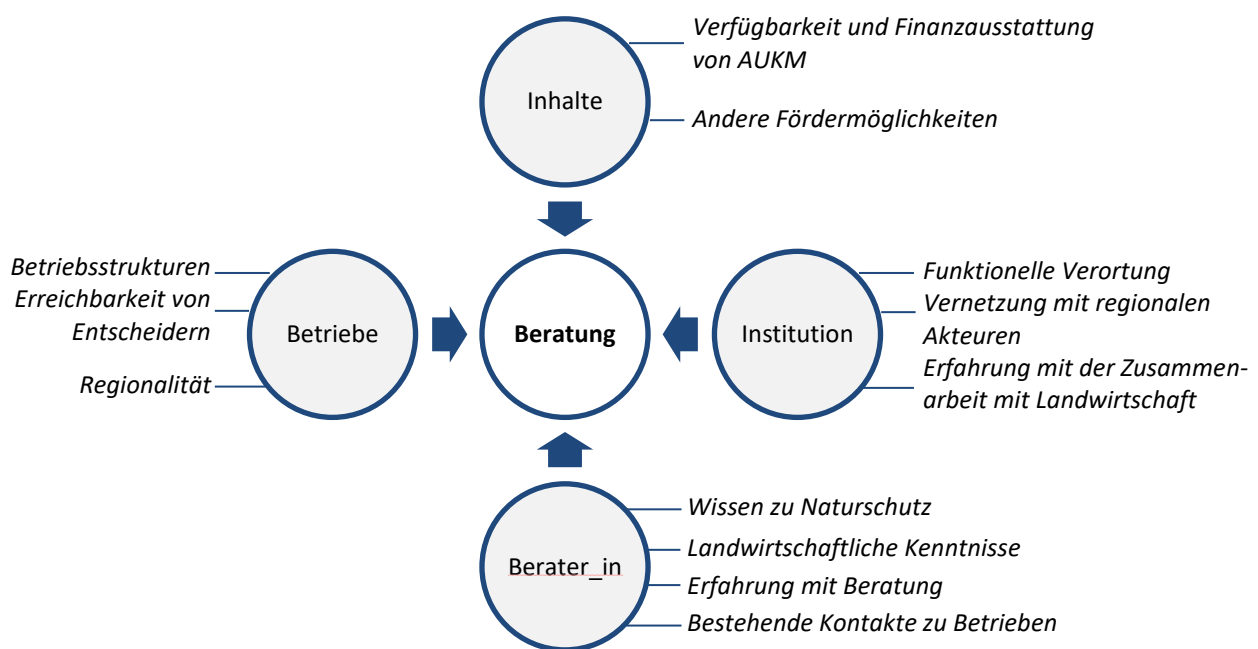
2.4 Regionsspezifische Beratungssituationen

Wie eingangs beschrieben wurde, ist der Erfolg von Beratung von einer Vielzahl von Faktoren abhängig. Bei der Betrachtung der Beratungsleistung ist es deshalb wichtig, die individuelle Ausgangslage für Beratung in jeder Region zu beachten. Diese Ausgangslage wird als Beratungssituation bezeichnet. Sie beschreibt, welche Rahmenbedingungen für die Tätigkeit von Beratern gelten und ist regionalspezifisch, aber auch durch individuelle Parameter der Institution und der Beraterperson charakterisiert.

2.4.1 Systematik zur Ermittlung der Beratungssituation

Um die vier Einflussgrößen auf Beratung, Inhalte, Institution, Berater_in und Betriebe zu analysieren, wurden mehrere Subkriterien genauer betrachtet (Abbildung 4). Nachdem Informationen zu allen Kriterien gesammelt wurden, wurde für die Evaluierung eine Differenzierung in günstige und weniger günstige Beratungssituationen vorgenommen. Günstige Beratungssituationen zeichnen sich durch Rahmenbedingungen aus, die die Beratung landwirtschaftlicher Betriebe zu rotmilanfreundlicher Landwirtschaft erleichtern. Dabei muss zwar immer die Gesamtsituation und alle vier Faktoren berücksichtigt werden, allerdings wirkt sich besonders stark die Verfügbarkeit von Fördermaßnahmen aus. Ohne Maßnahmen, zu denen die Betriebe beraten werden können, ist eine Beratung zu Naturschutzmaßnahmen auch bei sonst günstigen Bedingungen kaum zielführend. In dieser Situation gibt es schlicht zu wenig Handlungsoptionen für die Beratenen, um auch bei erfolgreicher Beratung neue Entscheidungen zu treffen.

Abbildung 4: Parameter der regionalspezifischen Beratungssituation



Quelle: Eigene Darstellung.

Inhalte

Die möglichen Beratungsinhalte von Naturschutzberatung sind grundsätzlich vorgegeben durch die Verfügbarkeit und finanzielle Ausstattung von AUKM. Ohne ein entsprechendes Angebot kann Beratung nicht zur großflächigen Umsetzung von Naturschutzmaßnahmen führen. Berater_innen sind deshalb für ihre Beratungstätigkeit ganz wesentlich auf ein gutes und umfangreiches Maßnahmenportfolio angewiesen, das der ökologischen Zielsetzung ebenso wie den landwirtschaftlichen Anforderungen an die Maßnahmen- und Programmausgestaltung genügt. Dieser Parameter wurde bei der Einschätzung der Beratungssituation deshalb besonders berücksichtigt.

Institution

Die Institution als Träger eines Beratungsangebotes wirkt im Wesentlichen auf zwei Weisen auf die Beratungssituation: Zum einen ist von Bedeutung, wie erfahren und etabliert die Institution in Hinblick auf Beratung landwirtschaftlicher Betriebe ist. Ein bereits langjährig bestehendes Beratungsangebot bringt einen gewissen Bekanntheitsgrad unter den Landwirten vor Ort mit sich und einen hausinternen Erfahrungsschatz sowie bestehende Kontakte zu aufgeschlossenen und interessierten Betrieben. Aus Sicht der befragten Betriebe ist auch die Außenwirkung der Institution relevant. Die Frage „Spielt es für Sie eine Rolle, von welcher Organisation bzw. welchem Träger eine Beratung zu Naturschutz-Themen angeboten wird?“ verneinten 15 Personen, 17 stimmten zu. Bei den Begründungen wurden Landschaftspflegeverbände als gute Ansprechpartner von fünf Personen genannt. Besonders hervorgehoben wurde in diesem Zusammenhang die Fachkompetenz des jeweiligen LPV im landwirtschaftlichen Themenfeld sowie die Vermittlerfunktion des LPV zwischen Betrieben und Behörden. Größere Skepsis bestand hingegen gegenüber Organisationen oder Einrichtungen mit deutlicher Naturschutzorientierung, aber auch Wirtschaftsunternehmen wie bspw. Firmen im Bereich Pflanzenbau. Folgende Attribute wurden in Zusammenhang mit Einrichtungen genannt, von denen die Befragten gerne eine Beratung annehmen:

- Regionale Verankerung: Die Institution sollte die regionalen Gegebenheiten und ansässigen Betriebe kennen und Ansprechpartner vor Ort haben
- Fachkompetenz im Bereich Landwirtschaft ebenso wie zu Naturschutzthemen
- Weder „radikal grüne“ bzw. „zu ideologische Haltung“, noch zu „konservativ“ – am besten möglichst objektiv, sollte nicht Position gegen konventionelle Landwirtschaft beziehen oder bezogen haben, sollte aber auch nicht zu engstirnig auf dieser beharren.

Berater_in

Beratung ist eine individuelle Auseinandersetzung eines Beraters bzw. einer Beraterin mit einem/einer Beratenen. Dabei beeinflussen persönliche Attribute die grundlegende Beratungssituation. Hierbei sind vor allem die Ausbildung und Fachwissen der beratenden Person zu ökologischen und landwirtschaftlichen Themen zu nennen sowie ihre Erfahrung mit Beratungstätigkeit. Förderlich bzw. vereinfachend auf die Beratungssituation wirken kann es, wenn der oder die Berater_in bereits persönliche Kontakte zu den regional ansässigen Betrieben hat.

Betriebe

Landwirtschaftliche Betriebe standen bei der Beratung im Rotmilan-Projekt im Fokus. Auf die regionalspezifische Beratungssituation wirken sie durch typische Betriebsstrukturen, die die eigenen Bedürfnisse prägen und das Interesse an den Beratungsinhalten maßgeblich beeinflussen. Diese sind bspw. die Betriebsgröße in Hektar, sowie die Anzahl von Mitarbeitern. Damit einher geht aus der Perspektive der Berater_innen die Erreichbarkeit der Ansprechpartner, die für die Entscheidung über die Umsetzung im jeweiligen Betrieb zuständig sind. Die Empfänglichkeit für naturschutzorientierte Beratungsinhalte hängt auch vom Bezug der beratenen Personen zur Re-

gion und den dortigen Gegebenheiten ab. Auch die Anzahl der Betriebe in der Region ist für die Beratungssituation ein wichtiger Faktor, da sich hieraus die Größe der Zielgruppe ergibt.

2.4.2 Darstellung der Beratungssituation in den Projektregionen

Entsprechend der oben dargelegten Methodik wurde die Beratungssituation jeder Praxisregion analysiert. Unter besonderer Berücksichtigung der Fördersituation („Inhalte“) ergibt sich eine eher günstige Beratungssituation in den vier Praxisregionen GÖ, MT, SH und SNNw sowie eine weniger günstige Beratungssituation in den Regionen MVM, MVSt, SNO und UM (Tabelle 3). Die Differenzierung der beiden sächsischen Regionen ergibt sich überwiegend durch die unterschiedliche institutionelle Verortung der Beratung und die Beratungserfahrung der Mitarbeiter_innen: In SNNw fand die Beratung zu rotmilanfreundlicher Landwirtschaft durch den regional ansässigen Landschaftspflegeverband statt, der aufgrund der Durchführung der Naturschutzberatung als Qualifizierungsmaßnahme für Landwirte („C1-Beratung“) bei den Landwirtschaftsbetrieben bekannt ist und auf einen dementsprechend hohen Erfahrungsschatz bei den Berater_innen zurückgreifen kann. Der Förderverein Sächsische Vogelschutzwarte Neschwitz e. V. konnte durch die Trennung von der C1-Beratung nicht von diesen Strukturen profitieren. Der Verein hat zwar bereits langjährige Erfahrung in Projekten mit der Landwirtschaft, ist in der Außenwahrnehmung allerdings weniger eine Institution auf Seiten der Landwirtschaft als ein Landschaftspflegeverband und stand zudem vor der Herausforderung, als Parallelangebot neben der C1-Beratung die Aufmerksamkeit potenziell interessierter Betriebe zu erhalten.

In allen mit „günstig“ eingestuften Regionen bestanden umfangreiche Fördermöglichkeiten für Naturschutzmaßnahmen in der Landwirtschaft. Dies waren zum einen, vor allem in den Regionen GÖ und MT „klassische“ Fördermaßnahmen des ELER (AUKM) beziehungsweise in SH ein parallel stattfindendes Pilotprojekt „Kleegrasflächen für den Rotmilan“ mit eigener Finanzierung von Maßnahmen aus Landesmitteln. Diese grundlegend erleichternde Ausgangssituation wurde gestützt durch langjährige Erfahrung der Berater_innen selbst und/oder der Institutionen in der Zusammenarbeit mit landwirtschaftlichen Betrieben, wodurch bereits Kontakte zu potenziell Interessierten vorhanden waren oder bspw. auf bestehende Informationsformate aufgesattelt werden konnte. Die sehr diverse Struktur der Betriebe in den Regionen führt insgesamt nicht unbedingt zu einer ungünstigeren Einschätzung der Beratungssituation.

Abgesehen von Fördermaßnahmen aus speziellen Projekten bzw. der zweiten Säule der Agrarförderung bezogen sich die Beratungen zu rotmilanfreundlicher Landwirtschaft auch auf die Anpassung der üblichen landwirtschaftlichen Praxis. Als Beispiele hierfür sind eine Anpassung der Greeningumsetzung zu nennen oder die Umsetzung von Naturschutzmaßnahmen ohne Förderung. In den Regionen mit einer weniger günstigen Beratungssituation lag der Fokus der Beratung notwendigerweise oft verstärkt auf diesen Optionen, wenn es hier keine oder kaum Fördermaßnahmen als Beratungsinhalte gab. Die Berater_innen der Regionen Mecklenburg-Vorpommerns (MVM, MVSt) konzentrierten sich auf Greening-Optimierung zugunsten des Rotmilans. In Meck-

lenburg-Vorpommern stehen wenige für den Rotmilan geeignetere AUKM zur Verfügung, diese wurden nach Angaben der Berater_innen von landwirtschaftlichen Betrieben schlecht angenommen. Eine Sondersituation bestand in der Region UM. In Brandenburg standen zur Projektlaufzeit keine AUKM als Fördermaßnahmen zur Verfügung. Die Strategie in dieser Region lag deshalb darauf, Fläche für A+E-Maßnahmen zu akquirieren. Das Prozedere in A+E-Verfahren ist mit AUKM und anderen Fördermaßnahmen nicht zu vergleichen: Erklärt sich ein Betrieb zur Umsetzung einer Maßnahme im Zuge von A+E bereit, wird dies zunächst nur dokumentiert. Erst wenn ein (Bau-)Vorhaben in der Region die Realisierung entsprechender A+E-Maßnahmen verlangt, wird die Umsetzung der Maßnahmen von den Betrieben angefragt. Sie können sich dann vertraglich dazu verpflichten, für 25 Jahre die vereinbarte Maßnahme zu einem festgelegten Finanzierungssatz umzusetzen. Dies geschieht durch den langen Verpflichtungszeitraum i. d. R. nur auf Eigentumsflächen. Zwischen der Erklärung der Teilnahmebereitschaft und der tatsächlichen Umsetzung der Maßnahme können aufgrund dieses längeren Verfahrens bis zu 3 Jahre liegen. Die Beratung zu A+E-Maßnahmen steht dementsprechend vor weitaus anderen Herausforderungen als die Beratung zu „klassischen“ AUKM.

Tabelle 3: Für die Beratung relevante Regionsspezifika der Untersuchungsregionen

Region	Inhalte	Institution	Berater_in	Betriebe	Fazit: Beratungssituation
GÖ	<ul style="list-style-type: none"> • Große Auswahl geeigneter AUKM • AUKM zu Feldfutteranbau speziell für den Rotmilan (BS6 „Rotmilan-Variante“) • Forschungsprojekte der Universität Göttingen 	<ul style="list-style-type: none"> • Landschaftspflegeverband • In die Entwicklung rotmilan-spezifischer Maßnahmen eingebunden • Schon vor 2015 etablierte Beratung und Zusammenarbeit mit landwirtschaftlichen Betrieben 	<ul style="list-style-type: none"> • Agrarisch ausgebildet • Selbst landwirtschaftlich aktiv • Schon lange im Landschaftspflegeverband beratend tätig • Bei den Betrieben im Altkreis Göttingen bekannt 	<ul style="list-style-type: none"> • Vergleichsweise klein strukturiert – dafür sehr große Zahl von Betrieben (> 1.000) mit < 10 bis > 200 ha • Wenige Mitarbeiter_innen pro Betrieb – Ansprechpartner_innen direkt erreichbar • Ansprechpartner_innen sind im Altkreis Göttingen persönlich bekannt, neuer Kontaktaufbau zu Betrieben in neuen Landkreisteilen 	Günstig
MT	<ul style="list-style-type: none"> • Viele Maßnahmen verfügbar (AUKM und PIK) 	<ul style="list-style-type: none"> • Landschaftspflegeverband • Vorherige Projekte des LPV fokussiert auf Gemeinden, deshalb bisher kaum Kontakte zur Landwirtschaft 	<ul style="list-style-type: none"> • Berufserfahrung in Projekten mit und Beratung von Landwirtschaftsbetrieben • Gemeinsame Beratungen zum Einlernen 	<ul style="list-style-type: none"> • Ca. 500 Betriebe im Gebiet • Zum Teil große Agrargenossenschaften/ alte LPG-Strukturen, aber auch kleine Betriebe unter 10 ha • Wirtschaftliche Zwänge – große Flächenverfügbarkeit • Ansprechperson schwer erreichbar • Kontaktdaten kleiner Betriebe sind schwer zu bekommen 	Günstig
MVM	<ul style="list-style-type: none"> • Relativ wenige AUKM verfügbar • Verstärkt Beratung zu Greening 	<ul style="list-style-type: none"> • Landschaftspflegeverband • Erste Kooperationen des LPV mit Landwirtschaftsbetrieben bereits 1993 	<ul style="list-style-type: none"> • Unterschiedlich erfahren in der Arbeit mit Landwirten • Fokus z. T. im forstlichen Bereich 	<ul style="list-style-type: none"> • Ca. 1.000 Betriebe im Gebiet • Viele Großbetriebe bis hin zu > 1.000 ha • Betriebsleiter oft ohne Bezug zur Region 	Weniger günstig

Region	Inhalte	Institution	Berater_in	Betriebe	Fazit: Beratungssituation
MVSt	<ul style="list-style-type: none"> • Relativ wenige AUKM verfügbar • Verstärkt Beratung zu Greening-Optimierung 	<ul style="list-style-type: none"> • Landschaftspflegeverband • Bereits Naturschutzberatung vor dem Rotmilan-Projekt zur Sensibilisierung für natur-schutzgerechte Landwirtschaft • Früher gemeinsame Beratungsarbeit mit der LMS-Agrarberatung GmbH 	<ul style="list-style-type: none"> • Erfahrene Landwirte • Beratung ist aus Perspektive des/der Beratenden gut bekannt • Ökologisches Fachwissen selbst erarbeitet 	<ul style="list-style-type: none"> • Ca. 190 Betriebe im Gebiet mit sehr unterschiedlicher Flächenausstattung bis zu > 1.000 ha • Ausrichtung der Betriebe divers, abnehmender Anteil Milchviehbetriebe • Kontakte zu Betrieben aus eigener landwirtschaftlicher Tätigkeit der Berater 	Weniger günstig
SH	<ul style="list-style-type: none"> • Große Auswahl an AUKM mit eigenem Vertragsmuster „Ackerlebensräume – Milan-variante“ • Pilotprojekt „Kleegrasflächen für den Rotmilan“ aus Landesmitteln mit eigener, 1-jähriger Finanzierung • Keine Beratung zu Greening 	<ul style="list-style-type: none"> • Landschaftspflegeverband und Stiftung 	<ul style="list-style-type: none"> • Erfahrung in Beratung und Naturschutz 	<ul style="list-style-type: none"> • Sehr viele Betriebe (ca. 2.600) mit hoher Diversität von < 10 bis 1.000 ha • Nutzung der Mitgliederlisten von Ökoverbänden zur Bekanntmachung des Pilotprojektes • Bewerbung des Pilotprojektes mit attraktiven Vorteilen gegenüber AUKM 	Günstig
SNNw	<ul style="list-style-type: none"> • Einige AUKM, aber ab 2017 nur eingeschränkt verfügbar • Zusätzlich: Feldhamster-Projekt „Bündnis Feldhamster“ / Kooperativer Feldhamsterschutz • Keine Beratung zu hellgrünen Maßnahmen zulässig durch Funktion als C1-Beratung • Verstärkt Beratung zu Greening-Optimierung 	<ul style="list-style-type: none"> • Landschaftspflegeverband • Etablierte Naturschutzberatung, auch als „Qualifizierungsmaßnahme“ (C1) für interessierte Betriebe zu beantragen, dadurch institutionalisiertes Beratungsangebot 	<ul style="list-style-type: none"> • Landwirtschaftsstudium • In der Naturschutzberatung seit über 15 Jahren tätig 	<ul style="list-style-type: none"> • Sehr diverse Betriebsstrukturen bei etwa 200 Betrieben • Flächenausstattung < 10 ha bis > 100 ha • Kontaktaufnahme kann von Betrieben im Agrarantrag eingefordert werden 	Günstig

Region	Inhalte	Institution	Berater_in	Betriebe	Fazit: Beratungssituation
SNO	<ul style="list-style-type: none"> • Einige AUKM, aber ab 2017 nur eingeschränkt verfügbar • Fokus deshalb ab 2017 auf Greening-Optimierung 	<ul style="list-style-type: none"> • Förderverein Sächsische Vogelschutzwarte Neschwitz e. V. • Austausch und Zusammenarbeit mit C1-Beratern der Naturschutzstation, z. T. auch gemeinsame Beratungen, aber dennoch Doppelangebot • Erfolgreiches Bodenbrüterprojekt seit 2009 zusammen mit Landwirtschaft 	<ul style="list-style-type: none"> • Personalwechsel, deshalb erst kurz im Projekt • Naturschutzfachlich ausgebildet, landwirtschaftliche Kenntnisse durch intensive Auseinandersetzung und Selbststudium 	<ul style="list-style-type: none"> • Ca. 580 Betriebe mit überwiegend bis 200 ha Betriebsfläche, aber auch Betriebe mit > 1.000 ha • Kontaktaufnahme schwierig: Parallelangebot zu C1-Beratung, aber keine Adressweitergabe • Viele große Betriebe haben eigenes, gut informiertes Personal für Themen bezüglich Fördermaßnahmen und deshalb keinen Bedarf nach externe Beratungsangeboten 	Weniger günstig
UM	<ul style="list-style-type: none"> • Keine geeigneten AUKM verfügbar • Beratung v. a. zu Ausgleich- und Ersatzmaßnahmen • Verstärkt Beratung zu Greening (Leguminosenanbau) • „Vertragsanbau Luzerne“ als Initiative eines Betriebes zur Förderung des Luzerneanbaus als Pferdefutter statt Greening-Brachen 	<ul style="list-style-type: none"> • Landschaftspflegeverband • Mehrere laufende Rotmilan-Projekte • Bestehende Bemühungen um A+E-Maßnahmen, daher Erfahrung in der Beratung von Betrieben zu verschiedenen Naturschutzthemen 	<ul style="list-style-type: none"> • Naturschutzfachliche Ausbildung • Berufserfahrung in Beratung • Seit 2008 tätig beim LPV und in Kontakt zu regionalen landwirtschaftlichen Betrieben 	<ul style="list-style-type: none"> • Im Gebiet ca. 500 Betriebe mit < 5 ha bis > 1.000 ha • Viele Großbetriebe mit wenig Potenzial für Luzerne/Futterbau • Einige Betriebe mit hohem Ökoanteil im Bereich eines Biosphärenreservates 	Weniger günstig

Quelle: Eigene Zusammenstellung von Informationen aus Projektberichten und Berater_inneninterviews.

Analyse der Beratungssituation in dieser Studie

Die oben hergeleiteten Beratungssituationen wurden für diese Studie genutzt, um Auswirkungen der jeweiligen Rahmenbedingungen auf die Beratungstätigkeit zu ermitteln. Hierzu wurde bei allen dargestellten Ergebnissen geprüft, ob sich diese zwischen den Regionen mit eher günstigen und mit weniger günstigen Beratungssituationen auffallend unterscheiden. Sofern Unterschiede feststellbar waren, sind diese im jeweiligen Ergebnis-Kapitel aufgeführt (v. a. Kapitel 4).

Es wurden alle ausgewerteten Fragen der Betriebsbefragungen auf Unterschiede zwischen den Antworten von Personen aus Regionen mit günstigen und weniger günstigen Beratungssituationen geprüft. Hierzu wurden für alle Fragen, die auf einer fünfstufigen Skala beantwortet wurden, Mittelwerte und Mediane berechnet und zwischen den beiden Gruppen verglichen. Bei keiner Frage gab es nennenswerte Abweichungen um zwei oder mehr Ränge, die einen deutlichen Unterschied in der Beantwortung der Frage zwischen den Regionsgruppen nahelegten.

Die Auswirkungen der Beratungssituation sind in Kapitel 7.1 zusammengefasst.

3 Qualitative Ergebnisse zur Anbahnung und Herangehensweise an Beratungsgespräche

Mit den angewandten Erhebungen ließ sich ein umfassendes Bild zur Beratung im Rotmilan-Projekt erhalten. Die Ergebnisse werden im folgenden Abschnitt der Studie vorgestellt. In einigen Kapiteln werden Erkenntnisse aus den Interviews mit Berater_innen, den Betriebsbefragungen und z. T. auch Projektberichten zusammen dargestellt. So lassen sich die jeweiligen Aspekte aus allen Perspektiven darstellen, was bei einer methodisch getrennten Darstellung nicht möglich wäre.

3.1 Wege der Berater_innen zur Anbahnung von Beratungsgesprächen

Die erste große Hürde bei der Beratung von landwirtschaftlichen Betrieben zu Naturschutzmaßnahmen liegt noch vor dem eigentlichen Gespräch. In den Berichten und Interviews beschrieben die Praxispartner aus mehreren Regionen einen hohen Aufwand bei der Anbahnung von Beratungsgesprächen. Das Problem lag meist darin, dass die beratenden Institutionen keine oder nur wenige Kontaktdaten zu landwirtschaftlichen Betrieben hatten, diese aber auch nicht von Behörden ausgehändigt werden durften. Sofern bereits Kontakte zu interessierten Betrieben der Region bestehen und diese evtl. sogar schon Erfahrung in der Beratung durch die jeweilige Institution und Zusammenarbeit mit dieser haben, begünstigt dies die Beratungssituation dahingehend, dass die Kontaktaufnahme deutlich erleichtert ist. Eine günstige Ausgangssituation zur Beratung erleichtert andererseits auch die Kontaktaufnahme, bspw. wenn es ein umfassendes und für die Betriebe relevantes Angebot von Fördermaßnahmen gibt, die Institution den zu beratenden Personen bereits zumindest vom Hörensagen bekannt ist oder der/die Berater_in persönliche Kontakte zu den Betrieben nutzen kann. Die vier häufigsten Wege zur Kontaktaufnahme und Anbahnung von Beratungen bei Betrieben, die zuvor noch keinen Kontakt zur beratenden Institution hatten, werden im Folgenden beschrieben und die wesentlichen Erfahrungen der Berater_innen wiedergegeben. Unabhängig von der Art der Kontaktaufnahme beschrieben die Berater_innen, dass eine einmalige Kontaktaufnahme selten ausreicht, um eine vertrauensvolle Basis für Beratungsgespräche aufzubauen. Es kann deshalb erforderlich sein, sich bei der Akquise neuer Beratungsbetriebe mehrfach, häufig drei- bis viermal, aus den verschiedenen Methoden zu bedienen.

3.1.1 „Kaltakquise“ am Telefon

Viele landwirtschaftliche Betriebe sind im Internet zu finden. Auch wenn sie nicht über eine eigene Homepage verfügen, gibt es verschiedene Register wie die Gelben Seiten, Telefonbücher oder Branchenbücher (bspw. www.branchenbuch.meinestadt.de). Teilweise lassen sich bei einer Internetrecherche auch bereits zusätzliche Informationen über die Betriebe, wie etwa die betriebswirtschaftliche Ausrichtung, erlangen. Solche Informationen sind hilfreich, um das Bera-

tungsangebot passend zum Betrieb zu gestalten und die Beratung möglichst interessant anzukündigen.

Schwierig an dieser Methode erwies sich der hohe Aufwand. Es ist bereits mühevoll, die Kontaktdaten im Internet für jeden Betrieb einzeln zu recherchieren. Die telefonische Erreichbarkeit ist bei Landwirt_innen allerdings auch nicht immer gegeben. Bei kleineren Betrieben mit wenigen Mitarbeitern oder Familienbetrieben ist es oftmals noch etwas einfacher als bei Großbetrieben oder Agrargenossenschaften. Letztere verfügen zwar oft über bessere Informationen im Internet, beschäftigen aber auch eine große Zahl an Mitarbeitern, deren Telefonnummern und Durchwahln nicht öffentlich sind. Die Schwierigkeit besteht dann darin, zunächst Büromitarbeiter zu erreichen und von diesen den richtigen Ansprechpartner für das Beratungsanliegen zu erfahren sowie dessen Kontaktdaten zu erhalten.

Von Vorteil ist, dass im Telefongespräch die eigentliche Beratung bereits vorbereitet werden kann, indem Informationen über den Betrieb in Erfahrung gebracht werden. Es erfordert allerdings ein gutes Gespür für die Gesprächsführung am Telefon, um letztendlich einen Beratungstermin auf dem Hof zu vereinbaren.

3.1.2 „Kaltakquise“ vor Ort

Noch etwas direkter als die telefonische Ansprache sind Hofbesuche. Sie erfordern ebenfalls Vorbereitung und Adressrecherche, bieten aber auch die etwas freiere Möglichkeit, beim Durchfahren von Ortschaften Landwirtschaftsbetriebe zu finden ohne vorher ihre Kontaktdaten zu ermitteln. Je nach betrieblicher Ausrichtung und Größe des Betriebes ist es aber teilweise schwierig, zuständige Ansprechpartner vor Ort anzutreffen. Man muss deshalb davon ausgehen, dass mehrere Besuche pro Hof notwendig sind, bevor man das eigene Anliegen vortragen kann. Vorteile in dieser Methode liegen in der persönlichen Begegnung von Berater_in und Beratenem_r und dem daraus leichter erwachsenden Vertrauensverhältnis. Notwendig hierfür ist gutes Gespür und Geschick in der Gesprächsführung, um nicht schon am Hoftor abgewiesen zu werden. Verbunden ist die Methode mit einem hohen Fahrtaufwand.

3.1.3 Informationsveranstaltungen und Gruppenberatungen

Für diese Evaluationsstudie lag der Fokus auf einzelbetrieblichen Beratungen zu Naturschutzmaßnahmen. Maßnahmen rotmilanfreundlicher Landwirtschaft wurden aber von den Berater_innen auch auf größeren Veranstaltungen interessierten Landwirt_innen vorgestellt. Es ist rückwirkend nicht möglich, zu beurteilen, welchen Effekt diese Präsentationen auf die Teilnahme an Naturschutzmaßnahmen hatten. Insbesondere zur Bekanntmachung des Projektes und zur Vorstellung der Maßnahmen bei einer größeren Zahl von Betrieben sind Vortragsveranstaltungen

geeignet. Dieses Format bietet Vorteile sowohl für die Berater_innen, als auch für die zu beratenden Betriebe:

- Berater_innen können sich selbst und die Beratungsinhalte vorstellen. Dies erleichtert später die Kontaktaufnahme zu den landwirtschaftlichen Betrieben, da dann Institution, Person und Inhalte weniger fremd sind.
- Es wird eine große Zahl an Betrieben mit verhältnismäßig geringerem Zeitaufwand informiert. Betriebe können dann aus Eigeninitiative heraus auf die beratende Institution zugehen und sich um weitere Informationen bemühen.
- Es können Kontaktlisten ausgelegt werden, in die sich Interessierte eintragen können. So kann die beratende Institution auf direktem Weg von vielen Betrieben Kontaktdaten sammeln, die bei künftigen Akquise-Schritten genutzt werden können.
- Einigen Betrieben genügt die Vorstellung des Projektes bzw. der Maßnahmen bei einer Veranstaltung als Information. Vor allem Betriebe, die bereits viel Erfahrung in der Umsetzung von Naturschutzmaßnahmen haben, haben oft keinen weiteren Beratungsbedarf. In diesen Fällen reicht eine Informationsveranstaltung ggf. aus, um die Umsetzung rotmilanfreundlicher Maßnahmen zu initiieren.

Immerhin 11 von 47 Betrieben gaben bei der Befragung an, dass es ihnen nur zum Teil oder gar nicht wichtig ist, dass sich die Beratung individuell mit ihrem Betrieb auseinandersetzt (Kapitel 5.2). Für sie ist dementsprechend eine Einzelberatung weniger notwendig. Wenn viele Betriebe bei Informationsveranstaltungen erreicht werden, ist der hiermit verbundene Aufwand gut investierte Zeit. Das kommt besonders zum Vorschein, wenn man den Zeitaufwand einzelbetrieblicher Beratungen von bis zu mehreren Stunden pro Betrieb berücksichtigt. Aus GÖ liegt die Erfahrung vor, dass die Teilnehmerzahlen bei eigenen Informationsveranstaltungen auch von den jeweils aktuellen Fördermöglichkeiten abhängen. In neu fusionierten Landkreisteilen, wo der Landschaftspflegeverband GÖ bis dahin unbekannt war, nahmen 2017 bei geringer Verfügbarkeit von Fördermaßnahmen keine Vertreter_innen landwirtschaftlicher Betriebe einen Informationstermin wahr, wohingegen im Folgejahr die Veranstaltung besser besucht war, als es wieder ein umfangreicheres Maßnahmenportfolio gab. Grundsätzlich wurden Infoabende zu AUKM aber gut besucht (LPV Landkreis Göttingen e. V. 2016, S. 25). Auch in SNO wurden mit einer Vorstellung des Projekts im Zuge der jährlich stattfindenden Winterschulungen im Jahr 2017 53 Betriebe beraten, von denen 13 schließlich auch Maßnahmen für den Rotmilan umsetzten. Es zeigte sich, dass Veranstaltungen, die gemeinsam mit landwirtschaftlichen Organisationen/Institutionen ausgerichtet werden wie bspw. Landwirtschaftskammer, -ministerium oder Bauernverband von Landwirt_innen besonders gut angenommen werden. Als Gedankenstütze hat es sich bewährt, Flyer bei Informationsveranstaltungen auszulegen.

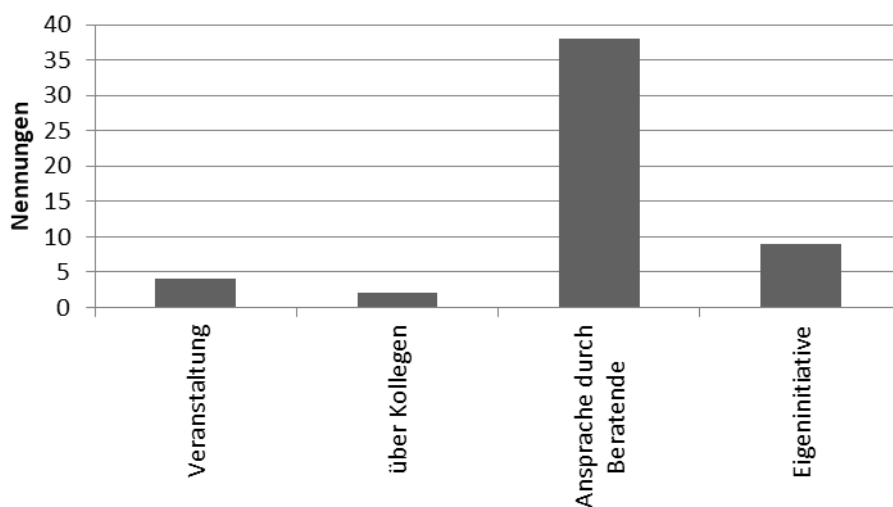
3.1.4 Zusammenarbeit mit anderen Organisationen

Die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen kann sich auch zum schriftlichen Bewerben des Beratungsangebotes eignen. In SH wurden bspw. Mitgliederrundbriefe des Ökorings Schleswig-Holstein und von Biolandverbänden genutzt. So wurde eine große Zahl von Betrieben über die Existenz des Rotmilan-Projektes und des Beratungsangebotes informiert, ohne sich aber direkt zu einer Beratung bereit zu erklären und ohne an einer Veranstaltung teilgenommen zu haben. Dieser Weg der Akquise ist passiv und erfordert im Nachhinein das Engagement der Betriebe zur Vereinbarung eines Beratungstermins – oder aber spätere telefonische oder persönliche Kontaktaufnahme wie in den vorhergehenden Abschnitten beschrieben. Dieses ist aber erleichtert, wenn die Betriebe bereits durch das Schreiben vorinformiert sind.

3.1.5 Entstehung der Beratungskontakte bei befragten Betrieben

Die an der Befragung teilnehmenden Betriebe wurden gefragt, wie sie zuerst vom Rotmilan-Projekt erfahren haben. 38 Personen (88 %) nannten die Kontaktaufnahme durch die beratende Institution als Auslöser (Abbildung 5). Vermischungen der Kategorien gab es, wenn ein befragter Betrieb bspw. bei einer Veranstaltung vom Beratungsangebot erfuhr, sich dann aber aus eigener Initiative an die beratende Institution wandte. Einige Befragte waren zum jeweiligen Zeitpunkt selbst Mitglieder der Landschaftspflegeverbände und erfuhren auf diese Weise intern vom Rotmilan-Projekt. Sie wurden ebenfalls der Kategorie „Eigeninitiative“ zugeordnet. Sechs Betriebe kommentierten außerdem, dass sie schon vorher Kontakt zu der jeweiligen Institution hatten und z. T. bereits in vorherigen Projekten teilgenommen hatten.

Abbildung 5: Erster Kontakt der 38 befragten Betriebe zum Rotmilan-Projekt



Anmerkung: Mehrfachnennungen sind möglich.

Quelle: Eigene Erhebung.

Die Antworten zeigen, wie wichtig zum einen die aktive Ansprache der Betriebe durch die beratende Instanz ist sowie zum anderen eine langfristige Präsenz und Kontaktpflege zu grundsätzlich an Naturschutz interessierten Betrieben. Beides sind wichtige Bausteine bei der Akquise von Betrieben für aktuelle und künftige Projekte zur Umsetzung von Naturschutzmaßnahmen auf landwirtschaftlichen Flächen.

3.2 Gelungene Beratungsgespräche aus Sicht der Berater_innen

Wie beschrieben ist das Ziel von Beratung nicht ausschließlich die Umsetzung von beratenen Inhalten, sondern kann auch bspw. die persönliche Weiterentwicklung der beratenen Person sein. In den Interviews wurden die Berater_innen gefragt, mit welchen Zielen sie in Beratungen gegangen sind und wann eine Beratung aus ihrer Sicht erfolgreich war. Erfolgsgefühl ist wichtig, um auf Dauer motiviert in immer wieder neue Beratungen zu starten.

Dabei zeigte sich, dass „(...) so viel Maßnahmen zu sammeln wie möglich (...)“ zwar durchaus eine wichtige Zielsetzung ist, in vielen Fällen aber nicht oberste Priorität hat. Besondere Bedeutung hatten dann oft die Vermittlung von Wissen und Sensibilisierung der Betriebe für Naturschutzbelange. Die Aussagen der Berater_innen dazu, wann eine Beratung erfolgreich verlaufen ist, lauteten unter anderem:

„Dass die auch offener dafür sind, und am Ende schon mal drüber nachdenken, wenn er vorher noch gar nichts weiter gemacht hat in die Richtung. Ich glaub das bringt schon viel wenn er überhaupt mal dann drüber nachdenkt.“

„Dass man erstmal überhaupt einen Termin machen konnte und das Projekt vorstellen konnte, so. Und dass sie auch ein bisschen, na ja, sich geöffnet haben (...).“

„Wenn man sie dafür doch noch mal sensibilisiert hat.“

Dabei betonten einige Interviewpartner_innen, wie wichtig es ist, auf die Bedürfnisse der Betriebe zu achten und in der Beratung konkret darauf einzugehen:

„Möglichst viel Richtung Naturschutz rauszuholen, (...) womit der Betrieb glücklich wird und dass man im Prinzip langfristige Partnerschaften dafür hat.“

„Das Gegenüber ernst nehmen und da abholen, wo er steht, das finde ich besonders wichtig.“

Gezielte Fragen und viele Möglichkeiten zur Äußerung eigener Bedürfnisse und Gedanken zuzulassen, wurde von den Berater_innen als gute Strategie beschrieben. So ergeben sich im Gespräch verschiedene Ansatzpunkte für Naturschutzmaßnahmen. Berater_innen können dadurch

nur die relevanten Maßnahmen ansprechen, die Beratenden werden weniger mit Informationen überfrachtet und erhalten nur die für sie passenden, interessanten und relevanten Inhalte.

Beratungen wurden auch dann als gelungen bezeichnet, wenn der/die Beratene zwar nicht mit einer Zusage zur Maßnahmenumsetzung, aber informierter und interessierter aus dem Gespräch heraus ging als er/sie zu Beginn war. Auf diese Weise konnten neue Kontakte zwischen den beratenden Institutionen und Betrieben aufgebaut werden. Wenn Betriebe sich nicht zur Umsetzung von Maßnahmen entschlossen, war das nicht in jedem Fall durch Desinteresse begründet, sondern kann auch an ungünstigen Rahmenbedingungen gelegen haben. Solche ungünstigen Bedingungen können sein, dass keine passenden Fördermaßnahmen verfügbar waren, betriebswirtschaftliche Zwänge oder andere Ressourcenknappheit im Betrieb die Teilnahme nicht zuließ oder etwa die Beratung zu spät stattfand, um bereits stehende Anbaupläne zu ändern oder Maßnahmen zu beantragen. Es ist davon auszugehen, dass die stattgefundenen Beratungen in solchen Fällen eine langfristige Wirkung haben können, indem sich die Betriebe zu einem späteren Zeitpunkt an die Beratungsinhalte erinnern und entweder direkt eine entsprechende Maßnahme umsetzen oder sich erneut an die beratende Institution für weitere Informationen wenden (siehe hierzu auch Kapitel 5).

Nicht ausschließlich die Akquise von Maßnahmenfläche zum Ziel zu haben, bot den Berater_innen die Chance, auch unter schwierigen Rahmenbedingungen mit positivem Gefühl aus Beratungsgesprächen zu gehen. Dies wurde als relevant beschrieben, wenn es darum geht, immer wieder neu und motiviert auf neue Betriebe zuzugehen. Besonders in Regionen mit eher ungünstiger Beratungssituation, in denen z. T. zu vielen Betrieben neue Kontakte aufgebaut werden mussten und zudem nur wenig Gelder zur Finanzierung von Maßnahmen verfügbar waren, war es wichtig, für die Beratungen nicht nur den „Vertragsabschluss“, sondern ein eben solches positives Gefühl, ggf. die Bereitschaft zur späteren Teilnahme, Sensibilisierung und den Aufbau von Kontakten als Ziel vor Augen zu haben.

4 Quantitative Ergebnisse zur Beratungsleistung und umgesetzten Maßnahmenfläche

4.1 Beratungsleistung aller Beratenden im Rotmilan-Projekt

Der Begriff der Beratungsleistung beschreibt im Kontext des Rotmilan-Projektes die erbrachte Leistung im Sinne von geleisteten Beratungen und Begleitungen. Nicht erfasst wurden telefonische Kontakte wie beispielsweise kurze Rückfragen von Betrieben an die Berater. Hierzu erläuterten die interviewten Berater_innen, dass diese kurzen Gespräche einen wesentlichen Teil ihrer Tätigkeit ausmachen und auch für die Betriebe von großer Bedeutung sind.

4.1.1 Anzahl beratener Betriebe

Um die in der gesamten Projektlaufzeit beratenen Betriebe zu zählen, ist eine Erfassung von Erst- und Wiederholungsberatungen notwendig. Für das Rotmilan-Projekt konnte in einigen Projektregionen auf bereits bestehenden Strukturen aufgebaut werden und vorhandene Kontakte zu landwirtschaftlichen Betrieben genutzt werden. Eine klare Differenzierung in Erst- und Folgeberatungen war deshalb, und weil keine Dokumentation erfolgte, rückwirkend nicht für alle Regionen möglich. Dennoch wurden für alle Regionen Zahlen zur Verfügung gestellt, die als Mindestwerte angesehen werden können. Aus den so ermittelten Erstberatungen ergibt sich eine Summe von **881 Betrieben**, die von 2014-2018 zu rotmilanfreundlicher Landwirtschaft beraten wurden (Tabelle 4). In einigen Regionen fanden auch Informationsveranstaltungen, bspw. im Zuge der regionalen Winterschulungen, statt (siehe Kapitel 3.1.3). Hierbei wurden weitere Betriebe informiert, die im Zuge dessen Rotmilan-Maßnahmen umgesetzt haben können, die jedoch nicht einzeln erfasst wurden und deshalb nicht in die Übersicht einfließen.

Tabelle 4: Anzahl der Erstberatungen je Region und Jahr

Jahr	GÖ	MT	MVM	MVSt	SH	SNNw	SNO	UM	Summe
2014	0	47	12	0	68	21	0	14	141
2015	38	22	12	19	52	34	21	15	213
2016	k. A.	8	13	14	34	20	21	32	≥ 142 ²
2017	k. A.	26	14	16	43	15	8	23	≥ 145 ²
2018	k. A.	7	11	23	17	10	10	4	≥ 82 ²
Summe	175 ¹	110	62	72	214	100	60	88	881

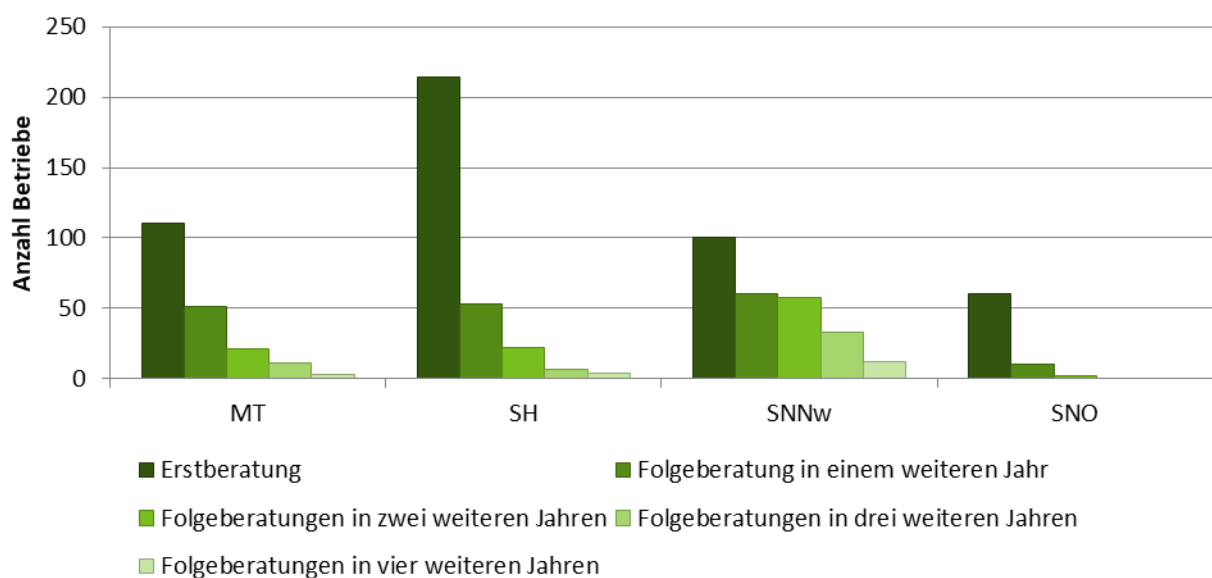
¹ Für GÖ keine jahresgenaue Aufschlüsselung möglich, Summe separat mitgeteilt.

² Berechnet ohne GÖ.

Quelle: Interne Projektberichte und von den Berater_innen ergänzte Daten.

Schwieriger noch als die Erfassung der Erstberatungen war die Schätzung von Folgeberatungen. Dies würde eine noch systematischere Dokumentation der Beratungen erfordern. Die Fragestellung, wie häufig einzelne Betriebe beraten wurden, ließ sich nur mit vergleichbaren Zahlen aus den Regionen MT, SH, SNNw und SNO bearbeiten. Sie zeigen, dass der **wesentliche Anteil der Beratungstätigkeit Erstberatungen** sind. Von allen beratenen Betrieben nahmen im Mittel 37 % in einem nachfolgenden Jahr nochmal eine Beratung wahr, 24 % in zwei, 11 % in drei Jahren und 4 % in vier weiteren Jahren (Abbildung 6). Diese Auswertung ist durch die vorgegebene Projektlaufzeit limitiert: Nur Betriebe, die im ersten Projektjahr (2014) die Erstberatung erhalten haben, können rechnerisch überhaupt in vier folgenden Jahren beraten worden sein.

Abbildung 6: Erst- und Folgeberatungen in vier Praxisregionen

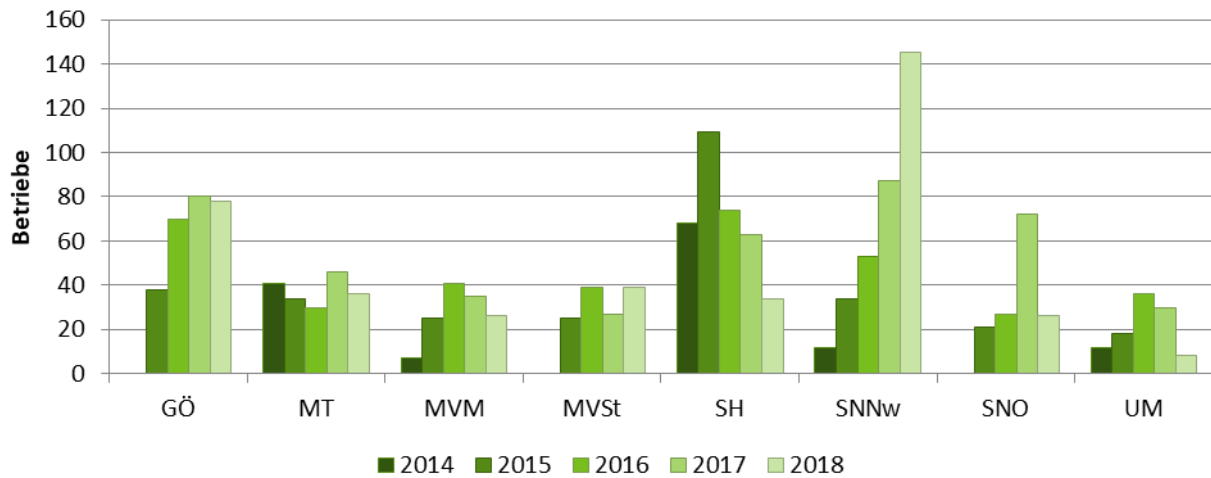


Anmerkung für SNO: Beratungen erfolgten im Projekt erst ab 2015

Quelle: Eigene Erhebungen.

Während in einigen Regionen die Beratungen bereits 2014 begannen, konnten die anderen Praxisregionen im Wesentlichen ihre Beratung erst mit dem Antragsverfahren 2015 aufnehmen (Übergangsphase Herbst 2014 bis Frühjahr 2015).

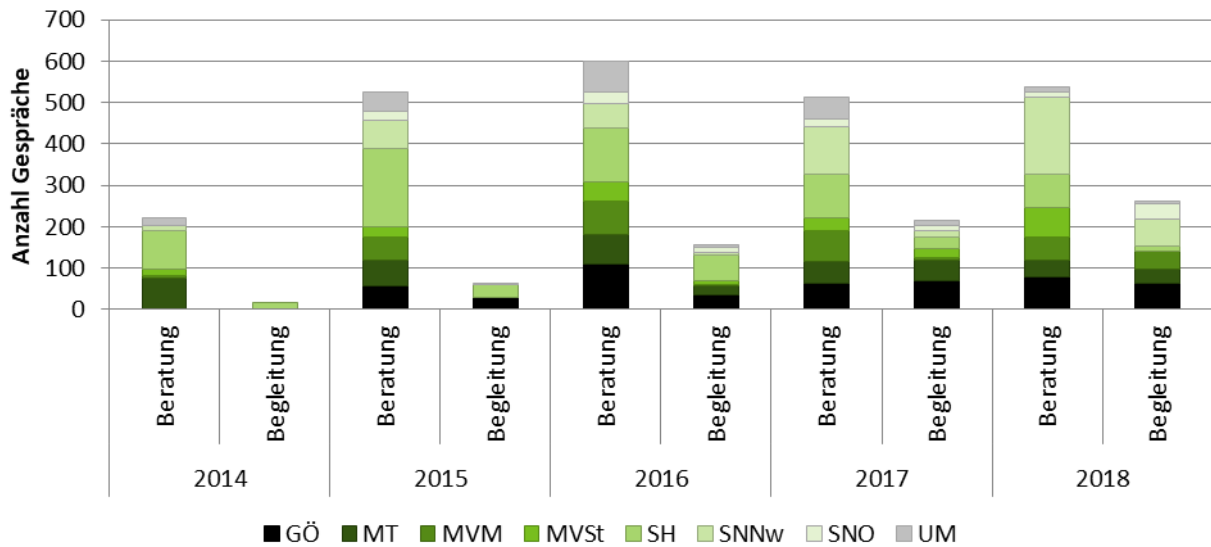
Pro Jahr wurden ab diesem Zeitpunkt im Schnitt 377 Betriebe in allen Regionen beraten. Je Region waren dies im Mittel 44 Betriebe jährlich, wobei die Spanne von 8 bis 145 reicht (Abbildung 7).

Abbildung 7: Beratene Betriebe je Region und Jahr

Quelle: Eigene Erhebung.

4.1.2 Anzahl von Beratungen und Begleitungen

Lässt man das Anfangsjahr 2014 aufgrund der unterschiedlichen Bedingungen in den Ländern unberücksichtigt, blieb die Anzahl der Beratungsgespräche über den gesamten Beratungszeitraum in etwa konstant (Abbildung 8). Die Anzahl der Beratungsgespräche spiegelt einen großen Teil des Arbeitsaufwandes für Berater_innen wider. Bis zum Zeitpunkt der Evaluierung fanden insgesamt 2.334 Beratungsgespräche im Rotmilan-Projekt statt. Im Durchschnitt wurden pro beratenem Betrieb 1,52 ($\pm 0,39$) Beratungen durchgeführt. Von den beratenen Betrieben setzten etwa die Hälfte im selben Jahr noch Maßnahmen um (51 %), wobei dieses Verhältnis zwischen den Regionen stark variiert: von jedem vierten beratenen Betrieb (SNO: 37 %) bis hin zu doppelt so vielen umsetzenden wie beratenen Betrieben (GÖ: 207 %). Betriebe mit Maßnamenumsetzung benötigen in der Regel kaum weitere Beratungsgespräche. Für sie ist die Begleitung bei der Umsetzung häufig relevanter. Die Entwicklung der durchgeführten Begleitungen zeigt diesen Trend: Während 2014 insgesamt nur 18 Begleitungen stattfanden, stieg die Summe über die Jahre bis auf 261 in 2018 (2015: 62, 2016: 156, 2017: 215). Auf 98 % (± 31 %) der umsetzenden Betriebe kam noch im selben Jahr je eine Begleitung. In Regionen mit günstiger Beratungssituation liegt dieser Wert mit 85 % etwas niedriger als in Regionen mit weniger günstiger Beratungssituation (95 %). In den Interviews gaben einige Berater_innen an, dass vor allem kleinere landwirtschaftliche Betriebe intensive Begleitung bei der Umsetzung benötigen. Größere Betriebe sind hingegen oft schon erfahren in der Beantragung und den Regelungen zu AUKM oder beschäftigen hierfür eigene Mitarbeiter und sind deshalb weniger auf externe Unterstützung angewiesen.

Abbildung 8: Beratungsgespräche und Begleitungen je Region und Jahr

Quelle: Eigene Erhebung.

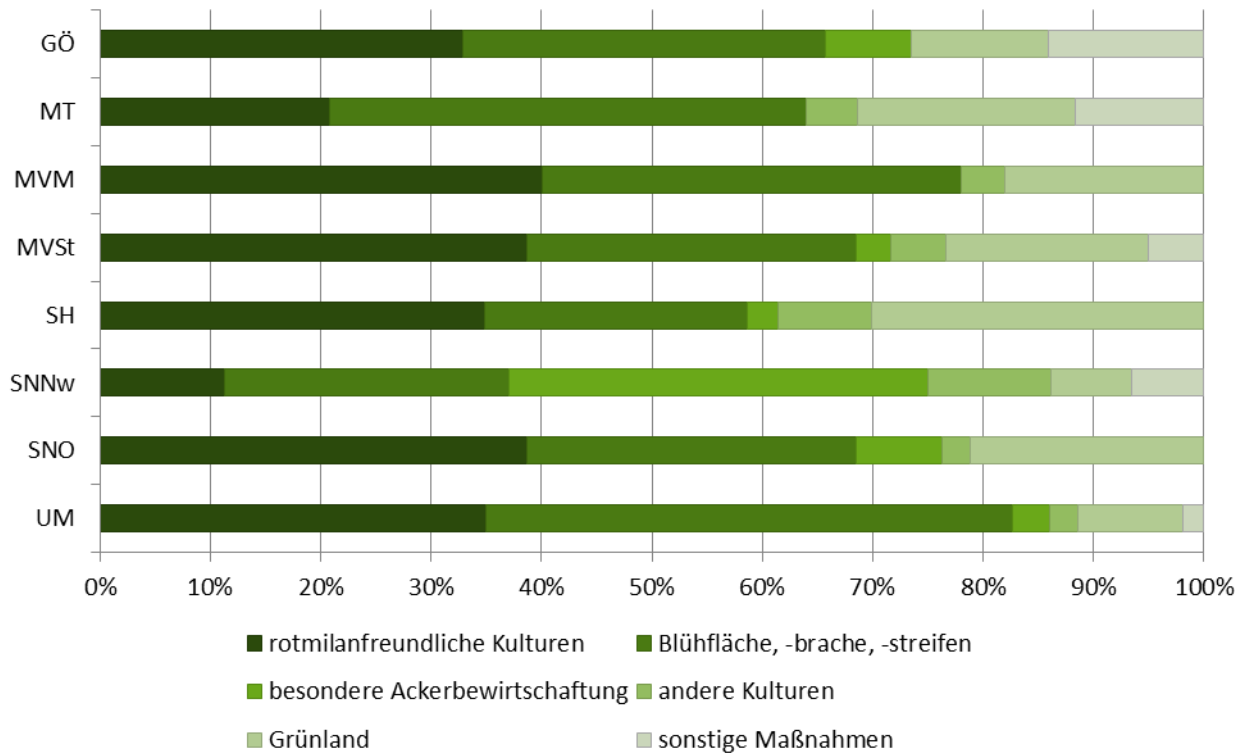
Begleitungen können nur stattfinden, wenn Betriebe die beratenen Maßnahmen umsetzen. In den Regionen mit sehr geringer Verfügbarkeit von Fördermaßnahmen (MVM, MVSt, SNO, UM) und damit einhergehend wenig umsetzenden Betrieben, ist der Begleitungsaufwand dementsprechend gering.

An den Zahlen von Beratungen und Begleitungen zeigen sich Auswirkungen der regionsspezifischen Beratungssituationen. In den Regionen, die einer günstigen Beratungssituation zugeordnet wurden (GÖ, MT, SH, SNNw), ist die Zahl der Kontakte zu Betrieben (Beratungen + Begleitungen) höher als in den übrigen Regionen. Auch das Verhältnis von Begleitungen zu Beratungen unterscheidet sich deutlich. Während es in den Regionen mit günstiger Beratungssituation bei 54 % liegt, kommen in den Regionen mit einer weniger günstigen Beratungssituation nur auf 31 % der Beratungen eine Begleitung.

4.1.3 Beratungsinhalte: Beratene Maßnahmen

Aus den vorliegenden Zahlen lassen sich Schwerpunkte der Beratung zu Rotmilan-Maßnahmen ableiten. Diese beziehen sich auf die Anzahl der zu den jeweiligen Maßnahmen beratenen Betriebe. In nahezu allen Projektregionen wurden die meisten Betriebe zu Blühflächen, -brachen und -streifen i. w. S. und dem Anbau rotmilanfreundlicher Kulturen beraten (Abbildung 9). Diese beiden Schwerpunkte bilden die Mehrheit der verfügbaren und von den meisten Betrieben auch umsetzbaren Maßnahmen ab. In SNNw wurden auffallend viele Betriebe zur Ackerbewirtschaftung beraten, was durch das überlappende Beratungsangebot mit dem Feldhamster-Projekt begründet werden kann.

Abbildung 9: Verteilung der Beratungen auf die verschiedenen Maßnahmen



Anmerkung: Anteil der zur jeweiligen Maßnahmen beratenen Betriebe von allen beratenen Betrieben, Summe über alle Jahre.

Quelle: Eigene Erhebung.

4.2 Umsetzung von Maßnahmen zu rotmilanfreundlicher Landwirtschaft

Die Beratung im Rotmilan-Projekt fand stets vor dem Hintergrund statt, dass in der Fläche Maßnahmen zur Verbesserung der Lebensräume für Rotmilane umgesetzt werden sollten. Das Beratungsangebot stieß damit an die Grenzen dessen, was Beratung in der Theorie ist, nämlich die Unterstützung des/der Beratenen und die Befähigung zu eigenen Entscheidungen in seinem Sinne. Einige der interviewten Berater_innen beschrieben ihre Tätigkeit deshalb auch als „Naturschutzverkäufer“ oder „Vertreter“.

Zur Beurteilung dessen, wie viel Maßnahmenfläche aufgrund der Beratung umgesetzt wurde, benötigt man diese Information eigentlich direkt von allen beratenen Betrieben. Es war im Projekt allerdings nicht vorgesehen und nicht leistbar, dies standardisiert zu erheben. Schwierigkeiten ergeben sich dadurch, dass die beratenden Institutionen (mit Ausnahme SNNw) nicht in das Prozedere der Beantragung von Agrarförderung durch die Betriebe eingebunden sind. Die Berater_innen erhalten somit keinen Einblick, zu welchen Maßnahmen sich die Betriebe entschlossen haben. Betroffen sind hiervon insbesondere AUKM und Greening. Eine nachträgliche Abfrage dieser Werte bei den Betrieben bedeutet für Berater_innen und ihre Ansprechpersonen bei den Betrieben einen hohen Aufwand, der nur selten in Kauf genommen wurde. Ausnahmen bilden

SH, wo die beratenden Institution gleichzeitig auch genehmigend und kontrollierend tätig war bei allen Maßnahmen, die über das sog. Pilotprojekt „Kleegrasflächen für den Rotmilan“ realisiert wurden, und SNNw, wo die beratende Stelle auch für die offizielle „C1-Beratung“ zuständig war, die Landwirt_innen im Zuge des Agrarantrages anfordern können. Die interviewten Berater_innen leisteten bei Bedarf auch Unterstützung beim Anfertigen des Agrarantrages, standen in engem Austausch mit den Betrieben zur Umsetzung der Maßnahmen oder erfuhren über andere Wege, welche Flächen umgesetzt wurden. So konnten sie abschätzen, welche Maßnahmen mit welcher Fläche realisiert wurden. Man muss aber auch beachten, dass nicht immer ein eindeutiger Zusammenhang zwischen Beratung und Maßnahmenbeantragung/-umsetzung besteht. Beispiele hierfür sind:

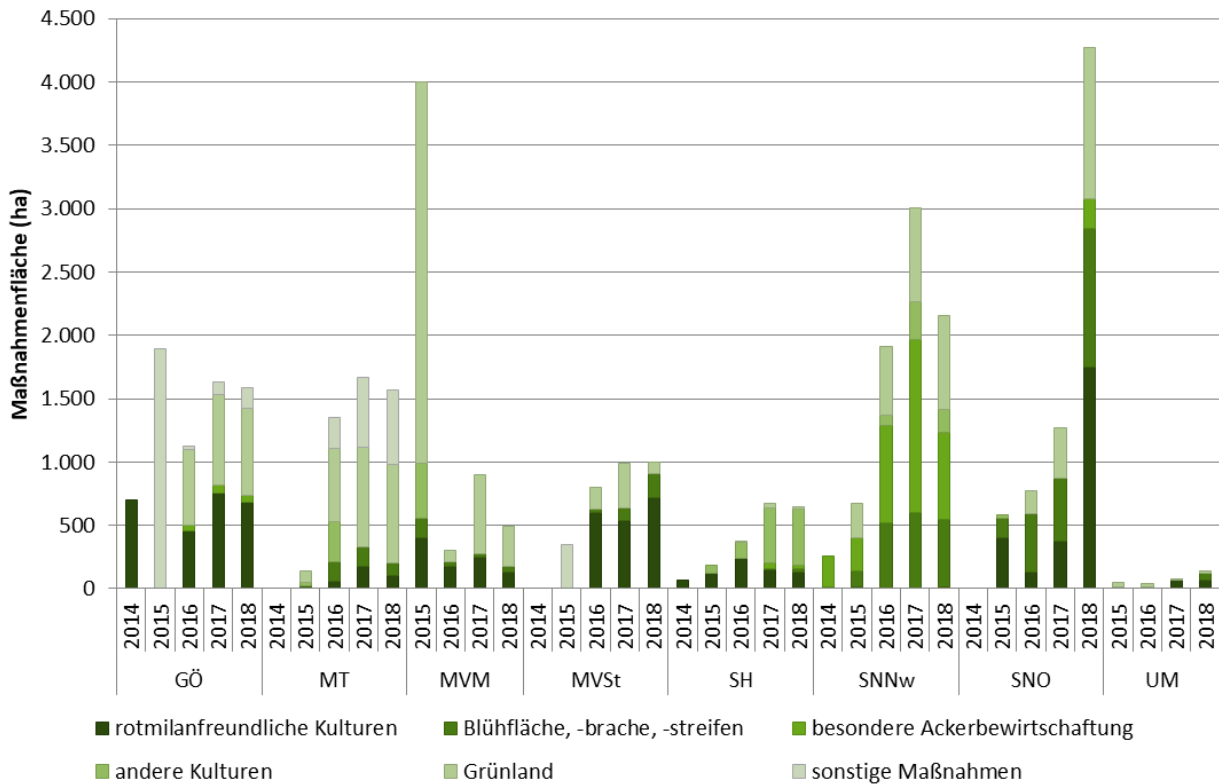
- (1) Der Betrieb hat eine Maßnahme schon vor der Beratung umgesetzt und beantragt sie nach der Beratung wieder.
- (2) Der Betrieb hatte die Maßnahmenumsetzung schon vor der Beratung geplant und nutzt die Beratung bspw. nur als Zusatzinformation.
- (3) Der Betrieb entscheidet sich aus anderen Gründen für die Maßnahmenumsetzung und hätte dies auch ohne die Beratung getan.

Die verfügbaren Flächendaten werden im Folgenden dargestellt und analysiert. Es wurden alle Berater_innen gebeten, die Werte nach ihrer Einschätzung so anzugeben, dass sie am besten die aufgrund der Beratung umgesetzte Fläche abbilden. Für diese Studie standen keine systematisch erhobenen Agrardaten zur Verfügung.

4.2.1 Maßnahmenfläche

Die umgesetzten Maßnahmen wurden für die regionsübergreifenden Darstellungen im Zuge dieser Studie in vereinfachten und vergleichbaren Kategorien zusammengefasst (siehe Kapitel 2.3, Tabelle 2). Bei den Maßnahmen handelt es sich sowohl um ein- als auch um fünfjährige Verpflichtungen, die aus unterschiedlichen Töpfen finanziert wurden. Dargestellt ist jeweils die reale Maßnahmenfläche. Aufsummiert über alle Regionen und Jahre wurden mindestens auf 39.164,09 ha Maßnahmen rotmilanfreundlicher Landwirtschaft umgesetzt. Dabei erhöhte sich die Fläche jedes Jahr von 1.024 ha in 2014 bis auf 13.366 ha in 2018 (2015: 7.871 ha, 2016: 6.688 ha, 2017: 10.216 ha) (Abbildung 10).

Abbildung 10: Maßnahmenfläche je Jahr und Region



Anmerkung: Flächenangaben nach Kenntnis bzw. Einschätzung der beratenden Institution Stand März 2019.

Quelle: Eigene Erhebung.

Die auffallend geringe Fläche umgesetzter Maßnahmen in der Projektregion UM ist darin zu begründen, dass in Brandenburg in der aktuellen Förderperiode keine geförderten Agrarumweltmaßnahmen zur Verfügung standen. Die Beratung bezog sich deshalb schwerpunktmäßig auf die Vermittlung von Ausgleich- und Ersatzmaßnahmen (A+E) und zudem auf Optimierung der Greening-Umsetzung zugunsten des Rotmilans. Erklärt sich ein Betrieb daraufhin zur Umsetzung von A+E bereit, bedeutet dies jedoch nicht die direkte Realisierung der Maßnahme in der Fläche. Dies kann mitunter erst einige Jahre später passieren, wenn ein Vorhabensträger aufgrund von entstehenden Ausgleichsverpflichtungen die jeweilige Maßnahme abrufen. Als A+E-Maßnahmen eignen sich vor allem langfristige Maßnahmen. Für den Rotmilan ist dies in erster Linie die Anlage von Hecken. Diese können zwar einen wichtigen Habitatbaustein für Rotmilane darstellen, tragen allerdings nicht zur Verbesserung der Nahrungsverfügbarkeit bei und wurden deshalb nicht der „rotmilanfreundlichen Landwirtschaft“ zugeordnet. Aus diesem Grund wurde die Anlage von Gehölzstrukturen in unseren Auswertungen nicht berücksichtigt (vgl. Kapitel 2.3). Die Beratung zu rotmilanfreundlichen Greening-Maßnahmen stand auch in den Regionen in Mecklenburg-Vorpommern im besonderen Fokus der Berater_innen, da kaum Förderung für andere Maßnahmen verfügbar war. Doch auch in den sächsischen Regionen, die ein umfangreicheres Förderangebot hatten, war eine angepasste Auswahl von Greening-Maßnahmen in den Betrieben oder freiwillige Maßnahmen ohne Förderung Inhalt der Betriebsberatung. Die in SNNw tätige Berate-

rin setzte sich besonders für diese Varianten ein. Sie führte Beratungen bei zahlreichen Marktfuchtbetrieben durch, die jedoch keine Verwertungsmöglichkeit für Ackerfutter bzw. Luzerne hatten und für die deshalb ein großer Teil der Fördermaßnahmen nicht passend war. Dieses Beispiel verdeutlicht die Notwendigkeit von umfassenden Förderprogrammen, die die verschiedenen betrieblichen Bedürfnisse abdecken.

Der Erfolg der Beratung zu Greeningoptimierung ist für die Institutionen schwer einzuschätzen. Zum einen liegt dies daran, dass Greening im Allgemeinen von einer großen Zahl der Betriebe in der jeweiligen Region umgesetzt werden muss und zum anderen – und das ist der wesentliche Knackpunkt – den Institutionen keine Informationen über die Umsetzung verschiedener Greening-Optionen durch die beratenen Betriebe zur Verfügung standen. Die Umsetzung von rotmilanfreundlichen Greening-Maßnahmen kann deshalb für diese Evaluierung nur sehr grob abgeschätzt werden.

Die Summe der Maßnahmenfläche je Jahr und Region nahm in MVSt, SH, SNNw und SNO sowie auch UM über die Projektlaufzeit erkennbar zu. Dies liegt an mehrjährigen Verpflichtungen, die die Betriebe eingegangen sind, und zu denen sich jährlich neue Maßnahmenszusagen addieren. Es ist keine klare zeitliche Entwicklung in der Umsetzung verschiedener Maßnahmentypen erkennbar. Leichte Unterschiede zeigen sich zwischen den Regionen: In beiden sächsischen Regionen wurden verhältnismäßig viele Blühflächen, -brachen und -streifenmaßnahmen umgesetzt, ergänzt durch einen hohen Anteil besonderer Ackerbewirtschaftung im Zuge des Feldhamster-Projektes „Bündnis Feldhamster“ in SNNw (siehe hierzu Kapitel 4.2.2). In GÖ sowie MVSt war der Anteil von rotmilanfreundlichen Kulturen besonders hoch. Dies hat allerdings unterschiedliche Gründe: In Niedersachsen wurde zum Projektbeginn eine neue AUKM-Variante „BS 6 – Mehrjährige Schonstreifen für den Rotmilan“ eingeführt. Die inhaltliche Ausgestaltung sieht den Anbau mehrjähriger Futterkulturen bestehend aus niedrigwüchsigen Kräutern und Gräsern vor. Die Maßnahme wurde deshalb trotz der Bezeichnung als Streifen den rotmilanfreundlichen Kulturen zugeordnet. Die Maßnahme wurde bereits vor der Implementierung als AUKM in der Region entwickelt und getestet und traf auf große Nachfrage der Betriebe. In MVSt waren kaum AUKM neben dem Anbau von Ackerfutter und Leguminosen verfügbar, sodass diese Maßnahme verhältnismäßig häufig umgesetzt wurde.

4.2.2 Förderung der umgesetzten Maßnahmen

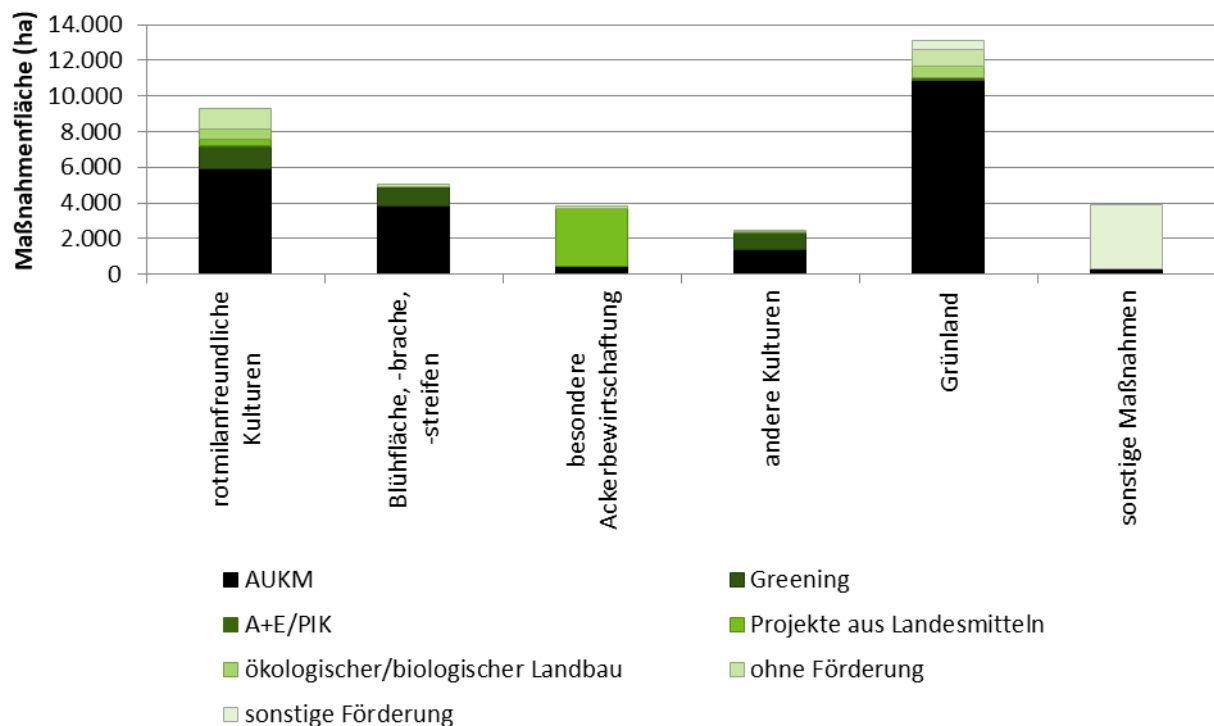
Soweit es aus den vorliegenden Informationen ermittelt werden konnte, wurde der Großteil der umgesetzten Maßnahmenfläche über AUKM-Mittel gefördert. Rechnerisch beläuft sich dieser Anteil auf 66,2 % der umgesetzten Maßnahmenfläche. Weitere Möglichkeiten, die von Betrieben in Anspruch genommen wurden, sind Artenschutz- oder Forschungsprojekte, die vollständig aus Landesmitteln ohne EU-Förderung finanziert wurden (10,4 %), das Greening (8,6 %), Förderung für ökologischen/biologischen Landbau (3,2 %) sowie Ausgleich- und Ersatzmaßnahmen (A+E) bzw. produktionsintegrierte Kompensation (PIK) (0,4 %). Bei der Interpretation dieser Werte

muss aber berücksichtigt werden, dass je nach Förderung und Region die umgesetzten Flächen unterschiedlich umfassend bekannt sind. Über die Umsetzung von Greening-Maßnahmen, freiwilligen ungefördernten Maßnahmen sowie Maßnahmen im ökologischen Landbau wurden die Berater_innen in der Regel nicht informiert, sodass die bekannten Zahlen die reale Umsetzung wahrscheinlich stark unterschätzen. Wie bereits beschrieben äußert sich eine Teilnahmeerklärung bei A+E nicht in der sofortigen Umsetzung (siehe Kapitel 2.4.2, 4.2.1). A+E-Maßnahmen sind deshalb nur in sehr geringem Umfang innerhalb der Projektlaufzeit realisiert worden (insbesondere in UM). Passende Projekte aus Landesmitteln, die auch im Tätigkeitsbereich der Berater_innen lagen, gab es nur in den Regionen SH und SNNw. In SH war dies das Pilotprojekt „Klee grasflächen für den Rotmilan“, in dem aus einem eigenen Finanztopf rotmilanfördernde Maßnahmen an Landwirte vermittelt wurden. In SNNw handelt es sich um das Projekt „Bündnis Feldhamster“ zur Förderung des Feldhamsters, das ebenfalls aus Landesmitteln finanziert wurde. In beiden Fällen erfolgte die Akquise teilnehmender Betriebe und dazugehörige Beratung durch die im Rotmilan-Projekt beteiligten Partner. Eine strikte Projektrennung innerhalb deren Tätigkeit ist nicht möglich bzw. sinnvoll, weshalb diese Projekte mit erfasst wurden.

Betrachtet man die Förderung maßnahmenweise, zeigt sich eine breite Streuung von AUKM über die verschiedenen Maßnahmentypen (Abbildung 11). Bei besonderer Ackerbewirtschaftung fallen die feldhamsterspezifischen Maßnahmen in SNNw mit Förderung aus Landesmitteln besonders auf. In MVM wurden 2015 auf 3.005 ha die AUKM Weide- und Mähweideflächen umgesetzt. Diese tragen maßgeblich zur großen Maßnahmenfläche in Grünland bei (siehe auch Abbildung 10).

Die umgesetzten rotmilanfreundlichen Greening-Maßnahmen sind vor allem der Anbau stickstoffbindender Pflanzen, verschiedene Brachen- und Randstreifen-Optionen.

Abbildung 11: Förderung der umgesetzten Maßnahmenfläche nach Maßnahmentyp über alle Projektjahre kumuliert



Anmerkung: Flächenangaben nach Kenntnis bzw. Einschätzung der beratenden Institution Stand März 2019.

Quelle: Eigene Erhebung.

Es fällt auf, dass im Vergleich zu den Beratungsschwerpunkten (siehe Kapitel 4.1.3) ein höherer Anteil von Grünland-Maßnahmen umgesetzt wurde. Begründet wurde dies darin, dass der Beratungsbedarf für Grünlandmaßnahmen in der Regel geringer ist, zeitgleich bei einer Teilnahme an der Maßnahme diese auf mehr Fläche umgesetzt wird als bspw. Streifenmaßnahmen.

In Regionen, in denen zu Projektbeginn noch die Umsetzung von AUKM gefördert wurde, wurde der Abschluss neuer Verträge für solche 5-jährigen Maßnahmen von Jahr zu Jahr schwieriger. Die Fördermittel waren in einigen Fällen bereits durch Anträge aus den ersten Jahren gebunden und verplant, sodass die tatsächliche Verfügbarkeit von Fördermaßnahmen nicht mehr der Ausgangssituation zu Projektbeginn entsprach.

5 Ergebnisse zur betrieblichen Perspektive auf das Beratungsangebot und seine Wirksamkeit

5.1 Betrieblicher Entscheidungsprozess für oder gegen die Umsetzung von Naturschutzmaßnahmen

Wie beschrieben, hat Beratung weitaus mehr Wirkung und streng genommen ein anderes Ziel, als die Umsetzung von Maßnahmen in der Fläche. Um dem übergeordneten Ziel des Projektes aber gerecht zu werden, wird im folgenden Kapitel die Relevanz der Beratungsangebote für die Umsetzung rotmilanfreundlicher Landwirtschaft detaillierter betrachtet. Dabei geht es sowohl um die Einschätzung der beratenden Personen, als auch die Aussagen der befragten und beratenen sowie nicht beratenen Betriebe. Nachfolgend werden noch weitere Aspekte vorgestellt, die bei der Abwägung für oder gegen die Teilnahme an Maßnahmen für die befragten Betriebe relevant sind.

5.1.1 Einfluss der Beratung

Einschätzung der Berater_innen

Alle interviewten Berater_innen betonten die Bedeutung der Beratung für die Umsetzung von Maßnahmen. Würde man anstelle eines persönlichen Beratungsangebotes nur informative Flyer verteilen, schätzten die meisten Interviewpartner die daraufhin umgesetzte Maßnahmenfläche auf weitaus weniger als die Hälfte. Die Wirkungskraft eines Flyers gegenüber dem Beratungsangebot beschrieben sie folgendermaßen:

„Achtzig Prozent weniger. Ganz sicher. (...) Gut, es gibt diese Betriebe die das schon Jahre auch alleine machen, Blühstreifen, das ist eine gängige Maßnahme, die jeder kennt. (...) also, ich würde sagen, maximal zwanzig Prozent, die mitmachen würden.“

„der Effekt wäre natürlich Null“ (...) „im Papierkorb. Also nicht bei allen, aber ich sage mal so, bei so Richtung 90 Prozent.“

„Nicht ansatzweise so viel glaube ich.“ (...) „Weil die Leute wüssten ja gar nicht Bescheid über die Maßnahmen“ (...) „Also ich glaube, also so ein paar einzelne Blühstreifen wären schon entstanden, weil sie es beim Nachbarn sehen oder so.“ (...) „Aber deswegen, also es wären vielleicht teilweise ein paar einzelne Maßnahmen entstanden, aber nicht die Menge glaube ich.“

„Weniger auf alle Fälle. Also Du brauchst eine Beratung. Du kannst ja auf so einem Flyer nur so den Rahmen grob skizzieren. Natürlich als erste Kontaktaufnahme würde das vielleicht reichen. Aber ohne Beratung geht es einfach nicht.“

„Ohne die Beratung hätten die Betriebe nichts gemacht. Hätten weitergewirtschaftet, wäre auch keine Brache zu Stande gekommen.“

„Mülltonne“

„na vielleicht 1 %, wenn überhaupt“.

Unter Beratung ist hierbei das komplette Angebot zu sehen, welches von der Informationsübermittlung bis hin zur Begleitung reicht. Die Verfügbarkeit eines Beratungsangebotes wurde einstimmig von allen beteiligten Institutionen als ausschlaggebend beschrieben dafür, dass tatsächlich die entsprechenden landwirtschaftlichen Maßnahmen Umsetzung fanden.

Der Mehrwert der persönlichen Beratung gegenüber anonymen Informationsmaterialien wie Flyern ist die direkte und persönliche Ansprache der Handelnden. Somit kann überhaupt erst individuell auf die beratenen Personen und Betriebe eingegangen werden. Die zentrale Aufgabe der Beratung ist dann, die relevanten Betriebseigenschaften in Erfahrung zu bringen und zu analysieren, um schließlich betriebspezifisch zu jeweils passenden Fördermaßnahmen zu raten.

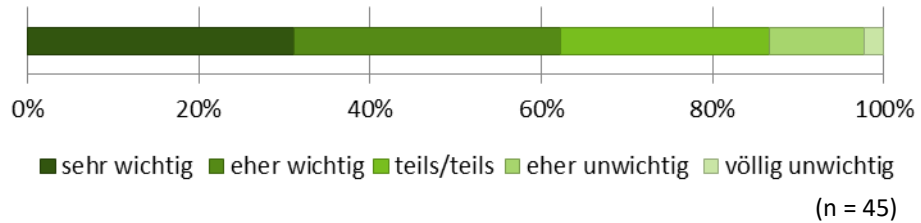
Meinung befragter Vertreter_innen landwirtschaftlicher Betriebe

Zur Perspektive der Betriebe auf die Notwendigkeit der Beratung gab es in der durchgeführten Befragung mehrere Fragen. Diese bezogen sich zum einen auf den tatsächlichen Einfluss der stattgefundenen Beratung auf die im Betrieb durchgeführten Naturschutzmaßnahmen, des Weiteren auf die Relevanz von Informationsangeboten auf die Überlegung, Naturschutzmaßnahmen umzusetzen und zum Dritten auf die künftig zu erwartende Maßnahnumsetzung mit und ohne Beratungsangebot.

Von 36 befragten Betrieben, die in den letzten 5 Jahren Naturschutzmaßnahmen umgesetzt haben, gaben allerdings nur 16 an, dies aufgrund der Beratung im Rotmilan-Projekt getan zu haben. Die verbleibenden 20 Betriebe verneinten.

Über die Hälfte der befragten Betriebe gaben jedoch an, dass Beratung, Begleitung oder andere fachkundige Informationsquellen bei der Entscheidung für oder gegen eine Naturschutzmaßnahme grundsätzlich eher wichtig bis sehr wichtig sind (Abbildung 12). Die Beratungsangebote können nach eigener Angabe demnach durchaus Einfluss auf die Entscheidung der Landwirt_innen haben.

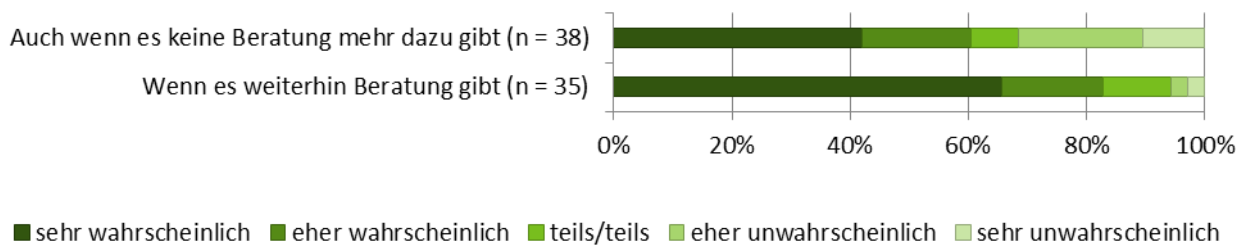
Abbildung 12: Betriebsbefragung: Bedeutung von Beratung, Begleitung und ähnlichen Informationsquellen auf die Entscheidung für/gegen die Umsetzung von Naturschutzmaßnahmen



Quelle: Eigene Darstellung.

Langfristig gedacht gaben allerdings mehr Befragte an, dass sie wahrscheinlich oder sehr wahrscheinlich Maßnahmen umsetzen werden, zu denen sie im Projekt beraten wurden, wenn es diese Beratung weiterhin gibt (Abbildung 13).

Abbildung 13: Betriebsbefragung: Wie wahrscheinlich ist es, dass Sie künftig Maßnahmen umsetzen, zu denen Sie im Rotmilan-Projekt beraten wurden?



Quelle: Eigene Darstellung.

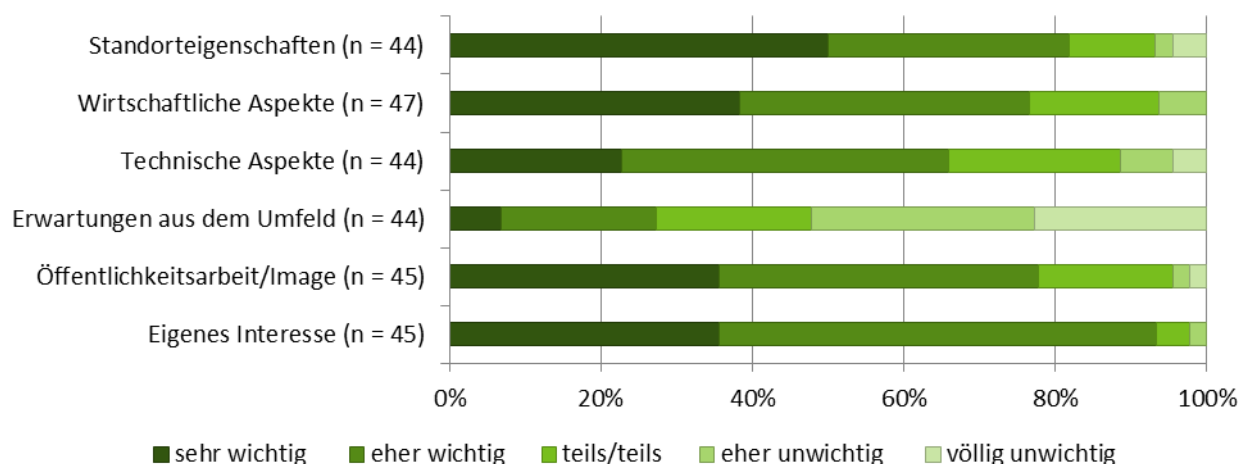
Die Bedeutung der Beratung konnte von den befragten Personen kommentiert werden. Dabei kam häufig zur Sprache, dass vor allem betriebsindividuelle Informationen aus der Beratung wichtig sind. Oftmals genügt es den Befragten, einmalig über bspw. Neuerungen im Fördersystem informiert zu werden, woraufhin keine weitere Beratung notwendig ist. Hierzu nehmen sie das Beratungsangebot aber sehr dankbar an. Betont wurde im Gegensatz aber auch, dass solche Information zwar für die Befragten möglicherweise selbst nicht so relevant wie für andere Berufskolleg_innen sei, da er oder sie sich bereits relativ gut auskennt und/oder aus eigener Überzeugung Naturschutzmaßnahmen umsetzt. Hier wird deutlich, dass die befragten Betriebe durch ihre bestehenden Kontakte zu den beratenden Institutionen und ihre Teilnahme im Rotmilan-Projekt vorselektiert waren. Viele Befragte gaben an, schon vor der Beratung die jeweiligen Maßnahmen gekannt zu haben und hatten in vielen Fällen auch bereits Erfahrung mit der Umsetzung derselben. Damit ist nachzuvollziehen, weshalb die Beratung in vielen Fällen nicht als Auslöser zur Umsetzung angegeben wurde. Hingegen wurde aber auch gesagt, dass die Beratung beson-

ders zu Beginn wichtig ist, wenn der Betrieb noch keine Erfahrung mit der Maßnahme hat oder gar, dass ohne das Beratungsangebot keinerlei AUKM im Betrieb umgesetzt werden würden. Insbesondere für die langfristige Perspektive auf umgesetzte Maßnahmen in der Fläche ist das Vorhandensein eines beständigen und zuverlässigen Beratungsangebotes also sehr wichtig.

5.1.2 Weitere Aspekte: Standörtliche, betriebliche und persönliche Argumente

Bei der Abfrage weiterer Einflussfaktoren auf die Entscheidung für oder gegen Naturschutzmaßnahmen zeigte sich, dass umsetzungsorientierte Argumente, wie Standorteigenschaften potenzieller Zielflächen, wirtschaftliche und technische Aspekte der Maßnahmenumsetzung (inkl. finanzieller Gesichtspunkte durch eine Förderung) sehr hoch bewertet wurden (Abbildung 14). Ebenfalls als eher wichtig bis sehr wichtig eingestuft wurden Aspekte der Öffentlichkeitsarbeit und Verbesserung des Images der Landwirtschaft. Interessant ist hier aber die überraschend niedrige Gewichtung von Erwartungen aus dem persönlichen Umfeld der Befragten, wie beispielsweise Freund_innen, Nachbar_innen und Berufskolleg_innen. Für die Befragten scheint eine deutliche Differenz zwischen dem nahen, persönlichen Umfeld und der Öffentlichkeit im Allgemeinen zu liegen, welche das Image der Landwirtschaft generiert. Die größte Zustimmung mit 16 Nennungen als sehr wichtig und weiteren 26 eher wichtig erhielt das eigene Interesse an den Inhalten und Zielen einer Maßnahme.

Abbildung 14: Betriebsbefragung: Weitere Einflussfaktoren auf die Entscheidung für oder gegen die Umsetzung von Naturschutzmaßnahmen



Quelle: Eigene Erhebung.

Neun Befragte verneinten, zwölf Befragte stimmten zu, dass die Beratung zu rotmilanfreundlicher Landwirtschaft die eigene Schwerpunktsetzung bei der Abwägung für oder gegen Naturschutzmaßnahmen verändert hat. Sie kommentierten dies dahingehend, dass Vertrauen, Wissen

und Schlüsselerlebnisse den eigenen Fokus erweiterten und so Sinn und Zweck der Maßnahmen an Relevanz gewannen.

Diese Ergebnisse zeigen erneut, dass die Motivation zur Umsetzung von Naturschutzmaßnahmen zu wesentlichen Teilen aus dem inhaltlichen Interesse an deren Zielen rührt. Dabei sind für die Betriebe noch die jeweils individuellen standörtlichen, wirtschaftlichen und technischen Gegebenheiten relevant, zu denen die Maßnahme passen muss. Die Teilnahme an einer Maßnahme darf die Wirtschaftlichkeit des Betriebes nicht gefährden (Joormann und Schmidt 2017). Sind diese Faktoren erfüllt, herrscht eine hohe Bereitschaft unter den befragten Betrieben, Naturschutzmaßnahmen umzusetzen. Gestützt wird diese noch, wenn die entsprechende Maßnahme eine gewisse Öffentlichkeitswirkung hat und landwirtschaftliche Betriebe ihr Engagement zugunsten von Natur und Umwelt durch die Umsetzung zeigen können, wie auch Joormann und Schmidt (2017) beschreiben. Als Hemmnisse gegenüber der Umsetzung von Fördermaßnahmen wurden in den Befragungen dieser Studie wiederholt die Angst vor Kontrollen bzw. Sanktionen benannt. Auch wenn Beratung diese Sorgen der Betriebe durch Hilfeleistung lindern kann, assoziieren viele Teilnehmer Naturschutzmaßnahmen mit einem Sanktionsrisiko. Dieses kann ausreichen, um die Betriebe von der Umsetzung geförderter Naturschutzmaßnahmen abzuhalten (Joormann und Schmidt 2017; Böhner und Buschmann 2017). Es ist deshalb von großer Bedeutung, interessierten Betrieben geförderte Naturschutzmaßnahmen anbieten zu können, die zu den Eigenschaften des Betriebes passen, ein positives Image schaffen können und einfach umzusetzen sind.

Motivation zur Beratungsteilnahme

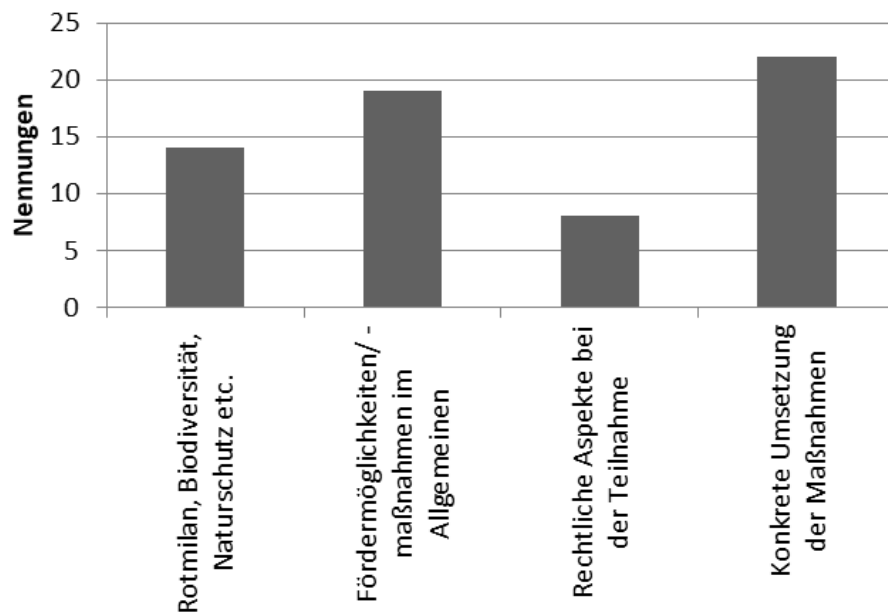
Die denkbaren Gründe, weshalb Betriebe eine Beratung zu Naturschutzmaßnahmen in Anspruch nehmen, sind vielfältig. In der Befragung wurden die Betriebe deshalb in einer offenen Fragestellung gebeten, ihre Motivation zur Inanspruchnahme der Beratung zu schildern. Die genannten Beweggründe ließen sich in den meisten Fällen den beiden Kategorien „finanzielle Aspekte bei der Maßnahmenteilnahme“ und „Interesse am Rotmilan / der Natur“ unterscheiden. Dabei überwog „Interesse“ mit 30 Nennungen, wohingegen finanzielle Gründe nur von neun Befragten genannt wurden. Weitere Angaben bezogen sich auf praktische Gesichtspunkte, wie etwa dass die Flächen des Betriebs gut zum Projekt passten, sich kein besonderer Aufwand daraus ergab oder bereits eine lange Zusammenarbeit mit der beratenden Institution besteht. Insgesamt zeigte sich also, dass die überwiegende Motivation zur Teilnahme am Projekt und der Wahrnehmung des Beratungsangebotes sich aus dem Interesse an den Projektinhalten ergibt.

Interessanteste Themenschwerpunkte für die Befragten

Von fast allen befragten Personen wurde die konkrete Umsetzung von Maßnahmen als wichtigstes Thema in den Beratungsgesprächen benannt. Aber auch die allgemeine Information über Fördermöglichkeiten und verfügbare Maßnahmen sowie Hintergrund über Rotmilan, Biodiversität und Naturschutz-Aspekte wurden aufgeführt. Rechtliche Aspekte, wie etwa Kontrollen und Sanktionen bei der Maßnahmenteilnahme war für weniger als ein Viertel der Befragten unter den für sie wichtigsten Themen (Abbildung 15). Über diese vier vorgegebenen Kategorien hinaus sprachen einige Befragte an, dass für sie die Beratung besonders dafür wichtig sei, um speziell für

ihren Betrieb passende Maßnahmen zu finden bzw. vorgegebene Maßnahmen gut in die Betriebsabläufe zu integrieren. Des Weiteren wurden die Unterstützung durch Berater_innen beim Anfertigen des Agrarantrages und anderen Vertragsangelegenheiten aufgeführt. Durch die Beratung entstand für einige Befragte eine langfristige Perspektive und ein Gefühl der Sicherheit, was ihnen sehr wichtig war. Wie in Kapitel 5.1.1 (ebd. Abbildung 13) beschrieben, kann ein langfristiges Beratungsangebot auch die Umsetzung von Naturschutzmaßnahmen fördern.

Abbildung 15: Betriebsbefragung: Wichtigste Themen in den Beratungen



n = 28 (Mehrfachnennungen zulässig)

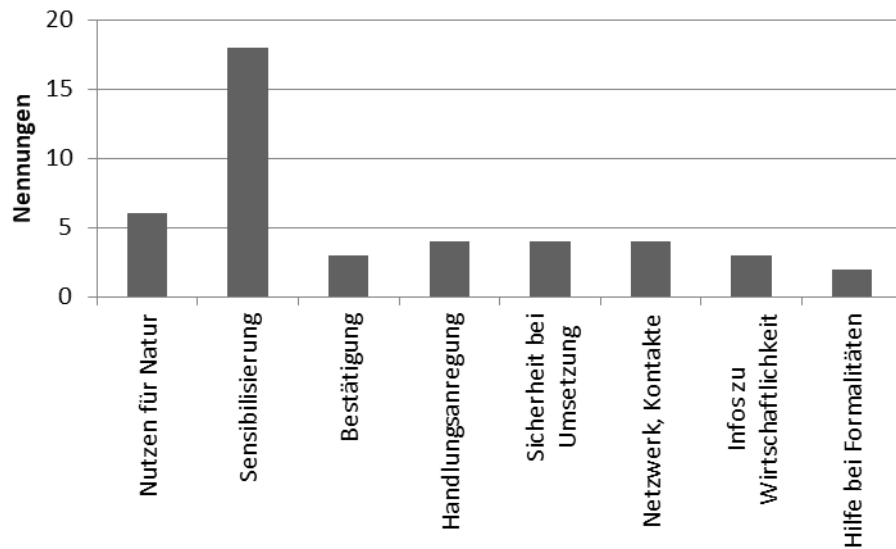
Quelle: Eigene Erhebung.

Langfristige Effekte der Beratung

Der bedeutendste langfristige Effekt aus den Beratungen liegt für die Landwirt_innen in der Sensibilisierung für ein neues Thema. Auf die offen gestellte Frage „Worin sehen Sie für sich den größten langfristigen Nutzen aus der Beratung im Rotmilan-Projekt?“ antwortete die deutliche Mehrzahl mit Aussagen, die sich der Sensibilisierung bzw. einem Wissensgewinn zuordnen lassen (Abbildung 16). An dieser Stelle wurde auch häufig betont, dass der größte Nutzen nicht für den Landwirt sei, sondern für die Natur. Für einige Betriebe ist dies auch als Bestätigung des bisherigen Handelns wichtig. Die Beratung vermittelte für sie ein Gefühl des „richtig machens“. Einige befragte Personen resümieren die Beratung mit konkreten Vorstellungen für künftiges Handeln oder mit neu gewonnener Sicherheit bei der Umsetzung von Naturschutzmaßnahmen. Bei all diesen Nennungen kann man von einem positiven Effekt der Beratung im Sinne des Rotmilanschutzes sprechen. Sie implizieren eine gewisse Bewusstseinsänderung und die Erkenntnis um neue Handlungsoptionen bzw. eine erhöhte Bereitschaft, Maßnahmen umzusetzen. Weitere Aspekte, die als langfristiger Nutzen genannt wurden sind neu gewonnene Kontakte, insbesondere zu der beratenden Institution, neues Wissen und Informationen über die Wirtschaftlichkeit von

Naturschutzmaßnahmen durch die damit verbundene Förderung erhalten zu haben und auch langfristig Unterstützung bei Formalitäten zu haben.

Abbildung 16: Betriebsbefragung: Langfristiger Nutzen für die Betriebe aus der Beratung zu rotmilanfreundlicher Landwirtschaft



n = 38 (Mehrfachnennungen zulässig)

Quelle: Eigene Erhebung.

Haltung der Befragten zur Notwendigkeit von Naturschutzmaßnahmen der Landwirtschaft vor und nach der Beratung

Alle Betriebe wurden gefragt, ob sie es für notwendig halten, Naturschutzmaßnahmen auf landwirtschaftlichen Flächen zu ergreifen. Kein Betrieb verneinte dies, 17 antworteten mit „teils/teils“ und 38 Befragte stimmten zu (Antworten beratener Personen: 15x „teils/teils“, 27x „ja“). Die große Zustimmung wurde gestützt durch Argumente wie bspw. dass fast überall landwirtschaftliche Flächen sind und es deshalb darauf stattfinden muss oder dass eine Auflockerung großer Schläge wichtig ist. Kritische Argumente waren v. a., dass genau geschaut werden soll, in welchen Regionen Naturschutz auf Landwirtschaftsflächen notwendig ist, da es Regionen gibt, in denen die Natur stärker ausgeräumt und die Landwirtschaft intensiver ist als anderswo. Außerdem solle berücksichtigt werden, dass der Hauptzweck der Landwirtschaft die Produktion ist. Fünf der zu rotmilanfreundlicher Landwirtschaft beratenen Personen änderten durch die Beratung ihre Meinung zur Notwendigkeit von Naturschutzmaßnahmen auf landwirtschaftlichen Flächen. Nur eine Person führte dies weiter aus und schilderte ein neues Verständnis dafür, dass gemeinschaftlich mehr erreicht werden kann.

Ursachen für nicht stattgefundenene Beratung

Von den 57 befragten Betrieben wurden 13 nicht im Rahmen des Rotmilan-Projektes beraten. Die aufgeführten Gründe, weshalb keine Beratung stattgefunden hatte, lassen sich wie folgt zu-

sammenfassen: Zwei Betriebe hatten kein Interesse an Beratung, da in ihrer Region keine Naturschutzmaßnahmen gefördert wurden. Fünf Betriebe wurden aus organisatorischen Gründen nicht beraten, d. h. weil noch keine Zeit dazu war, die entsprechenden Ansprechpartner zu spät vom Projekt erfuhren oder zum Zeitpunkt des Beratungsangebotes noch nicht die entsprechende Zuständigkeit im Betrieb inne hatten. Diese sieben Betriebe wären aber grundsätzlich an der Beratung interessiert gewesen. Nur vier Vertreter_innen von Betrieben nahmen die Beratung nicht in Anspruch, weil sie kein Interesse an den angebotenen Inhalten hatten. Dies rührte zum einen wiederum aus dem Fehlen für die Betriebe passender Naturschutzmaßnahmen, sodass eine Beratung nicht zielführend gewesen wäre oder der Tatsache, dass bereits im Rahmen anderer Aktivitäten viele AUKM auf den Betriebsflächen umgesetzt werden. In diesen Fällen liegt der Grund für die Nicht-Inanspruchnahme von Beratung nicht beim Beratungsangebot, sondern dem dahinter stehenden Angebot möglicher Fördermaßnahmen. Ebenfalls genannt wurde aber auch eine grundsätzliche Ablehnung von AUKM, begründet durch negative Beeinflussung des Pachtmarktes. Auch in diesem Fall wurde nicht die Beratung selbst, sondern die Beratungsinhalte abgelehnt, weshalb die Beratung selbst obsolet war. Keine_r der Befragten hatte also das Beratungsangebot wegen der Beratung selbst nicht wahrgenommen.

5.2 Erwartungen an Beratungsgespräche

In der ersten Evaluation der Beratung im Rotmilan-Projekt (Schmidt und Breitsameter 2015) wurden verschiedene Erwartungen von Landwirt_innen an Beratung identifiziert. Diese Ergebnisse beruhten jedoch auf wenigen Interviews mit ausgewählten Betrieben in zwei Projektregionen. Im Rahmen der Wiederholungsevaluierung zum Projektende haben wir diese Aspekte aufgegriffen und die Relevanz für eine größere Zahl landwirtschaftlicher Betriebe überprüft. Sie sind im Folgenden in inhaltliche, die Gesprächsführung betreffende, organisatorische, persönliche, auf die Beraterperson bezogene, und projektstrukturelle Erwartungen untergliedert. Die Gruppierung weicht zugunsten der Übersichtlichkeit von der in der Erstevaluierung vorgenommenen Gliederung ab. In Kapitel 6.1 wird dargestellt, inwiefern die Erwartungen im Zuge der Rotmilan-Beratung erfüllt wurden.

Inhaltliche Ausgestaltung der Beratung

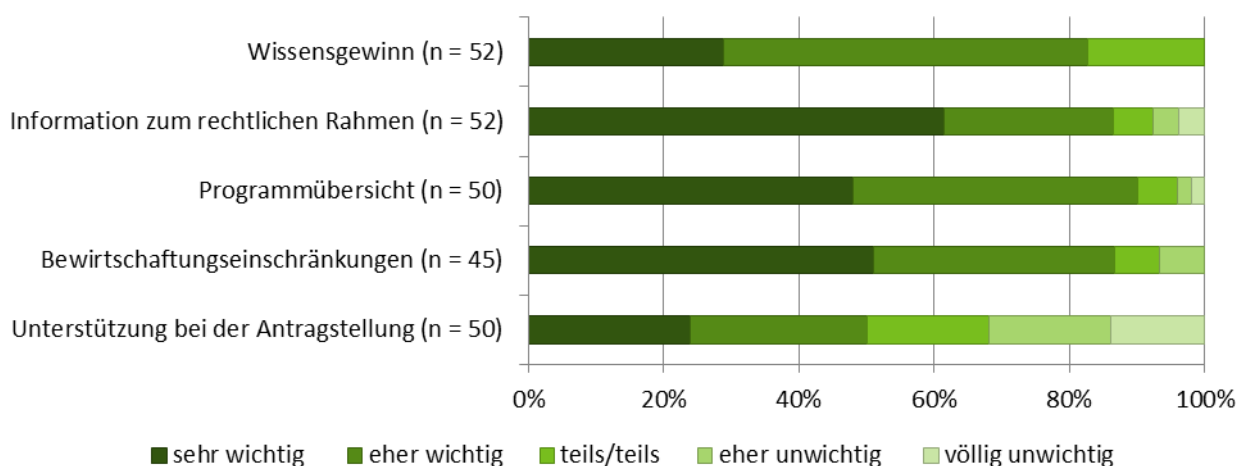
Die abgefragten möglichen Inhalte einer Beratung zu Naturschutzmaßnahmen waren angelehnt an die Ergebnisse von Schmidt und Breitsameter (2015) :

- Wissensgewinn: Neues erfahren über Ökologie, Rotmilan, Biodiversität und andere Hintergründe zur Relevanz von Naturschutzmaßnahmen,
- Informationen zum rechtlichen Rahmen bei Teilnahme an Fördermaßnahmen, z. B. Kontrollen, Sanktionen,
- Programmübersicht: Erfahren, welche Programme und Maßnahmen es überhaupt gibt,

- Bewirtschaftungseinschränkungen: Fokus im Beratungsgespräch auf praktische Herausforderungen, Einschränkungen und Schwierigkeiten, die sich bei Bewirtschaftung der Maßnahmenfläche oder im Betriebsablauf durch die Teilnahme an der Maßnahme ergeben,
- Unterstützung bei der Antragstellung: Im Zuge der Beratung kann das Ausfüllen des Agrartrages thematisiert und der/die Beratene hierbei unterstützt werden.

Es zeigte sich durch die breitere Befragung von Betrieben aus mehreren Praxisregionen, dass die maßnahmenbezogenen Inhalte den Betrieben in einer Beratung wichtig sind (Abbildung 17). Bei den „sehr wichtigen“ Inhalten sind dies vor allem die praxisnahen Themen von der Information über mögliche Maßnahmen über rechtliche Gesichtspunkte bis hin zu umsetzungsrelevanten Fragestellungen. Weniger als die Hälfte der Befragten erwartet von einer Naturschutzberatung Unterstützung bei der Beantragung der Maßnahmen, wobei die Meinungen diesbezüglich stark variierten. Einige Betriebe beschrieben sich als stark abhängig von dieser Hilfestellung, wohingegen andere sich in diesem Bereich sicher fühlen und keine externe Hilfe erwarten. Vor allem große Familienbetriebe und Agrargenossenschaften beschäftigten oftmals gezielt Mitarbeiter_innen, die sich intensiv mit Fördermaßnahmen auseinandersetzen, dementsprechend umfassend informiert sind und keinen Beratungsbedarf sahen. Die Ergebnisse bestätigen die Interviewergebnisse aus der Erstevaluierung (Schmidt und Breitsameter 2015). Lediglich die Aussagen zu Unterstützung bei der Antragstellung bieten einen differenzierteren Blick auf die variierenden Bedürfnisse der Betriebe bei unterschiedlicher Betriebsstruktur.

Abbildung 17: Betriebsbefragung: Wie wichtig sind Ihnen folgende inhaltliche Aspekte in einem Beratungsgespräch zu Naturschutzmaßnahmen?



Quelle: Eigene Erhebung.

Gesprächsführung

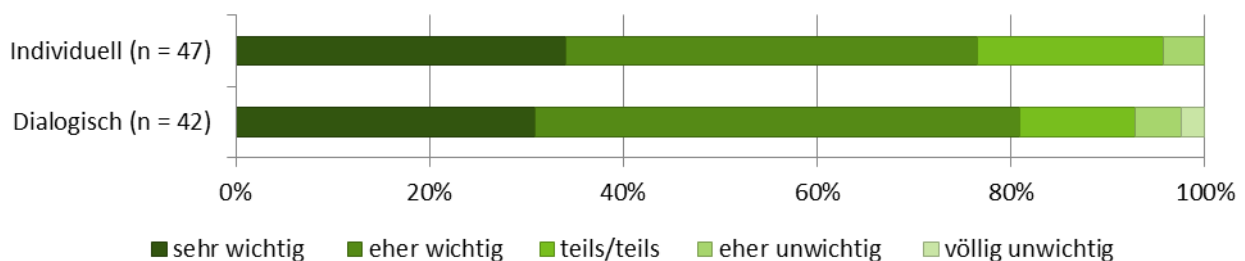
Für den Ablauf eines Beratungsgesprächs sind viele Herangehensweisen vorstellbar. Zwei wesentliche Parameter wurden dabei bereits in der Studien von Schmidt und Breitsameter (2015) aufgeführt. Diese beschreiben vor allem, wie stark sich die Beratung spezifisch auf den zu bera-

tenden Betrieb einstellt. Die mögliche Bandbreite reicht dabei von intensiver Auseinandersetzung bis hin zu einer eher monologischen Information des Betriebes über grundlegende Rahmenbedingungen, welche dann aber nicht unbedingt auf den jeweiligen Betrieb zugeschnitten sein muss. Die in dieser zweiten Evaluierung abgefragten Erwartungen von Betrieben an Beratung waren deshalb:

- Individuell: Abfrage betriebsindividueller Eigenschaften und Gegebenheiten im Beratungsgespräch, die für die Beantragung und Umsetzung von Naturschutzmaßnahmen relevant sein können, und Anpassung der Beratungsinhalte an diese Informationen.
- Dialogisch: Beratung als Dialog, in dem gemeinsam nach möglichen Lösungen gesucht wird. Gegensatz hierzu wäre eine stärker informativ ausgerichtete Gesprächsführung, in der dem/der Beratenen eher Inhalte präsentiert werden.

36 Befragten ist es wichtig oder sehr wichtig, dass sich die Beratung individuell mit ihrem Betrieb auseinandersetzt. Auch das gemeinsame Erörtern und Entwickeln von Lösungen im Dialog bewerteten 34 Befragte als wichtig und bevorzugten dies einem monologisierten Vortragsstil gegenüber. Die qualitativen Ergebnisse von Schmidt und Breitsameter (2015) können also durch die quantitative Erhebung dieser Studie bestätigt werden.

Abbildung 18: Betriebsbefragung: Wie wichtig sind Ihnen folgende Aspekte der Gesprächsführung in einem Beratungsgespräch zu Naturschutzmaßnahmen?



Quelle: Eigene Erhebung.

Struktur und Organisation der Beratungsgespräche

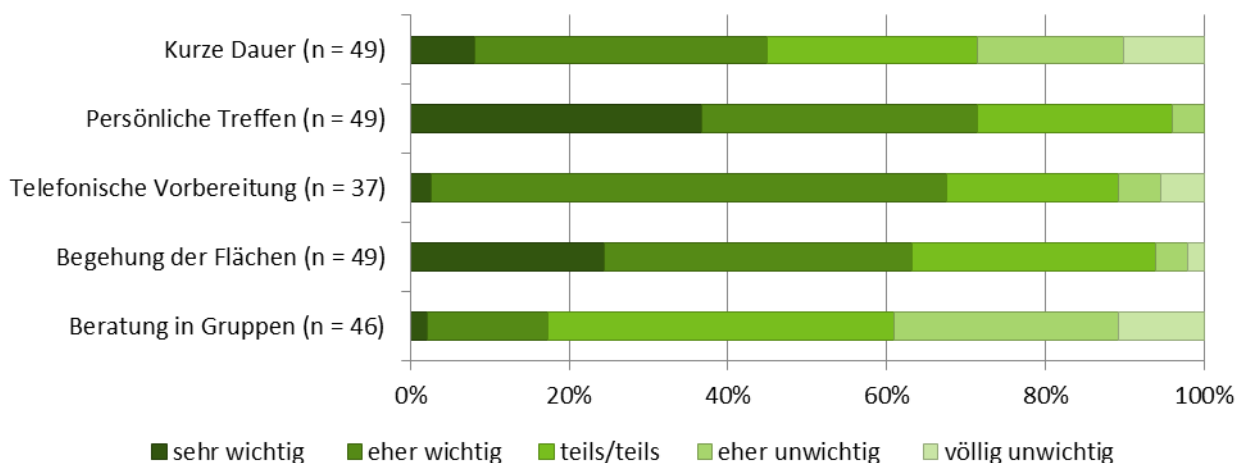
Die vermittelten Inhalte stellen in einem Beratungsgespräch das wichtige „Was“ dar, doch auch das „Wie“ – also der Ablauf der Beratung – ist für ein gelungenes Gespräch von großer Bedeutung. Deshalb wurden auch verschiedene organisatorische Aspekte von Beratungsgesprächen in der Befragung thematisiert:

- Kurze Dauer: Zeitaufwand für ein Beratungsgespräch.
- Persönliche Treffen mit dem/der Berater_in: Denkbar sind bspw. auch telefonische Beratungsformate, die ohne persönliche Treffen auskommen.

- Telefonische Vorbereitung: Damit die Beratung schon sehr detailliert stattfinden kann, könnten in einem vorab stattfindenden Telefonat erste Betriebsinformationen eingeholt und grundlegende Projektinformationen vermittelt werden.
- Begehung der Flächen zur Begutachtung durch den/die Berater_in und um über flächenscharfe Maßnahmen sprechen zu können.
- Beratung in Gruppen: Beratung zu Naturschutzmaßnahmen kann auch als Gruppenformat stattfinden, bei dem mehrere interessierte Berufskolleg_innen zusammen kommen.

Bei den abgefragten organisatorischen Aspekten ergab sich ein stärker differenziertes Bild (Abbildung 19). Besonders häufig mit „sehr wichtig“ bewertet wurden persönliche Treffen und die gemeinsame Begehung möglicher Maßnahmenflächen mit dem/der Berater_in. Auch eine telefonische Vorbereitung wurde überwiegend begrüßt, aber nur in wenigen Fällen als „sehr wichtig“ eingestuft. Weniger als 50 % der Befragten gaben an, dass ihnen eine kurze Dauer der Beratungen wichtig ist. Hier wurde auch häufig angesprochen, dass bei guten Inhalten und einem nützlichen Beratungsangebot dieses auch gerne viel Zeit in Anspruch nehmen darf. Genannt wurden hierbei Zeiträume von einer halben Stunde bis hin zu mehreren Nachmittagen, die die Betriebsleiter für die Beratung und Durchführung im Zuge eines Naturschutzprojektes gerne über das Jahr verteilt zur Verfügung stellen (Mittelwert nicht beratener Befragter: 3,6 Stunden). Auf weniger Zuspruch stießen Gruppenberatungen. Hieran störte viele Betriebe, dass sie in diesem Rahmen weniger individuell beraten werden und deshalb einen geringeren Mehrwert im Vergleich zur individuellen Beratung sehen. Dieses Ergebnis steht als einiges in deutlichem Kontrast zu dem in der Erstevaluierung (Schmidt und Breitsameter 2015) beschriebenen Wunsch der interviewten Betriebe nach verstärkter Beratung in Gruppen zur Vernetzung von interessierten Betrieben untereinander (zur Bedeutung des Austauschs mit Berufskolleg_innen siehe Kapitel 5.4).

Abbildung 19: Betriebsbefragung: Wie wichtig sind Ihnen folgende organisatorische Aspekte in einem Beratungsgespräch zu Naturschutzmaßnahmen?



Quelle: Eigene Erhebung.

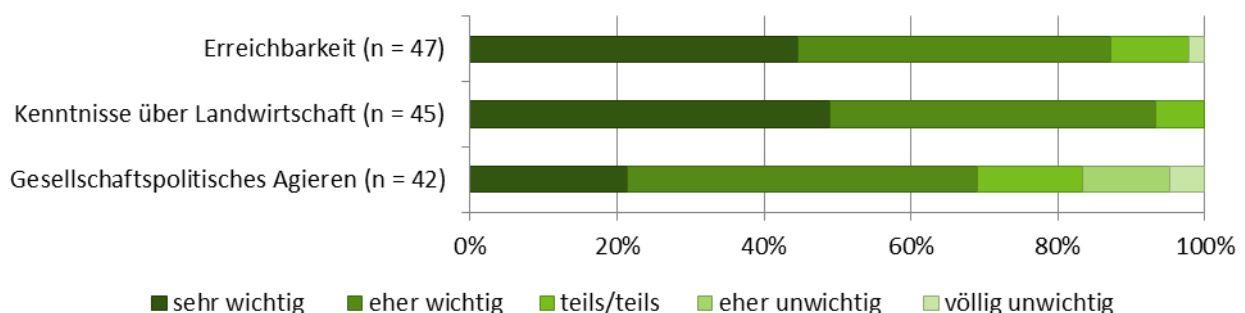
Eigenschaften und Möglichkeiten der Berater_in

Beratungsgespräche sind auch ein zwischenmenschlicher Prozess. Persönliche Attribute der beteiligten Personen spielen deshalb eine Rolle dabei, wie das Gespräch vom Beratungsempfänger empfunden wird. Aus diesem Grund wurden einige Erwartungen in Bezug auf die beratende Person von den Betrieben abgefragt. Diese waren:

- Erreichbarkeit für Rückfragen: Insbesondere die kurzfristige telefonische Erreichbarkeit stand hier im Fokus, für einige Betriebe ist aber auch E-Mail-Kontakt ausreichend.
- Kenntnisse des Beraters / der Beraterin über die landwirtschaftliche Praxis allgemein: Beratung zu Naturschutzmaßnahmen erfordert per se keine landwirtschaftliche Ausbildung. Hier wurde abgefragt, wie wichtig den Betrieben das landwirtschaftliche Fachwissen beratender Personen ist.
- Gesellschaftspolitisches Agieren der Berater_innen: Unter diesem Aspekt ist zu verstehen, inwiefern sich Betriebe von Berater_innen ein sichtbares Engagement für Belange der Landwirtschaft wünschen. Dies kann sich bspw. in regionaler Bekanntheit, einschlägige Präsenz in der Lokalpresse oder regelmäßige Teilnahme an landwirtschaftlichen Veranstaltungen darstellen.

Kurzfristige Erreichbarkeit war 41 von 47 Befragten wichtig oder sehr wichtig. Dies ist besonders dann relevant, wenn sich bei der Umsetzung von Naturschutzmaßnahmen kurzfristige Fragen ergeben, die dann aus Sicht des Betriebes einer schnellen Antwort bedürfen. Hierzu ist es förderlich, und wird auch von einem Großteil als wichtig bewertet, dass Berater sich mit den landwirtschaftlichen Gegebenheiten auskennen und fachlich gut informiert sind. 29 befragte Personen erwarteten außerdem, dass Berater sich auch öffentlich auf die Seite der Landwirtschaft stellen und gesellschaftspolitisch für sie eintreten (Abbildung 20).

Abbildung 20: Betriebsbefragung: Wie wichtig sind Ihnen folgende Eigenschaften eines Beraters / einer Beraterin?



Quelle: Eigene Erhebung.

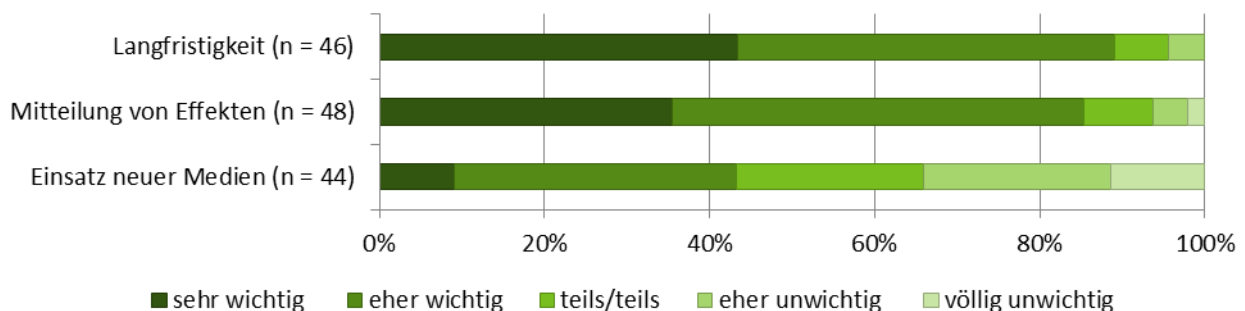
Übergeordnete Projektstrukturen

Unter Projektstruktur werden die Aspekte rund um ein Beratungsgespräch zusammengefasst, die nicht unmittelbar innerhalb eines einzigen Gespräches bedient werden können:

- **Langfristigkeit des Projektes:** Es zeichnete sich bei der Auswertung der Zwischen- und Gesamtberichte aus den verschiedenen Projektjahren ab, dass die Laufzeit eines Beratungsangebotes auch für die Betriebe von Relevanz bei der Teilnahme sein könnte. Dieser Punkt war bei Schmidt und Breitsameter (2015) noch nicht enthalten und wurde für diese zweite Evaluierung neu aufgenommen.
- **Mitteilung von Effekten:** Nach der Saison oder am Projektende erfahren, was die umgesetzten Maßnahmen – zu denen eine Beratung stattgefunden hat – tatsächlich bewirkt haben. Dies ist in der Regel nicht im ersten Beratungsgespräch, welches die Akquise von Maßnahmen zum Ziel hat, zu bedienen sondern eher der Nachbereitung zuzuordnen.
- **Einsatz neuer Medien:** In Zeiten der Digitalisierung werden viele Informationsangebote in die neuen Medien verlagert. In der Erstevaluierung (Schmidt und Breitsameter 2015) äußerten sich einige Interviewte kritisch demgegenüber.

Auch bei dieser Fragestellung wurde das inhaltliche Interesse der Betriebe an Sinn und Zweck der Maßnahmen deutlich: Die Befragten wünschen sich, nach der Umsetzung einer Naturschutzmaßnahme auf den Betriebsflächen von der beratenden Institution über Erfolge der Maßnahme informiert zu werden. Es zeigte sich auch, dass Projekte über eine längere Laufzeit und damit einhergehende Konstanz im Beratungsangebot von den Betrieben deutlich befürwortet wurden. Einmalige Beratungsevents ohne Beständigkeit über mehrere Jahre lehnten die meisten Befragten ab. Der Einsatz neuer Medien wurde von weniger als der Hälfte der Befragten gewünscht. Regelmäßig eintreffende Newsletter würden sowieso kaum gelesen, da man derer oft schon „müde“ ist, war eine häufige Reaktion auf diese Frage (Abbildung 21).

Abbildung 21: Betriebsbefragung: Wie wichtig sind Ihnen folgende Aspekte der Projektstruktur in einem Beratungsgespräch zu Naturschutzmaßnahmen?



Quelle: Eigene Erhebung.

Nach der Umsetzung von Schutzmaßnahmen Informationen über den Erfolg dieser Maßnahmen zu erhalten ist für landwirtschaftliche Betriebe ein wichtiger Motivator, langfristig an solchen Maßnahmen bzw. Projekten wie dem Rotmilan-Projekt teilzunehmen.

5.3 Identifikation teilnehmender Betriebe mit dem Projekt

Es gibt verschiedene Gründe, weshalb landwirtschaftliche Betriebe Naturschutzmaßnahmen im Rahmen von Projekten wie dem Rotmilan-Projekt umsetzen. Einer hiervon kann die Identifikation mit dem Projekt sein. Identifikation ist in diesem Fall zu verstehen als das Gefühl von Zugehörigkeit, „Dabeisein“, ein gemeinschaftliches Ziel zu verfolgen. Wenn sich die zu beratenden Personen mit den Projektinhalten identifizieren, sind die Teilnahme und Bereitschaft zur Maßnahmenumsetzung theoretisch begünstigt. Inwiefern sich die Personen mit dem Projekt identifizieren, wurde über mehrere Wege abgefragt. Diese sollen vor allem Auskunft darüber geben, wie stark sich die beratenen Personen mit dem Rotmilan-Projekt insgesamt, bspw. auch über ihre eigene Region hinaus, auseinandersetzen und wie aktiv sie sich über das Projekt informieren. Die Fragen des Fragebogens an beratene Betriebe lauteten:

- „Kennen Sie die Homepage des Rotmilan-Projektes?“ (Hierbei wurden nur Antworten als „ja“ gewertet, bei denen die Befragten angaben, die Homepage bereits mehr als einmal aufgerufen zu haben.)
- „Kennen Sie die Auszeichnung zum ‚rotmilanfreundlichen Betrieb‘?“ Ist eine solche Auszeichnung für Sie Motivation, um an Projekten wie dem Rotmilan-Projekt teilzunehmen? Haben Sie eine Auszeichnung aktiv angestrebt?
- „Wären Sie gerne zu Projekt-Veranstaltungen gekommen?“ Dies könnten bspw. Infoveranstaltungen oder Vorträge sowie Treffen mit anderen teilnehmenden Landwirten sein.
- „Was bedeutet das Rotmilan-Projekt für Sie persönlich?“

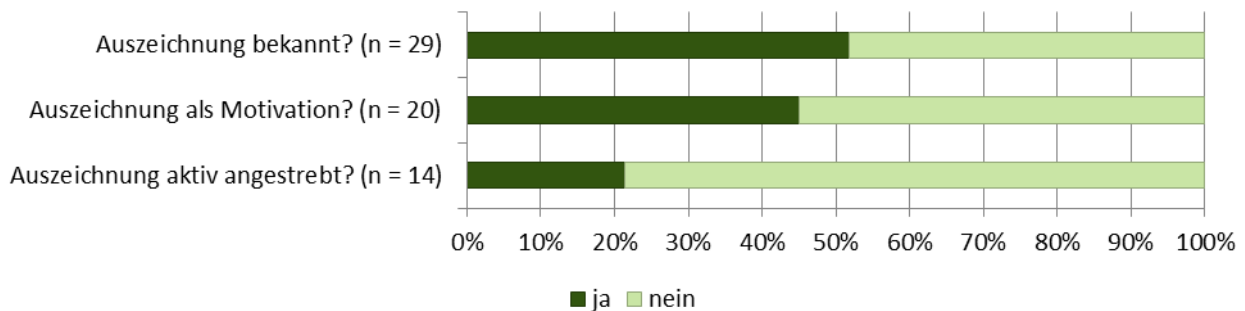
Nutzung der Projekthomepage

Von den befragten Betrieben nutzten 58 % die Homepage www.rotmilan.org nicht regelmäßig und kannten sie zumeist auch nur von einem kurzen Durchscrollen. Nur wenige Befragte gingen auf die dargestellten Inhalte ein, eine Person äußerte bspw. Kritik an der Performance. Sogar Betriebe, die auf der Homepage vorgestellt werden, haben diese z. T. noch nie aufgerufen. In diesen Fällen wurden die Informationen zum Betrieb, Zitate und Fotos von den jeweiligen Berater_innen eingestellt. Die dargestellten Personen selbst wussten aber oft nicht, ob die Informationen dann tatsächlich im Internet einsehbar seien oder nicht. Die Homepage des Projektes ist daher eher als Informationsmedium für Außenstehende geeignet, die nicht im Projekt beteiligt sind. Viele befragte Landwirt_innen gaben an, dass ihnen die Zeit fehlte, sich mit der Homepage zu beschäftigen, weshalb sie die Internetpräsenz des Projektes nicht oder nur zu einer allerersten Information im Rahmen des ersten Beratungsgesprächs kurz aufriefen. Für sie ist der Informationsgewinn direkt von den beratenden Institutionen konkret für den Betrieb wichtiger.

Auszeichnung zum rotmilanfreundlichen Betrieb

Etwa die Hälfte der befragten Personen kannte die Auszeichnung zum rotmilanfreundlichen Betrieb. Im Allgemeinen motivierend beschrieben neun Betriebe die Tatsache, dass es grundsätzlich eine Auszeichnung gab (Abbildung 22). Nur drei Betriebe gaben an, diese Auszeichnung aktiv angestrebt zu haben.

Abbildung 22: Bewertung von Auszeichnungen von befragten Betrieben



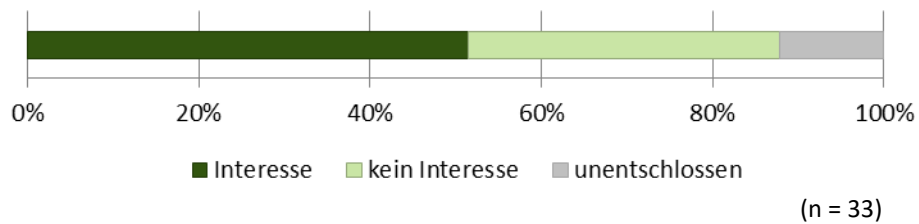
Quelle: Eigene Erhebung.

Besonders positiv an einer solchen Art von Auszeichnung beschrieben die Betriebe zum einen den Beitrag zur Öffentlichkeitsarbeit, den eine solche Urkunde leisten kann. Hierbei kam aber auch zur Sprache, dass eine Medaille, bspw. für die Hoftür, oder ein Button für die Homepage des Betriebes noch besser wäre als eine eher versteckter zu platzierende Urkunde. Besonders Direktvermarkter könnten von einer solchen Auszeichnung profitieren. Zum anderen kommentierten einige Befragte, dass die Auszeichnung für sie vor allem als Anerkennung bzw. „Belohnung“ des persönlichen Engagements erfreulich ist. Wichtiger sei aber „die Sache selbst“, bzw. „zu wissen, warum man etwas tut“ und dass „das Ergebnis des Projektes wichtiger [ist] als eine Urkunde“. Befragte, die selbst bereits eine Auszeichnung erhalten haben, sprachen sehr erfreut darüber: „das motiviert, rüttelt wach und man denkt öfter mal daran, auch etwas zu tun“. Diese Aussage lässt annehmen, dass die Urkunde den Betrieb auch nach Ende des Rotmilan-Projektes motivieren könnte, an weiteren Projekten teilzunehmen oder evtl. auch unabhängig davon Naturschutzmaßnahmen umzusetzen. Auch wenn viele Betriebe einer Auszeichnung eher positiv gegenüber standen, eignet sie sich nach eigenen Angaben wenig, um tatsächlich eine Projektteilnahme oder verstärkte Maßnahmenumsetzung zu bewirken. Ein Betrieb lehnte die Auszeichnung deutlich ab, da er Neid und Gerede unter Nachbar_innen und Berufskolleg_innen befürchtete. Wichtiger als eine Auszeichnung war vielen Befragten die Bereitstellung von Infoschildern, um ihre Maßnahmenflächen direkt am Feld öffentlichkeitswirksam zu erläutern.

Projektveranstaltungen

Von 33 Befragten äußerten 17, dass sie gerne zu Veranstaltungen des Rotmilan-Projektes in ihrer Region gekommen wären (Abbildung 23), nur etwa ein Drittel lehnte sofort ab.

Abbildung 23: Betriebsbefragung: Wären Sie gerne zu begleitenden Projekt-Veranstaltungen gekommen, sofern solche stattgefunden hätten?

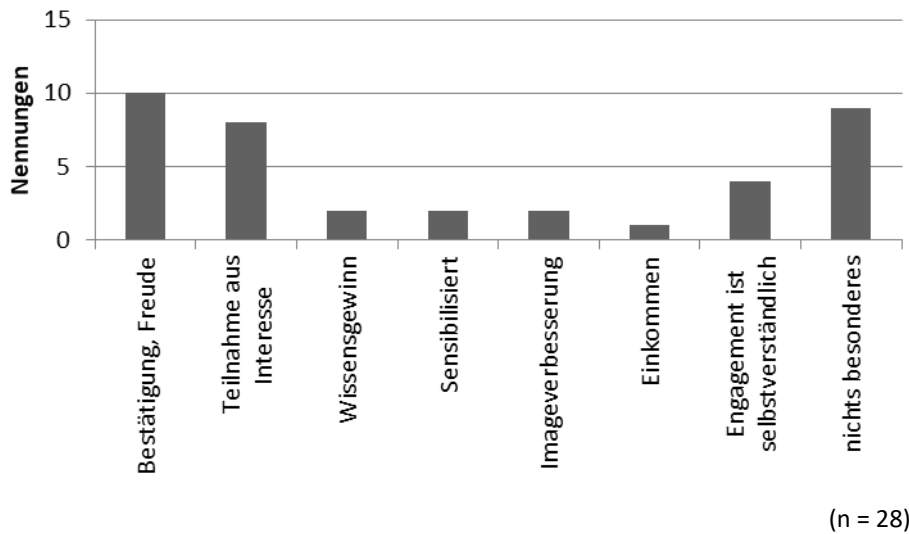


Quelle: Eigene Erhebung.

In den meisten Fällen führten die Befragten unabhängig von ihrer Antwort aus, dass die Teilnahme an einer solchen Veranstaltung zeitlich für sie nicht zu realisieren sei, auch wenn inhaltliches Interesse durchaus vorhanden war. Eine solche Veranstaltung würde, insbesondere bei Berücksichtigung von An- und Abfahrt, mindestens einen halben Tag in Anspruch nehmen. Diese Zeit steht den meisten in der Landwirtschaft Tätigen nicht oder nur unter Einbußen zur Verfügung.

Persönliche Bedeutung des Projektes

Die Antworten auf die Frage nach der Bedeutung des Projektes für die befragten Personen deckt sich im Wesentlichen mit den in Abbildung 16 dargestellten Aussagen. Deutlicher wurde hier nur mit zehn Nennungen von 28, dass die Teilnehmer_innen Bestätigung und Freude aus dem Projekt erfuhren (Abbildung 24). Neun Befragte gaben zudem an, dass die Teilnahme an einem solchen Projekt für sie persönlich keine besondere Bedeutung hat. Dies wurde teilweise mit gemeinsamen Interessen des Betriebes mit dem Projekt begründet („Selbstverständlichkeit“, „Interesse“). Auch wurde von Befragten geäußert, dass sie ihre Bewirtschaftung nicht aufgrund der Beratung geändert hatten. Insgesamt überwogen Antworten, die mit der Begeisterung für die Projektinhalte, jedoch fast nie mit messbaren betriebswirtschaftlichen Vorteilen, die sie aus der Projektteilnahme erwarten könnten, in Zusammenhang stehen.

Abbildung 24: Persönliche Bedeutung des Projektes für die beratenen Personen

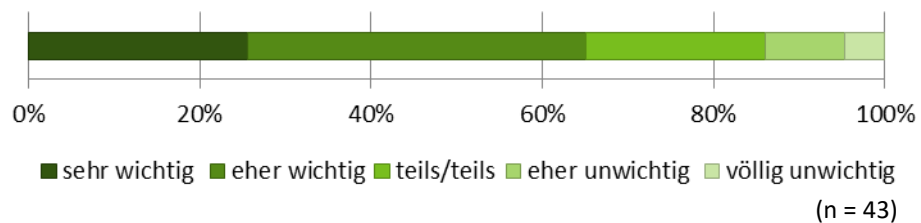
Quelle: Eigene Erhebung.

5.4 Relevanz des Austausches mit Berufskolleg_innen für landwirtschaftsbezogene Entscheidungen der Befragten

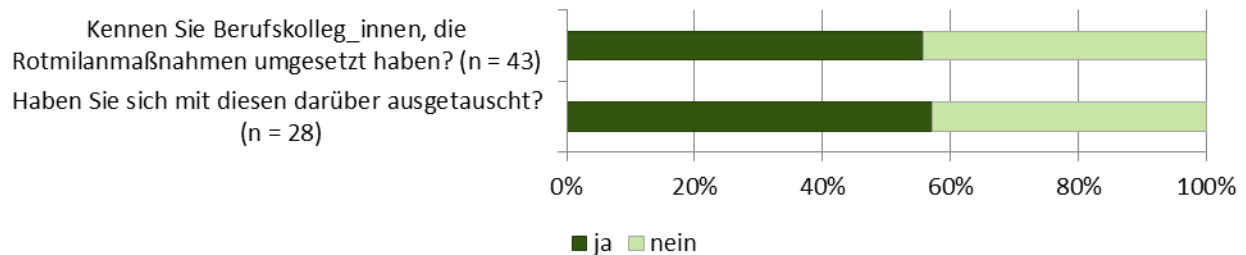
Neue Wege zu gehen ist bekanntlich einfacher, wenn man sie in Gemeinschaft beschreitet. Ein Thema der Betriebsbefragung war deshalb die Bedeutung der kollegialen Gemeinschaft unter den landwirtschaftlich Tätigen. 28 von 43 Befragten gaben an, dass ihnen der Austausch mit Berufskolleg_innen für landwirtschaftliche Entscheidungen wichtig (17) oder sehr wichtig (11) ist (Abbildung 25a). Etwas mehr als die Hälfte der Befragten gab an, von Berufskolleg_innen zu wissen, die rotmilanfreundliche Maßnahmen umsetzen und ein ebenso großer Anteil tauschte sich mindestens einmal mit diesen darüber aus (Abbildung 25b).

Abbildung 25: Befragungsergebnisse zum Austausch mit Berufskolleg_innen

a. Betriebsbefragung: Wie wichtig ist Ihnen der Austausch mit Berufskolleg_innen für Entscheidungen, die Sie treffen?



b. Austausch der Befragten mit Berufskolleg_innen über rotmilanfreundliche Landwirtschaft



Quelle: Eigene Erhebung.

Diese Ergebnisse zeigen, dass es auch ein wichtiges Ziel von Beratung sein sollte, Entscheidungsträger von landwirtschaftlichen Betrieben innerhalb einer Region zu vernetzen. Auch in den Interviews von Schmidt und Breitsameter (2015) äußerten Landwirt_innen, dass der Austausch mit Berufskolleg_innen bereichernd ist und Beratungsangebote hierfür Gelegenheit bieten sollten. Dabei sollte allerdings die Freiwilligkeit der Teilnahme besonders beachtet werden: Im Zuge unserer Befragung sagten manche Personen aus, bewusst nicht mit anderen Landwirt_innen über ihre Teilnahme am Projekt oder die Umsetzung von Fördermaßnahmen zu sprechen oder hierzu nur bewusst ausgewählte Gesprächspartner aus der Region zu suchen. Die hierfür genannten Begründungen bezogen sich zumeist auf Neid oder Konkurrenzgedanken zwischen Betrieben innerhalb einer Region. Insgesamt gingen die Meinungen zu dieser Frage weit auseinander. Einerseits sei der Erfahrungsaustausch mit Berufskolleg_innen zwar wichtig und bspw. zur Klärung spezieller Fragen auch oft gesucht, andererseits gaben viele Befragte an, ihre Entscheidungen nicht darauf zu basieren. Dem Gedanken „eine Hand wäscht die andere“, indem man sich gegenseitig über Neuerungen und Wichtiges informiert, steht diese sehr individuelle Haltung entgegen. Insgesamt ist aber durchaus davon auszugehen, dass das Vernetzen von landwirtschaftlichen Entscheidungsträgern untereinander die Umsetzung von Maßnahmen in der Breite fördern kann.

6 Ergebnisse zur Bewertung des Beratungsangebotes durch die befragten Personen

Im Zuge der Betriebsbefragung wurde in verschiedenen Zusammenhängen die Zufriedenheit mit der Beratung im Rotmilan-Projekt abgefragt. Diese konkreten Ergebnisse werden im folgenden Kapitel dargestellt. Es konnten keine Unterschiede je nach Beratungssituation festgestellt werden.

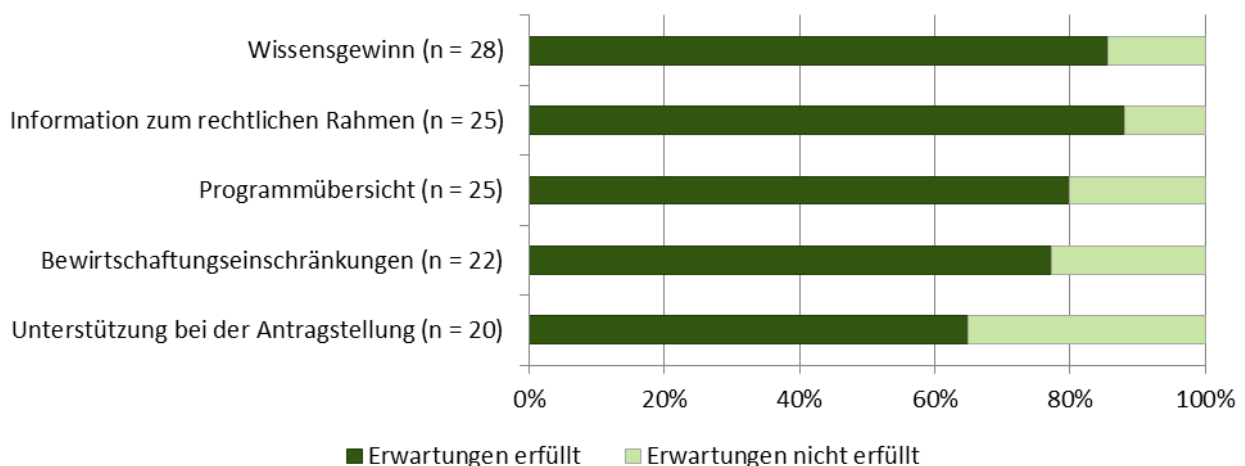
6.1 Erfüllung der Erwartungen an Beratungsgespräche

Alle Betriebe, die zu rotmilanfreundlicher Landwirtschaft beraten worden waren, wurden in der Befragung zu allen in Kapitel 5.2 erläuterten Erwartungen auch gefragt, ob dies zufriedenstellend erfüllt wurde. Befragte, die die jeweilige Kategorie nicht als wichtig erachteten, beantworteten diese Fragen oft nicht, weshalb die Anzahl der Antworten von den in Kapitel 5.2 angegebenen Zahlen abweichen kann.

Inhaltliche Ausgestaltung der Beratung

Die vier inhaltlichen Aspekte Wissensgewinn, rechtlicher Rahmen, Programmübersicht und Bewirtschaftungseinschränkungen wurden aus Sicht von ca. 80 % der Befragten zufriedenstellend erfüllt (Abbildung 26). Sieben Betriebe hätten sich allerdings eine intensivere Unterstützung bei der Beantragung von Fördermaßnahmen gewünscht.

Abbildung 26: Erfüllung der Erwartungen an Inhalte der Rotmilan-Beratung

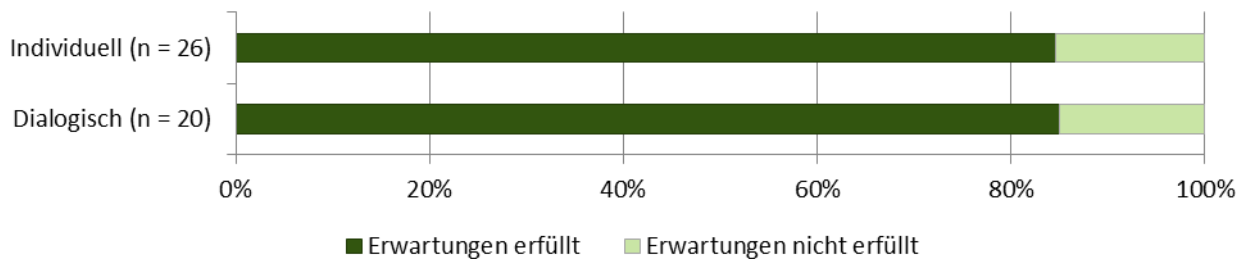


Quelle: Eigene Erhebung.

Gesprächsführung

Individualität und eine dialogische Gesprächsführung vermissten nur wenige (vier bzw. drei) Betriebe bei der Rotmilan-Beratung (Abbildung 27). Dies zeigt, dass sich die Betriebe zufriedenstellend persönlich wahrgenommen, wert geschätzt und berücksichtigt fühlten.

Abbildung 27: Erfüllung der Erwartungen an die Gesprächsführung bei der Rotmilan-Beratung

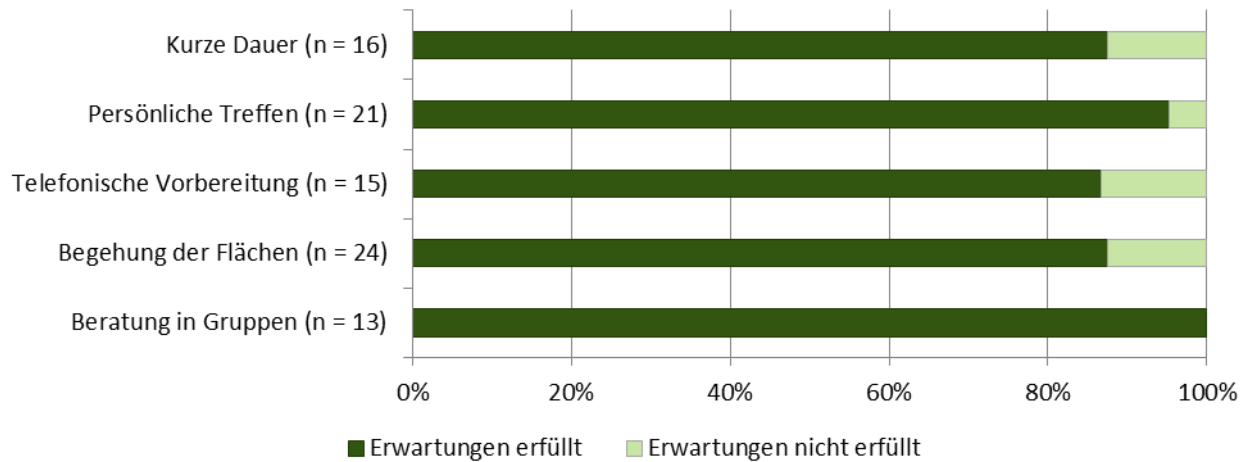


Quelle: Eigene Erhebung.

Struktur und Organisation der Beratungsgespräche

Die organisatorischen Gesichtspunkte entsprachen den Erwartungen der Befragten (Abbildung 28). Nur jeweils zwei Betriebe gaben an, dass ihre Erwartungen an die Dauer der Beratung und die telefonische Vorbereitung nicht erfüllt wurden. Drei Befragte bemängelten, dass sie gerne genauer die Flächen vor Ort gemeinsam mit dem/der Berater_in in Augenschein genommen hätten. Mit der Verfügbarkeit des/der Berater_in zu persönlicher Treffen war nur ein/e Befragte_r unzufrieden, 100 % Zufriedenheit zeigt sich bei dem Beratungsangebot in Gruppen. Dies wurde im Subtext der Antworten auch auf Informationsveranstaltungen bezogen, welche in einigen Regionen stattgefunden hatten, denn die meisten Betriebe lehnten eine spezifische Beratung in Gruppen eigentlich ab.

Abbildung 28: Erfüllung der Erwartungen an die Organisation der Rotmilan-Beratung

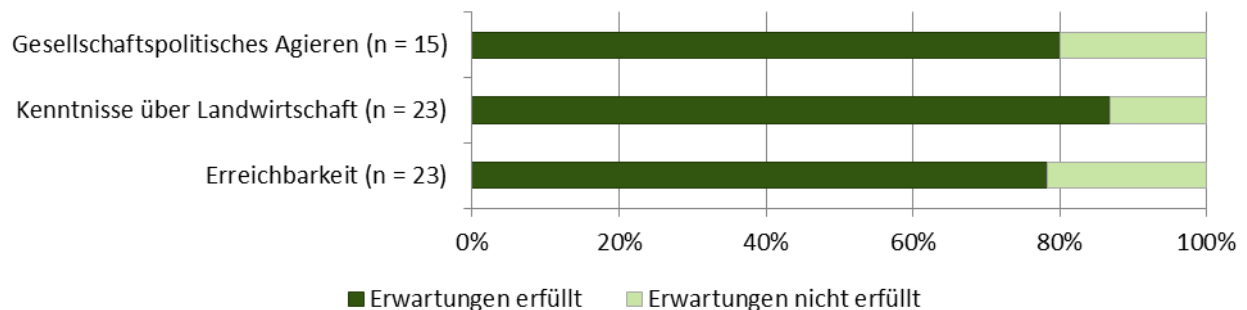


Quelle: Eigene Erhebung.

Eigenschaften und Möglichkeiten der Berater_in

Fünf Betriebe waren mit der Erreichbarkeit der Berater_innen insbesondere während der Umsetzung der Maßnahmen unzufrieden. In dieser Zeit sind sie besonders auf kurzfristig verfügbare Unterstützung angewiesen. Für beratend tätige Personen stellt sich dabei die Herausforderung, eine große Anzahl von direkten Anfragen, Anrufen und E-Mails innerhalb kurzer Zeit schnell, präzise und nützlich zu beantworten. Dies ist nur mit einer ausreichenden Personalausstattung an den jeweiligen Institutionen möglich. 18 Betriebe waren jedoch mit der Erreichbarkeit zufrieden. Jeweils drei Betriebe bemängelten das landwirtschaftliche Wissen der Berater_innen und wünschten sich mehr öffentliches Engagement für Belange der Landwirtschaft – die deutliche Mehrzahl gab aber auch bei diesen beiden Kategorien an, dass die Erwartungen erfüllt wurden (Abbildung 29).

Abbildung 29: Erfüllung der Erwartungen an die Rotmilan-Berater_innen



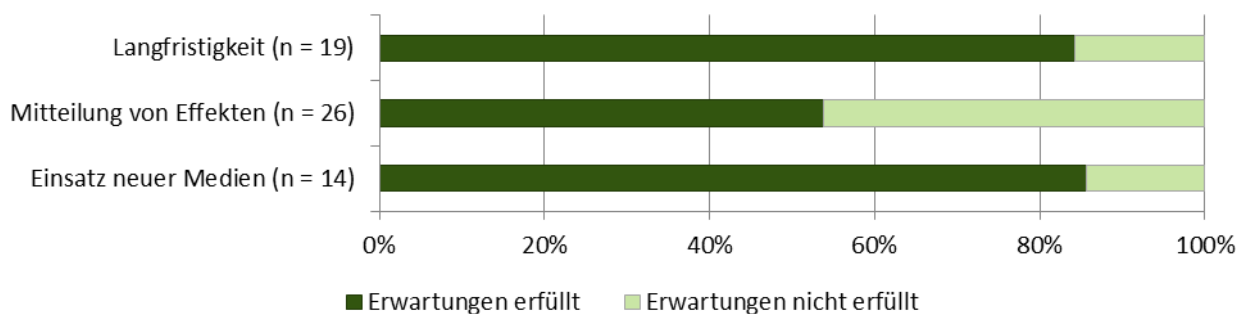
Quelle: Eigene Erhebung.

Übergeordnete Projektstrukturen

Eher wenigen Befragten war der Einsatz neuer Medien, wie bspw. Newslettern, im Rahmen eines Beratungsangebotes wichtig (Abbildung 30). Erwartungsgemäß hoch fällt daher die Zufriedenheit zu diesem Punkt aus. Solche Angebote wurden im Projekt nicht genutzt. In Einzelfällen wurde allerdings die Strukturierung und Performance der Projekt-Homepage www.rotmilan.org kritisiert. Begrüßt wurde die Laufzeit des Projektes über mehrere Jahre. Wenige Personen wünschten sich, dass das Beratungsangebot auch über das Projekt hinaus bestehen bleibt.

Nur knapp über die Hälfte der Befragten (14) gaben an, dass sie sich auch über die Effekte ihrer Maßnahmen und des Projektes gut informiert fühlten und ihre Erwartungen daran erfüllt wurden. Dieser Aspekt war der am stärksten kritisierte, denn hier wünschten sich viele Befragte mehr Engagement der Beratenden. Für sie war es in einigen Fällen unbefriedigend, keine Rückmeldung über die auf ihren Flächen umgesetzten Maßnahmen zu erhalten und somit nicht zu wissen, welchen Beitrag sie persönlich letztendlich für den Rotmilan geleistet haben.

Abbildung 30: Erfüllung der Erwartungen an die Projektstruktur



Quelle: Eigene Erhebung.

6.2 Gesprächsklima

Der Erfolg von Beratung und die Meinung, die sich bei den Beratenen einprägt, hängt stark von der Stimmung während des Beratungsgesprächs ab: Bleibt diese den Beratenen positiv im Gedächtnis, werden sie vermutlich eher dazu bereit sein, die Beratungsinhalte anzunehmen oder sich zumindest künftig wieder damit auseinanderzusetzen. Von den 45 befragten beratenen Personen beantworteten 34 die Frage, wie das Gesprächsklima für sie während der Beratungsgespräche zur Rotmilan-Thematik war. In allen Antworten wurden ausnahmslos positive Beschreibungen genannt. Neben „gut“ wurden besonders häufig die Adjektive „angenehm“, „kollegial“, „sympathisch“ und „freundlich“ bis hin zu „freundschaftlich“ genannt. In einigen Fällen wurde dies mit einer schon länger bestehenden Bekanntschaft zwischen den Befragten und den Berater_innen begründet. Hervorgehoben wurde auch die Authentizität der Berater_innen, durch die die Beratung „sehr überzeugend, ansteckend“ war. Dass „trotz ideologisch anderer Sichtweise“

oder unterschiedlichen Meinungen offen und vertrauensvoll gesprochen werden konnte, waren weitere Kommentare. Insgesamt zeigte sich, dass es den Berater_innen durchwegs gut gelungen ist, das Rotmilan-Projekt in einer positiven und produktiven Atmosphäre bei den Betrieben vorzustellen und diese zur Teilnahme anzuregen.

6.3 Zeitaufwand beratener Personen für die Rotmilan-Beratung

Alle Beratenen hatten sich freiwillig zur Teilnahme an den Beratungsgesprächen bereit erklärt und somit damit einverstanden gezeigt, Freizeit oder die in der Landwirtschaft immer knapp bemessene Arbeitszeit für die Thematik der rotmilanfreundlichen Landwirtschaft aufzuwenden.

35 Betriebe konnten angeben, wie häufig sie beraten worden waren bzw. Kontakt zu ihrem/r Berater_in hatten und in welchen Jahren dies der Fall war. Es zeigt sich, dass etwa die Hälfte der Betriebe nur in einem Jahr beraten wurde (Tabelle 5). Unter den Betrieben, die in mehreren Jahren beraten wurden, zeigt sich kein Muster zwischen der Anzahl der Jahre mit Beratung und der Häufigkeit der Beratungen innerhalb eines Jahres.

Tabelle 5: Beratungshäufigkeiten bei Betrieben der Betriebsbefragung

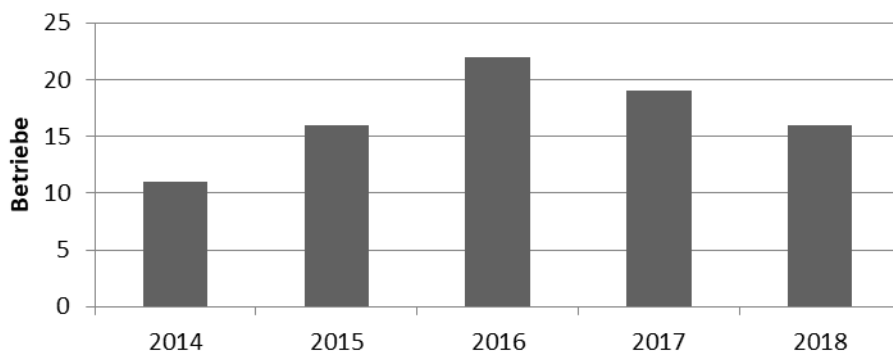
Anzahl Betriebe, die...	Anzahl Jahre, in denen der Betrieb beraten wurde (zwischen 2014-2018)				
	1	2	3	4	5
... einmal pro Jahr beraten wurden	7	2	2	0	0
... mehrmals pro Jahr beraten wurden	11	4	3	1	5

n = 35

Quelle: Eigene Erhebung.

Insgesamt verteilen sich die Beratungszeitpunkte der befragten Betriebe über alle Projektjahre zwischen 2014 und 2018. Die meisten befragten Betriebe wurden im Jahr 2016 beraten, gefolgt von 2017 und 2018 (Abbildung 31).

Abbildung 31: Anzahl befragter Betriebe, die in den Projektjahren zu rotmilanfreundlicher Landwirtschaft beraten wurden



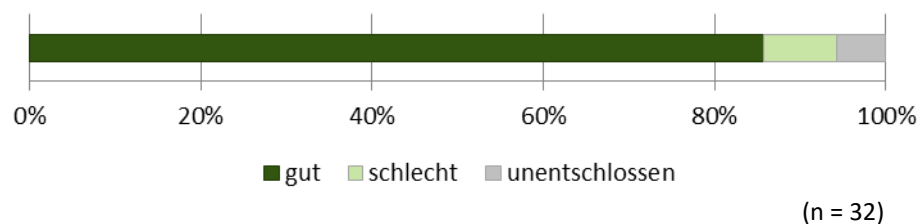
n =39 (Dopplungen enthalten aufgrund wiederholter Beratungen bei zahlreichen Betrieben, siehe Tabelle 5)

Quelle: Eigene Erhebung.

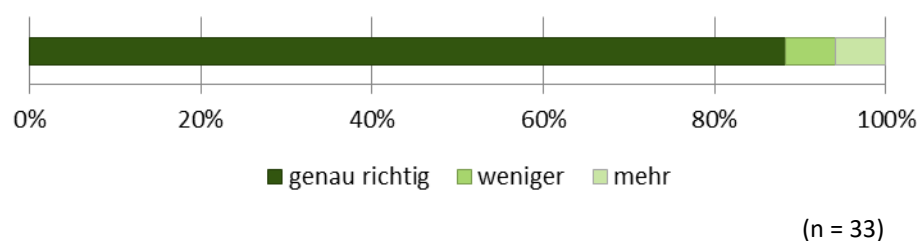
Im Durchschnitt verbrachten die befragten Personen ca. 3,5 Stunden mit der Beratung. Dieser Zeitaufwand wurde überwiegend positiv bewertet (Abbildung 32a). Auch die Anzahl der Gespräche empfanden die Befragten als positiv (Abbildung 32b).

Abbildung 32: Befragungsergebnisse zum Zeitaufwand für Beratung zu rotmilanfreundlicher Landwirtschaft

a. Wie beurteilen Sie das Verhältnis Aufwand und Nutzen der Beratung zur rotmilanfreundlicher Landwirtschaft im Rahmen des Projektes?



b. Hätten Sie gerne mehr oder weniger Gespräche im Zuge der Rotmilanberatung gehabt?



Quelle: Eigene Erhebung.

Bei der rückblickenden Betrachtung des Zeitaufwandes flossen neben dem eigentlichen Beratungsgespräch auch evtl. stattgefundene Feldbegehungen, ggf. Telefonate oder in Einzelfällen auch weiteres Engagement für das Rotmilan-Projekt ein. Der bezifferte Zeitaufwand deckt sich mit den Aussagen der nicht beratenen Personen. Sie gaben an, für eine Beratung wie die im Rotmilan-Projekt im Schnitt 3,6 Stunden pro Jahr zur Verfügung zu stellen.

Manchen Befragten fiel es schwer, die für die Beratung aufgebrauchte Zeit von der Zeit zu trennen, die sie an zusätzlichem Aufwand bei der Einrichtung und Pflege der umgesetzten Maßnahmen hatten. Dennoch wurde der Aufwand nur in Einzelfällen negativ bewertet. Mögliche Gründe hierfür waren, dass trotz einer langen Beratung keine Maßnahmen realisiert werden konnten (u. a. weil es hierfür keine Fördermittel gab), oder die befragten Personen selbst keine Auswirkung auf die Rotmilane in ihrer Umgebung wahrgenommen hatten.

6.4 Geäußerte Kritik an der Rotmilan-Beratung

Zwei Fragen der Betriebsbefragung adressierten mögliche Kritikpunkte an der Beratung zu rotmilanfreundlicher Landwirtschaft, wie sie bei den Betrieben stattgefunden hat. Diese lauteten „Welche Kritik haben Sie an der Rotmilan-Beratung?“ und „Welche Erwartungen sind offen geblieben?“. Beide Fragen wurden offen gestellt und ermöglichten so eine freie Meinungsäußerung. Insgesamt gab es nur sehr wenige Kritikpunkte, die benannt wurden. Sie lassen sich wie folgt zusammenfassen:

- *„Projekt zu eng auf eine Art fokussiert“*: Ein größerer Effekt des Projektes ließe sich erzielen, wenn nicht nur eine Art, sondern Biodiversität im weiteren Sinne im Fokus stünde.
- *„Erreichbarkeit nicht immer so wie gewünscht“*: Der/Die Berater_in war in Einzelfällen nicht ausreichend gut erreichbar, sodass insbesondere bei akuten Umsetzungsfragen nicht geholfen werden konnte.
- *„Zu viel Arbeit für eine/n Berater_in“*: Die Aufgaben der beratenden Personen sind umfassend und aufwändig. Hier wurde kritisiert, dass es für eine einzelne Person gar nicht möglich sei, alle Aufgaben umfassend zu erfüllen.
- *„Institution dürfte offensiver auf die Betriebe zugehen“*: In manchen Fällen erfuhren die befragten Betriebe eher „nebenbei“ vom Rotmilan-Projekt und kümmerten sich aktiv darum, daran teilnehmen zu können. Sie hätten sich gewünscht, von dem/der zuständigen Berater_in offensiver darauf angesprochen worden zu sein.
- *„Keine Information darüber, was die Maßnahmen gebracht haben, erhalten“*: Viele Betriebe äußerten das Interesse an den Ergebnissen der selbst realisierten Maßnahmen. Diese zu übermitteln erfolgte allerdings nur selten, was deshalb kritisiert wurde.
- *„Es gab keine geeigneten Maßnahmen“*: Dieser Kritikpunkt richtet sich nicht an die Beratung selbst, sondern an die Beratungsinhalte – wo keine Fördermaßnahmen verfügbar sind, kann auch ein/e Berater_in keine passenden Maßnahmen beraten.

Die Aussagen zeigen, dass meist nicht die Beratung selbst, sondern oft eher zugrundeliegende Projektstrukturen Anlass zur Kritik waren. Dabei zeigten die Befragten allerdings bereits ein Grundverständnis darüber, weshalb einige Erwartungen schwierig zu erfüllen sind oder nicht erfüllt werden konnten. Um auch langfristig zur Umsetzung von Naturschutzmaßnahmen motiviert zu sein, ist es für Betriebe wichtig, über deren Effekte informiert zu werden (s. a. Joormann und Schmidt (2017)).

6.5 Geäußertes Lob für die Rotmilan-Beratung

Von allen 44 befragten, beratenen Betrieben hatten nur vier keine Antwort auf die Frage „Was war besonders positiv an der Rotmilan-Beratung?“ anzumerken. Insgesamt herrschte eine große Zufriedenheit bis hin zu Begeisterung für das Beratungsangebot der teilnehmenden Institutionen. Die aussagekräftigsten Antworten waren:

*„Gutes Fachwissen“, „gut aufgehoben“, „interessante Informationen“, „fachlich top“,
„viel gelernt“*

„Hat alles geklappt“, „Gesamtpaket stimmt“

„Netter, sympathischer Kontakt – nichts aufgezwungen“

„Unterstützung bei Problemen“, „schnelle Hilfe“

„Gutes Bindeglied zwischen Grün und Landwirtschaft“

„Angenehmes Geben und Nehmen“, „es wurden gute Fragen gestellt“

„Engagiert und bemüht – das Bestmögliche aus so vielen uninteressierten Betrieben rausgeholt“

Die positive Meinung fast aller Befragten ergab sich also aus einem guten Gesamteindruck. Die Beratung konnte sowohl durch fachliche Kompetenz, als auch organisatorisch gelungene Vorgehensweisen und den persönlichen Umgang bei den Befragten punkten. Viele Befragte hatten zwar nichts konkret Positives zu benennen – begründeten dies aber oft mit einer allgemeinen Zufriedenheit, weshalb sie keine einzelnen Aspekte als „besonders“ in den Vordergrund stellen konnten oder wollten.

7 Fazit

Nach einer zusammenfassenden Darstellung der Auswirkungen der regionalspezifischen Beratungssituation werden in diesem abschließenden Kapitel der Studie verschiedene Empfehlungen für die Beratungspraxis aufgezeigt. Für Details sei auf die jeweiligen Kapitel im Ergebnis-Teil der Studie verwiesen. Auch wenn die Evaluierung nicht auf einer repräsentativen Auswahl deutscher Regionen und Betriebe basiert, lässt sie durch das breite Spektrum befragter Personen und eingesetzter Methoden regional übertragbare Schlüsse zu.

7.1 Auswirkungen der regionsspezifischen Beratungssituation auf die Ergebnisse

Die Auswirkungen der regionalspezifischen Beratungssituation (siehe Kapitel 2.4) wurde bei allen durchgeführten Analysen geprüft. Sie zeigen sich besonders bei der erbrachten Beratungsleistung (siehe Kapitel 4), und hier im Speziellen in den Verhältnissen zwischen beratenen zu umsetzenden bzw. umsetzenden zu begleiteten Betrieben (Kapitel 4.1.2). Daraus lässt sich folgern, dass in den Regionen mit günstiger Beratungssituation – die allesamt ein eher breites Maßnahmenportfolio aufwiesen – bei einem insgesamt geringeren Beratungs- und Begleitungsaufwand mehr Betriebe Maßnahmen rotmilanfreundlicher Landwirtschaft umsetzen.

Die Befragung beratener und nicht beratener Vertreter_innen landwirtschaftlicher Betriebe ergab keine Unterschiede zwischen den beiden Regionsgruppen. Dies mag auch daran liegen, dass in der Befragung überwiegend beratene oder interessierte Betriebe teilnahmen, da nur deren Kontakte von den Berater_innen an uns übermittelt werden konnten (siehe Kapitel 2 zur Auswahl der Befragten). Die Beratungssituation wirkte sich auch auf die Anbahnung der Beratungsgespräche und die Kontaktaufnahme zu den Betrieben aus – in der Betriebsbefragung konnten aber nur diese Betriebe teilnehmen, die dieses „Nadelöhr“ bereits passiert hatten. Damit erfolgte eine Selektion der befragten Betriebe auf diese, die trotz der unterschiedlichen Regionalspezifika gleichermaßen ihre Bereitschaft zur Befragung erklärten.

7.2 Empfehlungen für die Beratungspraxis

Aus den Berichtsanalysen, Interviews und Befragungen lassen sich Empfehlungen ableiten, die die Effizienz der Beratung landwirtschaftlicher Betriebe zu Naturschutzmaßnahmen steigern können. Sie betreffen die allgemeine, regionale Beratungssituation, das konkrete Beratungsangebot, die einzelnen Beratungsgespräche in Hinblick auf organisatorische und inhaltliche Gesichtspunkte und die eigene Haltung der Berater_innen.

Verbesserung der regionalen Beratungssituation

Die Beratungssituation ist in einigen wichtigen Aspekten eher als vorgegebene Rahmenbedingung anzusehen, weniger als Ergebnis der Beratung. Dennoch zeigen sich einzelne Punkte, an denen aktiv durch die lokal ansässigen Beratungsinstitutionen gearbeitet werden kann. Diese betreffen vor allem die **Bekanntheit und Wahrnehmung der Institution** in der Öffentlichkeit und von der Landwirtschaft im Besonderen. Gelingt es, die Institution als qualifizierten Beratungsanbieter zu etablieren, kann dies die Beratungstätigkeit künftig erleichtern. Dabei ist die **Vernetzung mit anderen Akteuren** ein hilfreicher Baustein. Diese sollten sowohl aus dem landwirtschaftlichen Bereich (z. B. Bauernverbände, Landwirtschaftskammern), aber auch aus dem Naturschutzbereich kommen (z. B. NGOs, lokale Aktionen, Naturschutzbehörden). Auch **Konstanz** wurde von Berater_innen und den Vertreter_innen landwirtschaftlicher Betriebe als wichtig beschrieben. Dabei sollte darauf geachtet werden, nicht zu eng fokussiert zu einzelnen kurzfristig angelegten Projekten zu beraten, sondern stets eine klare inhaltliche Linie zu repräsentieren.

Da die Inhalte der Naturschutzberatung sich zu größten Teilen aus den jeweils gültigen Fördermöglichkeiten ergeben, sollte eine stete Weiterbildung der beratenden Personen selbstverständlich sein. Viele Teilnehmer_innen der Betriebsbefragung benannten die Beratung als wichtige Informationsquelle zu Fördermöglichkeiten und Neuerungen im Maßnahmensystem. Dieses Vertrauen schafft einerseits eine gute Basis für Beratungsgespräche, generiert aber auch die Erwartung, dass Beratende stets auf aktuellem Stand und umfassend informiert sind, sodass der beratene Betrieb alle für ihn notwendigen Informationen aus der Beratung erhält.

Die beratenden Personen stehen dabei vor der Herausforderung, zudem noch **in allen fachlichen Gesichtspunkten kompetent** zu sein. Es ist deshalb empfehlenswert, sowohl landwirtschaftliche als auch naturschutzfachliche Weiterbildungsmöglichkeiten zu nutzen und das eigene Wissen in beiden Themenfeldern auszubauen.

Bekanntmachen des Beratungsangebotes

Um möglichst viele Betriebe mit dem Beratungsangebot zu erreichen, sollten alle verfügbaren Wege zur Bewerbung genutzt werden. Im Rotmilan-Projekt haben sich in verschiedenen Regionen Rundschreiben, Vorstellungen bei landwirtschaftlichen Veranstaltungen und die direkte, persönliche Ansprache vor Ort und am Telefon bewährt. Dies alles sollte genutzt werden, um zum einen neue Kontakte aufzubauen, aber zum anderen auch bestehende Kontakte zu vertiefen und zu verstetigen.

Organisation von Beratungsgesprächen

Die Befragten räumten Beratungsgespräche zu Naturschutzthemen durchaus umfangreiche Zeit ein. Wichtiger war es ihnen, gut über die Inhalte informiert zu werden, als dass die Gespräche schnell vorüber waren. Keinesfalls sollte sich eine Beratung allerdings als Zeitfresser herausstellen. Die von den Betrieben benannten 3,5 Stunden, die sie im Schnitt zur Verfügung stellen würden bzw. gestellt haben, sollten alle wichtigen Schritte der Beratung beinhalten: Wenn möglich,

ein telefonisches Vorgespräch oder andere Vorbereitung (bspw. erste Information auf einer Veranstaltung), worauf ein oder mehrere persönliche Treffen aufbauen können. Dieser persönliche Kontakt ist von großer Wichtigkeit, da nur so die Beratung individuell für den Betrieb und damit auch relevant und interessant gestaltet werden kann. Vielen Betrieben ist im Rahmen der Beratungsgespräche auch die gemeinsame Begehung potenzieller Maßnahmenflächen wichtig, wofür in jedem Fall ausreichend Zeit eingeplant werden sollte.

Beratungsinhalte

Der Kern von Beratung zu Naturschutzmaßnahmen, wie in diesem Projekt Maßnahmen zu rotmilanfreundlicher Landwirtschaft, besteht in der Vorstellung möglicher Maßnahmen und der Anregung zur Teilnahme daran. Hierfür unbedingt notwendig ist die Erläuterung der Hintergründe und Notwendigkeit der Maßnahmen. Insgesamt erwarten die Betriebe einen „informativen Rundumschlag“ vom Warum bis zum Wie der Maßnahmenumsetzung. Es zeigte sich in unserer Studie aber auch ein großes Interesse an den Ergebnissen der durchgeführten Maßnahmen. Im Zuge der Beratungsinhalte sollte deshalb nicht vernachlässigt werden, an teilnehmende Betriebe **Rückmeldung zu geben, welche Effekte ihre Teilnahme bewirkt** hat. Hierzu könnten Informationsveranstaltungen genutzt werden, in die diese Punkte integriert werden, Rundbriefe am Ende einer Saison oder die Zusendung von Projektberichten. Generell ist es anhand der Aussagen der Befragten und in Übereinstimmungen mit anderen Studien (z. B. Joormann und Schmidt (2017)) zu empfehlen, jeweils am Ende einer Saison bzw. Brutzeit Monitoringergebnisse an die Betriebe mitzuteilen und nicht über mehrere Jahre bis zum Projektende zu warten. Es ist denkbar, dass die Betriebe auf diese Weise zusätzlich zur Umsetzung von Naturschutzmaßnahmen motiviert werden können.

Erreichbarkeit und Vertretungsregelungen

Die Bedeutung kurzfristiger Unterstützung insbesondere während der Maßnahmenumsetzung wurde von Berater_innen und Befragten als wichtig benannt. Beratende Personen sollten deshalb darauf achten, **während ihrer Arbeitszeiten gut erreichbar** zu sein. Ein Diensthandy kann von Nutzen sein, da ansonsten auch mit Anfragen außerhalb der Arbeitszeit zu rechnen ist. Wichtig ist auch eine Vertretungsregelung, damit der Ausfall von Beratungspersonal nicht zu zahlreichen offenen Fragen bei den Beratenen führt. Von besonderer Bedeutung ist beides während der Zeit, in der die beratenen Maßnahmen von den Betrieben umgesetzt werden, also zumeist im Frühjahr.

Eigene Zielsetzung für Beratungsgespräche

Sicherlich ist die Umsetzung von Maßnahmen für den Rotmilan der Beweggrund und Auslöser zur Durchführung der Beratung. Viele Aussagen in der Betriebsbefragung zeigen aber auch, dass gerade die Schärfung der Wahrnehmung, Sensibilisierung für die Bedrohung des Rotmilans und das Wissen um mögliche Handlungsalternativen von großer Bedeutung sind. Per Definition ist der Zweck von Beratung nicht, den/die Beratene_n zu bestimmten Entscheidungen zu bewegen, sondern ihn zu eigenen Entscheidungen zu befähigen. Die Entscheidung für oder gegen die Um-

setzung von Naturschutzmaßnahmen durch landwirtschaftliche Betriebe ist meist von vielen verschiedenen Faktoren abhängig, die längst nicht alle durch die Beratung adressiert werden können. Personen, die in der Beratung landwirtschaftlicher Betriebe zu Naturschutzmaßnahmen tätig sind, sollten sich deshalb keinesfalls davon entmutigen lassen, wenn gerade bei geringer Verfügbarkeit von Fördermitteln trotz großem Beratungsaufwand zunächst nur eine geringe flächige Maßnahmenumsetzung zu erwarten ist. **Der Erfolg der Beratung zeigt sich in Weiterbildung, Wissensgewinn und Sensibilisierung der beratenen Betriebe.** Dies wiederum kann auch eine langfristige, evtl. sogar schleichende, Anpassung der Wirtschaftsweise nach sich ziehen, ohne offensichtlichen Zusammenhang zu einem Beratungsgespräch zu zeigen.

Dokumentation von Beratungen und umgesetzter Fläche

Um den Aufwand für künftige Beratungsangebote abschätzen zu können ist es ratsam, den eigenen Zeitbedarf betriebsgenau zu dokumentieren. So lässt sich nachverfolgen, welche Betriebe wie häufig Beratung möchten oder benötigten, ggf. auch wozu dies stattfand, und wie viel Zeit dies erfordert. Soweit es möglich ist, empfiehlt sich auch eine standardisierte Erfassung der umgesetzten Maßnahmenfläche. Inwiefern diese Information zuverlässig von den Betrieben in Erfahrung gebracht werden kann, ist jedoch abhängig von der Kooperation zwischen Betrieben und Beratung und spezifischen Möglichkeiten, diese Information abzufragen.

7.3 Wirkung der Beratung im Rotmilan-Projekt

Durch das Beratungsangebot im Rotmilan-Projekt konnten mindestens 880 landwirtschaftliche Betriebe erreicht werden. Es wurden sowohl neue Kontakte zwischen Betrieben und beratenden Institutionen aufgebaut, als auch bestehende genutzt und vertieft. Zur Anbahnung der Beratung erwies es sich als erfolgversprechend, alle möglichen Wege von öffentlichen Veranstaltungen bis hin zu persönlicher Ansprache auf der Hofstelle zu nutzen. Die Kontaktaufnahme stellte oft die erste und größte Hürde im Gesamtprozess dar. **Der persönliche Kontakt zwischen Beratenden und Beratenen wurde von allen Beteiligten als bedeutend bewertet.**

Mit der Projektlaufzeit stieg der Aufwand für Begleitungen bei umsetzenden Betrieben zunehmend. Die praxisnahe Unterstützung wurde von Berater_innen und befragten Vertreter_innen landwirtschaftlicher Betriebe als wichtiger Baustein des gesamten Beratungsangebotes beschrieben. **Durch die Begleitung wird die zielgerichtete und korrekte Maßnahmenumsetzung gefördert, wodurch ein positiver Effekt auf die Qualität der Maßnahmenflächen zu erwarten ist.** In Regionen mit einer günstigen Beratungssituation, was vor allem mit ausreichenden Fördermöglichkeiten von Naturschutzmaßnahmen einhergeht, setzten mehr der beratenen Betriebe Maßnahmen für den Rotmilan um als in Regionen mit einer weniger günstigen Ausgangssituation.

Die umgesetzte Maßnahmenfläche selbst zeigt aber keine klare Abhängigkeit von der regional-spezifischen Situation. In Summe wurden von 2014 bis 2018 durch beratene Betriebe 39.164 ha rotmilanfreundlich bewirtschaftet. Gefördert wurde diese Fläche überwiegend durch Mittel der

Agrarförderung im ELER (AUKM). Da im Rahmen des Projektes keine standardisierte Erfassung der umgesetzten Maßnahmenfläche vorgesehen war und die Berater_innen nicht in allen Fällen in die Beantragung und Umsetzung von Maßnahmen einbezogen waren, basiert diese Zahl allerdings auf Schätzungen.

Bei der Befragung beratener und nicht beratener Vertreter_innen landwirtschaftlicher Betriebe zeigte sich, dass **Beratung ein Baustein im Entscheidungsprozess für oder gegen die Umsetzung von Naturschutzmaßnahmen sein kann**. Auch wenn nur knapp die Hälfte der Befragten Maßnahmen aufgrund der Beratung umgesetzt hat, zeigte sich für diese Personen eine große Bedeutung des Beratungsangebotes für die Realisierung solcher Maßnahmen in der Zukunft. Diese wird begünstigt, wenn das Beratungsangebot bestehen bleibt. Neben der Beratung waren den Befragten vor allem Aspekte der **praktischen Umsetzung bzw. Umsetzbarkeit, das eigene Interesse und Öffentlichkeitswirkung** wichtige Einflussgrößen auf die Entscheidung für oder gegen die Teilnahme an einer Naturschutzmaßnahme.

Die Motivation zur Inanspruchnahme der Beratung rührte in den häufigsten Fällen aus **Interesse an den Inhalten der Beratung**. Wirtschaftliche Zugewinne durch die mögliche Förderung von Naturschutzmaßnahmen rückten zumeist in den Hintergrund. Dementsprechend beschrieben die befragten Personen auch zu ganz überwiegenden Teilen den langfristigen Nutzen aus der Beratungsteilnahme vor allem im Bereich der **Sensibilisierung, neuen Wahrnehmung des Rotmilans** und darin, dass der größte Nutzen doch für die Natur, nicht für den Betrieb sei. Dass einige der befragten Personen nicht beraten worden waren, lag häufig an organisatorischen Problemen und nicht am mangelnden Interesse. Ein weiterer wichtiger Grund, weshalb keine Beratung stattgefunden hatte, war, dass in der jeweiligen Region **keine für den Betrieb geeigneten Fördermaßnahmen** angeboten werden konnten. Nur wenige gaben an, grundsätzlich keine Fördermaßnahmen umzusetzen und deshalb keine Beratung hierzu in Anspruch nehmen zu wollen. Sie begründeten dies u. a. mit einer Verzerrung des Pachtmarktes durch die Förderung von nicht landwirtschaftstypischen und produktionsorientierten Praktiken auf Landwirtschaftsflächen.

Von Beratungsgesprächen erwarteten sich die Befragten eine **große Bandbreite der vermittelten Inhalte** von Hintergrundwissen (z. B. ökologische Zusammenhänge) bis hin zur Praxis der Maßnahmenumsetzung (z. B. Mahdtermine, -technik). Die Gespräche sollten **individuell** auf den Betrieb zugeschnitten sein und im Dialog erfolgen, wobei insbesondere die betriebsspezifischen Belange zur Sprache kommen. **Persönliche Treffen** zwischen Berater/m und Berater_in sind hierfür sehr wichtig. Dabei ist vielen auch die **gemeinsame Begehung** möglicher Maßnahmenflächen wichtig. In Hinblick auf den entstehenden Zeitaufwand stehen **Inhalte und Qualität für die Befragten vor Zeitersparnis**. Ein Aufwand von ca. 3,5 Stunden, verteilt auf mehrere Kontakte zum/r Berater_in über das Jahr hinweg, wurde positiv bewertet. Besonders während der Zeit der Umsetzung von Naturschutzmaßnahmen, die Inhalt der Beratung waren, ist für die Betriebe die **kurzfristige Erreichbarkeit und schnelle Auskunft** durch die Berater_innen von besonderer Bedeutung. Von denjenigen, die Maßnahmen rotmilanfreundlicher Landwirtschaft nach der Bera-

tung umsetzten, wünschten sich viele eine **Mitteilung der Maßnahmenwirkung** für die Rotmilane und deren Population.

Damit ein vertrauensvolles Beratungsverhältnis entstehen kann, beschrieben sowohl die interviewten Berater_innen als auch die befragten Vertreter_innen landwirtschaftlicher Betriebe **Langfristigkeit von Beratungsangeboten** als elementar.

Die befragten Personen, die im Rahmen des DVL-Projektes zu rotmilanfreundlicher Landwirtschaft beraten worden sind, bewerteten die stattgefundene Beratung insgesamt **ausgesprochen positiv**. Der Wunsch, Maßnahmeneffekte zu erfahren, blieb häufig offen, doch abgesehen von grundlegenden Projektstrukturen gab es sonst keine Kritikpunkte, die vermehrt zur Sprache kamen.

Der Erfolg der Beratung im Rotmilan-Projekt liegt vor allen Dingen in der **Wahrnehmungsschärfung und in der Bewusstseinsbildung** der beratenen Personen. Dies ermöglichte die hochwertige Umsetzung von rotmilanfreundlicher Landwirtschaft auf großer Fläche, wie sie ohne die direkte und persönliche Auseinandersetzung der Berater_innen mit den Landwirtschaftsbetrieben nicht zu erwarten gewesen wäre. Zu beachten bleibt dabei aber stets, dass die Beratung zu Naturschutzmaßnahmen grundsätzlich nur das beraten kann, was für die Betriebe realisierbar ist. Ohne ein **Portfolio von Fördermaßnahmen** zur Verbesserung des Lebensraums für den Rotmilan zu haben, welche den Beratenen aufgezeigt werden können, sind auch nur geringe Effekte durch umgesetzte Maßnahmen in der Fläche zu erwarten. Kompensationsmaßnahmen, wie Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen (A+E) und produktionsintegrierte Kompensationsmaßnahmen (PIK), zu denen vor allem in UM beraten wurde, erwiesen sich als schwierig dahingehend, dass sie von den Betrieben eine wesentlich längere Verpflichtungsdauer erfordern und nur wenige Maßnahmen zur Verbesserung der Nahrungsverfügbarkeit für Rotmilane verfügbar waren.

Die Ergebnisse dieser Studie basieren auf umfangreichen Datenerhebungen. Es wurden verschiedene Regionen Deutschlands und eine große Bandbreite verschiedener Betriebstypen, -größen und -ausrichtungen berücksichtigt. Ohne für alle Regionen oder Betriebe repräsentativ zu sein, sind die Erkenntnisse dennoch als im Allgemeinen übertragbar anzusehen.

8 Kernaussagen aus der Beratungsevaluierung

Aus der angefertigten Studie zur Beratung im Projekt „Rotmilan – Land zum Leben“, die am Thünen-Institut für Ländliche Räume im Auftrag für den Deutschen Verband für Landschaftspflege e. V. angefertigt wurde, lassen sich die folgenden sechs Kernaussagen ableiten:

- (1) Einzelne Teilnehmer_innen unserer Betriebsbefragung gaben an, dass sie keine Naturschutzmaßnahmen umsetzten, weil die Förderprogramme des jeweiligen Bundeslandes keine für sie realisierbaren Maßnahmen beinhalteten. In Regionen mit wenigen geförderten AUKM beschrieben es die Berater_innen als besonders schwierig, Betriebe zur Teilnahme an den Maßnahmen zu gewinnen, da die verfügbaren Maßnahmen oft nicht zu den betrieblichen Bedürfnissen passten. Die Verfügbarkeit von wirksamen und angemessen honorierten Fördermaßnahmen bildet die entscheidende Grundlage für die Umsetzung von Naturschutzmaßnahmen auf landwirtschaftlichen Flächen. Das Maßnahmenangebot muss so umfassend sein, dass es für unterschiedlichste Betriebsanforderungen passende Maßnahmen gibt.
- (2) Die Beratung zu rotmilanfreundlicher Landwirtschaft war für 45 % der befragten Betriebe Auslöser zur Umsetzung von Naturschutzmaßnahmen. Für landwirtschaftliche Betriebe ist Naturschutzberatung eine Quelle für Information, Sensibilisierung und Unterstützung. Sie kann somit die Maßnahmenumsetzung sowohl initiieren als auch in der Fläche stärken. Dafür ist es wichtig, dass die Kontaktaufnahme zwischen der beratenden Institution und landwirtschaftlichen Betrieben einfach und unbürokratisch stattfinden kann.
- (3) Berater_innen und Beratene betonten die Bedeutung von Langfristigkeit und Konstanz im Beratungsangebot. Diese schaffen ein Vertrauensverhältnis, welches positiv auf die Bereitschaft zur Maßnahmenumsetzung und das Bekanntmachen des Beratungsangebotes in der Region wirkt. Es werden so zum einen jährlich neue Betriebe erreicht und zum anderen langfristige Kooperationen ermöglicht.
- (4) Wichtiger Bestandteil der Beratungstätigkeit sind Folgeberatungen und die praxisnahe Begleitung der Betriebe bei der Maßnahmenumsetzung. Dabei wünschten sich die Betriebe während bzw. nach der Umsetzung von Maßnahmen Informationen zu deren Erfolg (bspw. zum Bruterfolg der Rotmilane) von der Beratungseinrichtung zu erhalten. Dies spielt auch eine wichtige Rolle für die Motivation, weiterhin solche Maßnahmen auf den Betriebsflächen umzusetzen. Von den Berater_innen wird hierfür eine breite Kompetenz in ökologischen und landwirtschaftlichen Themenfeldern und die kurzfristige Hilfestellung bei Fragen zur Maßnahmenumsetzung erwartet.
- (5) Regionalspezifische Unterschiede in Hinblick auf Rahmenbedingungen und Erfolgsaussichten eines Beratungsangebotes ergeben sich neben der Verfügbarkeit von Maßnahmen durch Eigenschaften der Institution, Erfahrung und Qualifikation der Beraterperson sowie agrarischen bzw. naturräumlichen Strukturen. Für die teilnehmenden Betriebe war es von

Bedeutung, lokal ansässige Ansprechpartner_innen mit guten Kenntnissen der regionalen Gegebenheiten zu haben.

- (6) Der Beratungserfolg lässt sich nicht ausschließlich in Hektar bemessen. Wissensgewinn um neue Handlungsalternativen und die Bereitschaft Beratener, diese einzusetzen, sind ebenfalls wichtige Leistungen der Beratung. Für die befragten Landwirt_innen war es wichtig, sich zielführend für den Rotmilan zu engagieren und nach besten Möglichkeiten ihren Beitrag zur Lebensraumverbesserung der bedrohten Art zu leisten. Durch Sensibilisierung für eine Naturschutzthematik und die Begleitung bei der Realisierung von Schutzmaßnahmen wirkt das Beratungsangebot deshalb auch auf die Qualität umgesetzter Maßnahmen.

Literaturverzeichnis

- Böhner, Hannah; Buschmann, Christoph (2017): Integration of protection measures for Northern Lapwings (*Vanellus vanellus*) in agricultural business - motivation, acceptance and experiences of German farmers. In: International Wader Study Group. Annual conference : 15-18 September 2017, Prague, Czech Republic. Prague: Czech Wader Study and Conservation Group (SVOB), Working Group of the Czech Society for Ornithology (ČSO); Department of Ecology, Faculty of Environmental Sciences, Czech University of Life Sciences, S. 59.
- Gocht, Alexander; Röder, Norbert; Meyer-Borstel, Helge (2014): Thünen-Atlas. Landwirtschaftliche Nutzung. Hg. v. Johann-Heinrich von Thünen-Institut. Braunschweig. Online verfügbar unter <https://gdi.thuenen.de/lr/agraratlas/>, zuletzt geprüft am 03.06.2019.
- Hennies, Holger (2005): Stand und Perspektiven der flächenbezogenen Umweltberatung in ausgewählten deutschen Bundesländern. Eine empirische Evaluierung in Niedersachsen, Baden-Württemberg und Nordrhein-Westfalen. Zugl.: Göttingen, Univ., Diss., 2004. 1. Aufl. Göttingen: Cuvillier.
- Joormann, Ineke; Schmidt, Thomas G. (2017): F.R.A.N.Z.-Studie – Hindernisse und Perspektiven für mehr Biodiversität in der Agrarlandschaft. Braunschweig: Thünen-Institut, Bundesforschungsinstitut für Ländliche Räume, Wald und Fischerei (Thünen Working Paper, 75).
- Lerch, Uwe (2017): Die neun Praxisregionen des Projekts Rotmilan - Land zum Leben. Online verfügbar unter <https://www.rotmilan.org/projekt-rotmilan-land-zum-leben/>, zuletzt geprüft am 31.05.2019.
- LPV Landkreis Göttingen e. V. (2016): Zwischenbericht 2016. Berichtszeitraum 01.01.2016-31.12.2016. Göttingen.
- Nachtigall, Winfried; Siegel, Stefan; Eils, Karolin (2018): Jahresbericht 2018. Förderverein Sächsische Vogelschutzwarte Neschwitz e. V. Neschwitz.
- Oppermann, Rainer; Sutcliffe, Laura; Wiersbinski, Norbert (Hg.) (2018): Beratung für Natur und Landwirtschaft. Endbericht zum F+E-Vorhaben "Naturschutzberatung in der neuen Förderperiode der GAP" (FKZ 3515 8008 00). Bonn-Bad Godesberg: Bundesamt für Naturschutz (BfN-Skripten, 479).
- Schmidt, Thomas G.; Breitsameter, Laura (2015): Evaluierung der Beratungsleistung im Verbundprojekt „Rotmilan – Land zum Leben“. unveröffentlichter Projektbericht. Institut für Ländliche Räume im Johann Heinrich von Thünen-Institut Bundesforschungsinstitut für Ländliche Räume, Wald und Fischerei.
- Stockmann, Reinhard; Meyer, Wolfgang; Gaus, Hansjörg; Urbahn, Julia; Kohlmann, Uwe (2001): Nachhaltige Umweltberatung. Evaluation eines Förderprogramms der Deutschen Bundesstiftung Umwelt. Opladen: Leske + Budrich (Sozialwissenschaftliche Evaluationsforschung, 2). Online verfügbar unter <http://dx.doi.org/10.1007/978-3-663-10860-3>.
- van den Ban, Anne W. (1984): Einführung in die Beratung. Für Agraringenieure, Entwicklungshelfer u. Ökologen sowie für alle in d. Erwachsenenbildung u. Öffentlichkeitsarbeit Tätigen. Unter Mitarbeit von Wilhelm H. Wehland. Hamburg, Berlin: Parey (Pareys Studentexte, Nr. 36).

Anhang

A 1 Leitfaden für Interviews mit Berater_innen

Allgemeines zum/zur Berater_in, dem LPV, der Region

Welche Erfahrung hatten Sie vor dem Rotmilan-Projekt mit der Beratung landwirtschaftlicher Betriebe?

- Wie lange schon als Berater_in // im Naturschutz // mit Landwirtschaft tätig?
- Eigener Aus-/Fortbildungshintergrund, der hierfür relevant war?
- Wie haben Sie sich auf die Beratung im Projekt vorbereitet bzw. weitergebildet?

Welche Erfahrung hat der LPV mit der Beratung landwirtschaftlicher Betriebe?

- Wird vom LPV auch betriebliche Beratung zu anderen Themen angeboten? Wer macht das – gibt es inhaltliche Überschneidungen?
- Seit wann werden welche Tätigkeiten durchgeführt?
- Wie viele Personen sind in welchem Zeitumfang in Beratung und Monitoring für das Rotmilan-Projekt tätig?

Welche Besonderheiten hat die Region? Was muss ich darüber wissen, um hier über AUKM, Naturschutzberatung und Landwirtschaft zu sprechen?

- Naturräumlich
- Landwirtschaftlich
- Förderrechtlich

Beratungsvorlauf

Wie haben Sie versucht, Kontakt zu den Betrieben aufzunehmen?

- Empfehlungen? Was beibehalten, was ändern?
- Erfahrungen aus der langen Beratungstätigkeit?

Wenn Sie dann Kontakt zu einem Betrieb hatten, wie ging es weiter?

- Gab es eine feste Struktur / konstanten Ablauf für die Beratung der Landwirte? Wie?
 - Beispiel: Kontaktaufnahme per Mail – Vorbesprechung am Telefon – Ortstermin – Nachbesprechung/ Begleitung am Telefon

- Wurde die Strategie im Lauf der Jahre verändert?
- Welches Procedere hat sich bewährt, was funktioniert nicht?

Haben Sie die kontaktierten Betriebe im Vorfeld ausgewählt?

- Nach welchen Kriterien erfolgte ggf. eine Vorauswahl?
- Gegebenenfalls: Woher hatten Sie die nötigen Infos?

Wie sind die Betriebe zu beschreiben, die letztendlich zum Rotmilan beraten wurden?

- Überwiegende Betriebstypen, -wirtschaftsweise, -form, wichtigste Kulturen, (zur Einordnung für mich)
- Sind die beratenen Betriebe typisch für die Region?

Ist ein Muster erkennbar, welche Betriebe die Beratung bevorzugt in Anspruch nehmen?

Ablauf und Inhalte der (einzelbetrieblichen) Beratungsgespräche

Welche Informationen hatten Sie vor den Beratungsgesprächen über die Betriebe?

- Wie sind Sie an diese Infos gekommen?
- Was sollte man auf jeden Fall wissen, bevor man mit der Beratung beginnt?

Bitte beschreiben Sie ein typisches Beratungsgespräch! (*nicht Maßnahmenbegleitung*)

- Wo fand es statt?
- Mit wem haben Sie gesprochen? [*Betriebsleiter, weitere Angestellte, andere Betriebe...?*]
- Welcher Zeitaufwand war damit verbunden? (ggf. auch Vor- und Nachbereitung)
- Wurde Begleitmaterial genutzt?
 - Welches?
 - Stand das den Betrieben auch ohne Beratung zur Verfügung?
 - Wie hilfreich/nützlich war das bei der Beratung?
 - Wurde es nachgefragt?
- Organisatorische Schwierigkeiten
 - Verbesserungsvorschläge/Empfehlungen?

Bitte schildern Sie die Inhalte der Beratungsgespräche!

- Beispiel: Rotmilan allgemein, andere Naturschutzthemen; AUKM, Greening, Auflagen, Förderung; Umsetzung von Maßnahmen (=Begleitung)
- Hat sich das in den letzten Jahren verändert? Inwiefern?
- Wie waren die Themen in den Gesprächen gewichtet?
- Welche Themen waren Ihnen besonders wichtig?
- Welche Themen waren den Landwirten besonders wichtig?

Zu welchen Maßnahmen haben Sie überwiegend beraten?

- War dies bei allen Betrieben gleich?
- Was bestimmte, welche Maßnahmen im Kern der Beratungsgespräche standen?
 - Verfügbarkeit von Maßnahmen/Förderung
 - Gibt es im Bundesland auf den Rotmilanschutz ausgerichtete AUKM/Förderprogramme? (Passung der verfügbaren Maßnahmen zu Rotmilan-Ansprüchen)
- Wie haben sie die Passgenauigkeit der Maßnahmen zu den Betrieben hergestellt?
- Welche Rolle spielte eine rotmilanfreundliche Gestaltung des Greenings?
- Wie wurde beraten, wenn keine/wenig Maßnahmen verfügbar waren?
- Freiwillige Maßnahmen?
 - Hilfreiche Argumente zur Umsetzung freiwilliger Maßnahmen?
 - Gründe für die Ablehnung / das Scheitern freiwilliger Maßnahmen?
 - Voraussetzungen, damit Betriebe freiwillige Maßnahmen umsetzen?
- Worin lagen Schwierigkeiten, wenn keine für Betriebe passende/akzeptable Maßnahme gefunden werden konnte (obwohl grundsätzlich Maßnahmen verfügbar waren)? Wie häufig gab es solche Probleme?
- Was hat die Beratung zu Rotmilan-Maßnahmen leicht gemacht?
- Empfehlungen?

Wie würden Sie das Gesprächsklima beschreiben?

- Hat sich das verändert, bspw. vom Erstkontakt zur Begleitung?
- Was ist wichtig/hilfreich für ein gutes Gesprächsklima bei der Beratung?
- Wie haben Sie ein positives Gespräch herstellen können?
- Empfehlungen?

Welche Ziele hatten Sie sich persönlich für die Beratungsgespräche gesetzt?

Ergebnis der Beratung

Wie bzw. mit welchen Argumenten konnten Sie Betriebe zur Umsetzung rotmilanfreundlicher Maßnahmen gewinnen?

- Was hat es leicht gemacht?
- Was hat es schwer gemacht?
- Beste Motivatoren für Landwirte?
- Welche Faktoren beeinflussten die Akzeptanz der Maßnahmen?
- Gab es Veränderungen? Wodurch bedingt?
- Empfehlungen?

Welche Maßnahmen wurden besonders gut angenommen?

- Welche Eigenschaften der Maßnahmen sind dafür verantwortlich?
- Andere beeinflussende Faktoren?

Welche Maßnahmen wurden schlecht bzw. nicht gut angenommen?

- Welche Eigenschaften machen die Maßnahmen unattraktiv?
- Welche Argumente benannten die Landwirte gegen die Maßnahmen?

Wie haben Sie auf die Ablehnung von Maßnahmen im Zuge der Beratung reagiert?

- Argumente?
- Empfehlungen?

Welche Rolle spielt der Austausch von Betrieben untereinander bei der Entscheidung für oder gegen die Umsetzung von Maßnahmen?

- Ist bekannt, ob es Austausch in Bezug auf das Projekt gab?

Was kennzeichnet Ihrer Ansicht nach eine gute Beratung?

Welche Aspekte sind Ihrer Einschätzung nach für die beratenen Landwirt_innen an der Beratung zur rotmilanfreundlicher Landwirtschaft die wichtigsten?

- Größter Gewinn für die Betriebe? Woraus ziehen sie den größten Nutzen?
- Warum?

Wie sind Sie mit diesen Anforderungen umgegangen?

- Was lässt sich leicht, was schwieriger umsetzen?
- Was war Ihre Strategie/Herangehensweise?
- Empfehlungen?

Wo sind Sie bei der Beratung an Grenzen gestoßen?

- „Handwerkszeug“, Qualifikation als Berater_in
- „Angebotskoffer“, vorgegebener Rahmen

Was schätzen Sie, wie viele rotmilanfreundliche AUKM oder auch Greening-Maßnahmen wären ohne die Beratung – bspw. nur durch Information mit einer Flyer-Aktion – in der Region umgesetzt worden? *[Wie wichtig ist die Beratung, damit Maßnahmen umgesetzt werden?]*

Gibt es in der Region andere Beratungsangebote für landwirtschaftliche Betriebe, die sich förderlich oder hinderlich auf Ihre Beratung auswirken?

- Beispielsweise indem sie den Betrieben zu bestimmten Maßnahmen oder eher davon abraten
- Inhalte, Träger?
- Wo liegen Konflikte?
 - Herangehensweise/Lösung?
- Gibt es einen Austausch mit (diesen) anderen Anbietern?
 - Wie?
 - Inhalte?

Welche weiteren Aspekte, die bisher noch nicht angesprochen wurden, sehen Sie als besonders wichtig an, damit Landwirt_innen die Beratung annehmen und sie erfolgreich ist?

- Strategie/Herangehensweise um diese zu bedienen?

Inwiefern konnten Sie feststellen, dass sich Betriebe mit dem Projekt identifizieren?

- Woran ist das erkennbar?
- Wie kann es gefördert werden?

Abschluss

Bitte benennen Sie zum Abschluss je drei Punkte: Was würden Sie bei einer Fortsetzung der Beratung zu rotmilanfreundlicher Landwirtschaft künftig anders machen? Was würden Sie genauso machen? → „lessons learnt“ – Herausforderungen – Strategien

Seien Sie kreativ: Welchen „Titel“ würden Sie Ihrer Beratungstätigkeit rückblickend geben?

Was möchten Sie noch zum Projekt bzw. der Beratung im Rahmen des Rotmilan-Projektes sagen, das bisher noch nicht angesprochen wurde?

A 2 Fragebogen für beratene Personen

Notizen zum Gespräch:

Was ist Ihre Funktion im Betrieb?

Geschäftsführer/Betriebsleiter Anderes, nämlich:

In welchem/n Jahr/en wurden Sie im Rahmen des Rotmilan-Projektes beraten?

2014 2015 2016 2017 2018 Kommentar

Wurden Sie selbst oder eine andere Person in Ihrem Betrieb zu rotmilanfreundlicher Landwirtschaft beraten?

Ich selbst Eine andere Person und zwar:

War noch jemand am Gespräch beteiligt?

Nein Ja und zwar:

Wie häufig hatten Sie Kontakt zu Ihrem/r Rotmilan-Berater_in?

Einmal Einmal pro Jahr Mehrmals pro Jahr Kommentar

Wie haben Sie von dem Angebot der Beratung zum Rotmilan erfahren?

Bei einer Veranstaltung Über Kollegen Persönliche Kontaktaufnahme durch den LPV Anders/Kommentar:

Was hat Sie motiviert, die Beratung in Anspruch zu nehmen?

Freitext

Finanzielle Gründe

Interesse

Kannten Sie den Rotmilan bevor Sie zum ersten Mal vom Rotmilan-Projekt gehört hatten?

Antwort

nein = 0, bisschen = 1, gut = 2

Kommentar

--	--

Haben Sie durch die Rotmilan-Beratung Neues oder Überraschendes über den Rotmilan erfahren?

Antwort nein = 0, ja = 1

Kommentar

--	--

Haben Sie sich auf anderem Weg über den Rotmilan informiert?

Antwort nein = 0, ja = 1

Kommentar

--	--

In welcher Form hatten Sie Kontakt zu Ihrem/r Rotmilanberater_in?

Telefonische Vorbereitung

Termin auf dem Hof

Treffen bei einer Informationsveranstaltung

Telefonische Nachbereitung

Kommentar

Was war für Sie das wichtigste Thema in den Beratungsgesprächen?

Allgemeine Information z. B. zum Rotmilan, Biodiversität etc.

Allg. Info zu Fördermöglichkeiten und möglichen Maßnahmen

Rechtlicher Rahmen bei AUKM, Auflagen, Sanktionen

Konkrete Umsetzung der Maßnahmen, z. B. Mahdtermine

Anderes/Kommentar

Falls mehrere Gespräche: (Wie) Hat sich das verändert?

Freitext

Worin sehen Sie den größten langfristigen Nutzen aus der Beratung für Sie?

Freitext

Welche Bedeutung hat für Sie die Begleitung im Nachgang zur Beratung durch Ihren Ansprechpartner?

Antwort

sehr wichtig = 1, sehr unwichtig = 5, weiß nicht = 0 Kommentar

--	--

Umsetzung von AUKM und anderen Maßnahmen rotmilanfreundlicher Landwirtschaft

War die Gestaltung des Greenings Inhalt der Beratung zu rotmilanfreundlicher Landwirtschaft?

Ja	Nein	Weiß nicht	Keine Antwort	Betrieb macht kein Greening	Kommentar
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	

Als rotmilan-freundliche Greening-Maßnahmen gelten: Blüh-/Schon-/Randstreifen, Brachen und der Anbau kleinkörniger Leguminosen. Haben Sie in den letzten 5 Jahren davon – oder andere, ähnliche Maßnahmen umgesetzt? Welche?

Blüh-/Schon-/ Randstreifen	Brachen	Kleinkörniger Leguminosen	Keine	Kommentar
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	

Welche dieser Greening-Maßnahmen haben Sie aufgrund der Rotmilan-Beratung umgesetzt?

Blüh-/Schon-/ Randstreifen	Brachen	Kleinkörniger Leguminosen	Andere	Keine	Kommentar
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	

Welche dieser Greening-Maßnahmen hätten Sie auch ohne die Rotmilan-Beratung umgesetzt?

Blüh-/Schon-/ Randstreifen	Brachen	Kleinkörniger Leguminosen	Andere	Keine	Kommentar
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	

Kannten Sie diese Greening-Maßnahmen bereits vor der Beratung?

Ja	Nein	Weiß nicht	Kommentar
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	

Haben Sie in den letzten 5 Jahren AUKM oder andere freiwillige Maßnahmen umgesetzt?

- Welche waren das?

Blühstreifen o. ä.	Brachen	Luzerne	Legumi- nosen	Angepasste Schnittzeit	Andere/ welche?	Kommentar
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>		

- Welche dieser Maßnahmen haben Sie aufgrund der Rotmilan-Beratung umgesetzt?

Blüh- streifen o. ä.	Brachen	Luzerne	Legumi- nosen	Angepasste Schnittzeit	Andere	Welche?	Keine	Kommentar
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>		<input type="checkbox"/>	

- Welche dieser Maßnahmen hätten Sie auch ohne die Rotmilan-Beratung umgesetzt?

Blüh- streifen o. ä.	Brachen	Luzerne	Legumi- nosen	Angepasste Schnittzeit	Andere	Welche?	Keine	Kommentar
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>		<input type="checkbox"/>	

- Haben Sie Maßnahmen umgesetzt, die Sie vor der Beratung noch nicht kannten?

Nein	Ja	Welche?	Ggf. Aufnahmezeit	Kommentar
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>			

- Haben Sie sich gegen Maßnahmen entschieden, die Teil der Rotmilan-Beratung waren?

Nein	Ja	Welche?	Warum?	Ggf. Aufnahmezeit	Kommentar
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>				

WENN KEINE AUKM o. ä. umgesetzt wurden:

- Waren AUKM Inhalt der Beratung zu rotmilanfreundlicher Landwirtschaft?

Ja	Nein	Weiß nicht	Kommentar
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	

- Welche AUKM wurden thematisiert?

Freitext

- Aus welchen Gründen haben Sie sich gegen die Umsetzung von AUKM entschieden?

Freitext

- Was hätte der/die Berater_in tun können, damit Sie AUKM umgesetzt hätten?

Freitext

Wie wahrscheinlich ist es, dass Sie künftig Maßnahmen (AUKM oder Greening) umsetzen, zu denen Sie im Zuge des Rotmilan-Projektes beraten wurden?

Wahrscheinlichkeit
 sehr wahrscheinlich = 1,
 sehr unwahrscheinlich = 5,
 weiß nicht = 0

Kommentar

Auch wenn es keine Beratung mehr dazu gibt

Wenn es weiterhin Beratung gibt

Falls unentschlossen oder unwahrscheinlich, bisher aber Maßnahmen umgesetzt wurden: Aus welchen Gründen werden Sie künftig vielleicht keine Maßnahmen mehr umsetzen?

Freitext

--

Kennen Sie Berufskolleg_innen, die rotmilanfreundliche AUKM oder Greening-Maßnahmen umgesetzt haben?

Antwort

nein = 0, ja = 1

Kommentar

--	--

Falls ja: Gab es Austausch über das Projekt oder Rotmilan-Maßnahmen?

Antwort

nein = 0, ja = 1

Kommentar

--	--

Wie wichtig sind die folgenden Faktoren für Ihre Entscheidung für/gegen die Umsetzung von AUKM (generell bzw. bestimmte Maßnahmen)?

Wichtigkeit

sehr wichtig = 1,

sehr unwichtig = 5,

weiß nicht = 0

Kommentar

Standorteigenschaften (Boden, Nässe, ...)		
Wirtschaftliche Aspekte (finanzielle Entschädigung der Maßnahme)		
Technische Aspekte der Maßnahmenumsetzung		
Erwartungen aus Ihrem persönlichen Umfeld (Nachbarn, Familie, Kollegen...)		
Öffentlichkeitsarbeit, Verbesserung des Images der Landwirtschaft		
Eigenes Interesse an Ziel und Zweck der Maßnahme (z. B. Erhöhung der Biodiversität)		
Beratung und fachkundige Begleitung durch Ansprechpartner		
Anderes		

Können Sie sich vorstellen, dass sich das aufgrund der erhaltenen Beratung ändert oder hat es sich durch die Beratung verändert?

Antwort

nein = 0, ja = 1

Kommentar

--	--

Ist es Ihrer Ansicht nach grundsätzlich notwendig Maßnahmen für Natur und Umwelt auf landwirtschaftlichen Flächen umzusetzen?

Antwort

nein = 0, ja = 1, teils/teils = 2

Kommentar

--	--

Waren Sie vor der Beratung zum Rotmilan anderer Meinung?

Antwort

nein = 0, ja = 1

Kommentar

--	--

Beurteilung der Beratung

Welche Inhalte erwarten Sie von einer Beratung zu AUKM?

	Wichtigkeit sehr wichtig = 1, sehr unwichtig = 5, weiß nicht = 0	Kommentar	Erfüllt? zufrieden- stellend erfüllt = 1, nicht erfüllt = 2	Kommentar
Wissensgewinn zu spezifischen Themen (z. B. Artenkenntnis)				
Information zum rechtlichen Rahmen (Greening, Auflagen Kontrollen/ Sanktionen etc.)				
Programmübersicht: Welche Maßnah- men gibt es, wo liegen Gestaltungsfrei- räume?				
Fokus auf Förderung der Maßnah- men/Wirtschaftlichkeit				
Praktische Anleitung zur Umsetzung von Maßnahmen				

(Mögliche) Bewirtschaftungseinschränkungen durch die Maßnahmen				
Individualität: Berücksichtigung der Eigenschaften des Betriebes und Ihrer persönlichen Werte				
Mitteilung von Effekten der Maßnahme auch nach/während der Umsetzung				
Unterstützung bei der Antragstellung				

Und welche organisatorischen Erwartungen haben Sie?

	Wichtigkeit sehr wichtig = 1, sehr unwichtig = 5, weiß nicht = 0	Kommentar	Erfüllt? zufrieden- stellend erfüllt = 1, nicht erfüllt = 2	Kommentar
Kurze Dauer				
Beratung in Gruppen				
Persönliche Treffen				
Telefonische Vorbereitung des ersten Treffens				
Begehung der Flächen mit dem/der Berater_in				
Einsatz neuer Medien, bspw. Informationsvermittlung über Newsletter o. ä.				
Dialogisch				
Erreichbarkeit für Rückfragen				
Kenntnisse des Beraters über die landwirtschaftliche Praxis allgemein				
gesellschaftspolitisches Agieren der Berater (sichtbares Engagement für Belange der Landwirte)				
Langfristigkeit des Beratungsangebotes				

Welchen Zeitaufwand hatten Sie für die Rotmilan-Beratung?

Stunden	Kommentar

Wie beurteilen Sie das Verhältnis Aufwand und Nutzen der Beratung zur rotmilanfreundlicher Landwirtschaft im Rahmen des Projektes?

Antwort
 gut = 1, schlecht = 0,
 unentschlossen = 2 Kommentar

--	--

Wie empfanden Sie das Gesprächsklima der Beratungen?

Freitext

--

Bei mehrfach Beratenen: Gab es Veränderungen, nachdem Sie den/die Berater_in häufiger gesprochen hatten?

Freitext

--

Hätten Sie gerne mehr oder weniger Gespräche im Zuge der Rotmilanberatung gehabt?

Antwort
 weniger = 0, genau richtig = 1,
 mehr = 2 Warum? (Freitext)

--	--

Und mit Blick in die Zukunft: Würden Sie Beratung zu rotmilanfreundlicher Landwirtschaft in Anspruch nehmen, wenn sie weiterhin angeboten wird?

Antwort
 ja, regelmäßig = 1, ja, einmalig = 2,
 eher nein = 3, nein = 4,
 weiß nicht = 0 Warum?

... zur Begleitung von Maßnahmen		
... als umfangreiche Beratung (ähnlich Erstberatung)		

Spielt es für Sie eine Rolle, von welcher Organisation bzw. welchem Träger eine Beratung zu Naturschutz-Themen angeboten wird? Inwiefern?

Antwort

egal = 0,

ja = 1

Aufnahmezeit

Freitext/Kommentar

--	--	--

Welche Kritik haben Sie an der Rotmilan-Beratung?

Freitext

--

Welche Erwartungen konnte die Rotmilan-Beratung nicht erfüllen?

Freitext

--

Was war für Sie besonders positiv an der Rotmilan-Beratung?

Freitext

--

Was nehmen Sie aus der Rotmilan-Beratung für die Zukunft mit?

Freitext

--

Projektidentifikation

Nutzen Sie die Homepage des Rotmilan-Projektes? www.rotmilan.org

Antwort

nein = 0, ja = 1

Kommentar

--	--

Falls ja: Ist Ihr Betrieb dort vorgestellt?

Antwort

nein = 0, ja = 1

Kommentar

--	--

Was hat Sie motiviert, sich dort einzutragen?

Freitext

--

Kennen Sie die Auszeichnung zum rotmilanfreundlichen Betrieb, die im Rahmen des Projektes an ausgewählte, besonders „rotmilanfreundliche“ Betriebe verliehen wird?

Antwort

nein = 0, ja = 1

Kommentar

--	--

Falls nein: Wäre das eine Motivation gewesen, mehr Maßnahmen umzusetzen?

Antwort

nein = 0, ja = 1,

weiß nicht = 2

Kommentar

--	--

Falls ja: Haben Sie eine Auszeichnung angestrebt?

Antwort

nein = 0, ja = 1

Kommentar

--	--

Wären Sie gerne zu Projekt-Veranstaltungen gekommen? Beispielsweise Infoveranstaltungen oder Vorträge sowie Treffen mit anderen teilnehmenden Landwirt_innen.

Antwort

nein = 0, ja = 1,

weiß nicht = 2

Kommentar

--	--

Welche Bedeutung hat das Rotmilanprojekt insgesamt für Sie persönlich?

Freitext

--

Betriebsinformationen – Alle Angaben sind freiwillig!

Gab es Widersprüche zwischen den Inhalten der Rotmilanberatung und einer anderen Beratung, die Sie in den letzten 5 Jahren in Anspruch genommen haben?

Antwort

nein = 0, ja = 1,

weiß nicht = 2

Kommentar

--	--

Haben Sie vor dem Rotmilanprojekt bereits eine andere Naturschutz-Beratung erhalten?

Antwort

nein = 0, ja = 1

Kommentar

--	--

Welchen Betriebstyp bewirtschaften Sie?

Markt- frucht/ Acker- bau	Garten- bau/ Sonder- kulturen	Milch- vieh- haltung	Ver- edlung	Biogas	Ge- mischt	Anderes	und zwar:	Mutter- kuh- haltung
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>		<input type="checkbox"/>

Wirtschaften Sie konventionell oder ökologisch oder stellen gerade um auf Bio?

Antwort konventionell = 1, ökologisch = 2, in Umstellung = 3

--

Bewirtschaften Sie den Betrieb im Haupt- oder Nebenerwerb?

Antwort Haupterwerb = 1, Nebenerwerb = 2

--

Bei viehhaltenden Betrieben: Wie viel **Vieh halten Sie?**

Rinder	Schweine	Geflügel	Andere	Art:

Wie wichtig ist Ihnen der Austausch mit Berufskolleg_innen für Entscheidungen, die Sie treffen?

Antwort

Wichtigkeit (1-5) Kommentar

--	--

Wie wichtig ist Ihnen sind Ihnen Meinungen und Ansichten der Gesellschaft bzw. Ihres persönlichen Umfeldes für Entscheidungen, die Sie treffen?

Antwort

Wichtigkeit (1-5) Kommentar

--	--

Was möchten Sie zum Abschluss noch an das Projekt mitteilen / über Beratung sagen?

Freitext

--

A 3 Fragebogen für nicht beratene Personen

Notizen zum Gespräch:

Was ist Ihre Funktion im Betrieb?

Geschäftsführer/Betriebsleiter Anderes, nämlich:

Weshalb wurden Sie nicht vom LPV zum Rotmilan beraten?

Freitext	Kein Interesse	Keine Zeit	Zu spät davon erfahren	Keine geförderten Maßnahmen
	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Kennen Sie das Rotmilanprojekt?

Antwort

ja = 1, davon gehört/

weiß nicht = 2, nein = 0 Kommentar

--	--

Wie haben Sie vom Rotmilanprojekt erfahren?

Bei einer Veranstaltung	Über Kolleg_innen	Persönliche Kontaktaufnahme durch den LPV	Anders:	Kommentar:
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>		

Kennen Sie den Landschaftspflegeverband? Woher?

Antwort

ja = 1, nein = 0,

weiß nicht = 2

Andere Beratung

Selbst Mitglied

Vom Hörensagen

Anders:

	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
--	--------------------------	--------------------------	--------------------------	--

Kannten Sie den Rotmilan bevor Sie zum ersten Mal vom Rotmilan-Projekt gehört hatten?

Antwort

nein = 0, ein bisschen = 1,
gut = 2

Kommentar

--	--

Halten Sie es für notwendig, etwas für den Rotmilan zu tun?

Antwort

nein = 0, ja = 1, weiß nicht/
unentschlossen = 2

Kommentar

--	--

Kennen Sie Gefährdungsursachen für den Rotmilan?

Antwort

nein = 0, ja = 1, weiß nicht/
unentschlossen = 2

Kommentar

--	--

Haben Sie schon einmal eine Naturschutz-Beratung (AUKM, Gewässerschutz, Bodenschutz, ...) erhalten?

Antwort

nein = 0, ja = 1

AUKM

Gewässerschutz

Bodenschutz

Andere/welche?

	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
--	--------------------------	--------------------------	--------------------------	--

Was wäre für Sie die Motivation, eine Beratung zu Artenschutz- oder Biodiversitätsmaßnahmen wie AUKM in Anspruch zu nehmen?

Freitext

--

Welche Bedeutung hat für Sie die Begleitung im Nachgang zur Beratung durch Ihre_n Ansprechpartner_in?

Antwort

sehr wichtig = 1, sehr unwichtig = 5,
weiß nicht = 0

Kommentar

--	--

Umsetzung von AUKM und anderen Maßnahmen rotmilanfreundlicher Landwirtschaft

Mit welchen Maßnahmen gestalten Sie das Greening?

Blüh-/Schon-/ Randstreifen	Brachen	Kleinkörniger Leguminosen	Zwischenfrüchte	Andere:	Keine
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="text"/>	<input type="checkbox"/>

Wonach richten Sie die Gestaltung des Greenings?

Freitext

Haben Sie in den letzten 5 Jahren AUKM oder andere freiwillige Maßnahmen umgesetzt?

- Welche waren das?

Blühstrei- fen o. ä.	Brachen	Luzerne	Legumi- nosen	Angepasste Schnittzeit	Andere/ welche?	Kommentar
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>

- Weshalb haben Sie sich für AUKM generell bzw. diese konkret entschieden?

Freitext

WENN KEINE AUKM o. ä. umgesetzt wurden:

Weshalb haben Sie sich gegen AUKM entschieden?

Freitext

Wie wahrscheinlich ist es, dass Sie in Zukunft AUKM umsetzen?

Wahrscheinlichkeit

sehr wahrscheinlich = 1,

sehr unwahrscheinlich = 5,

weiß nicht = 0

Kommentar

Unter gleichbleibenden Bedingungen

Wenn Sie hierzu beraten werden

	Wahrscheinlichkeit	Kommentar
Unter gleichbleibenden Bedingungen		
Wenn Sie hierzu beraten werden		

Kennen Sie Berufskolleg_innen, die rotmilanfreundliche AUKM oder Greening-Maßnahmen umgesetzt haben?

Antwort

nein = 0, ja = 1

Kommentar

Antwort	Kommentar
nein = 0, ja = 1	

Falls ja: Gab es Austausch über das Projekt oder Rotmilan-Maßnahmen?

Antwort

nein = 0, ja = 1

Kommentar

Antwort	Kommentar
nein = 0, ja = 1	

Wie wichtig sind die folgenden Faktoren für Ihre Entscheidung für/gegen die Umsetzung von AUKM (generell bzw. bestimmte Maßnahmen)?

Wichtigkeit

sehr wichtig = 1,

sehr unwichtig = 5,

weiß nicht = 0

Kommentar

	Wichtigkeit	Kommentar
Standorteigenschaften (Boden, Nässe, ...)		
Wirtschaftliche Aspekte (finanzielle Entschädigung der Maßnahme)		
Technische Aspekte der Maßnahmenumsetzung		
Erwartungen aus Ihrem persönlichen Umfeld (Nachbar_innen, Familie, Kolleg_innen...)		
Öffentlichkeitsarbeit, Verbesserung des Images der Landwirtschaft		
Eigenes Interesse an Ziel und Zweck der Maßnahme (z. B. Erhöhung der Biodiversität)		
Beratung und fachkundige Begleitung durch Ansprechpartner_innen		
Anderes		

Ist es Ihrer Ansicht nach grundsätzlich notwendig Maßnahmen für Natur und Umwelt auf landwirtschaftlichen Flächen umzusetzen?

Antwort

nein = 0, ja = 1,

teils/teils = 2 Kommentar

--	--

Beratung allgemein

Welche Inhalte erwarten Sie von einer Beratung zu AUKM?

Wichtigkeit

sehr wichtig = 1,

sehr unwichtig = 5,

weiß nicht = 0

Kommentar

	Wichtigkeit	Kommentar
Wissensgewinn zu spezifischen Themen (z. B. Artenkenntnis)		
Information zum rechtlichen Rahmen (Greening, Auflagen Kontrollen /Sanktionen etc.)		
Programmübersicht: Welche Maßnahmen gibt es, wo liegen Gestaltungsfreiräume?		
Fokus auf Förderung der Maßnahmen/Wirtschaftlichkeit		
Praktische Anleitung zur Umsetzung von Maßnahmen		
(Mögliche) Bewirtschaftungseinschränkungen durch die Maßnahmen		
Individualität: Berücksichtigung der Eigenschaften des Betriebes und Ihrer persönlichen Werte		
Mitteilung von Effekten der Maßnahme auch nach/während der Umsetzung		
Unterstützung bei der Antragstellung		

Und welche organisatorischen Erwartungen haben Sie?

Wichtigkeit

sehr wichtig = 1,

sehr unwichtig = 5,

weiß nicht = 0

Kommentar

	Wichtigkeit	Kommentar
Kurze Dauer		
Beratung in Gruppen		
Persönliche Treffen		
Telefonische Vorbereitung des ersten Treffens		

Begehung der Flächen mit dem/der Berater_in		
Einsatz neuer Medien, bspw. Informationsvermittlung über Newsletter o. ä.		
Dialogisch		
Erreichbarkeit für Rückfragen		
Kenntnisse des Beraters / der Beraterin über die landwirtschaftliche Praxis allgemein		
Gesellschaftspolitisches Agieren des Beraters / der Beraterin (sichtbares Engagement für Belange der Landwirte)		
Langfristigkeit des Beratungsangebotes		
Auszeichnungen erhalten		

Welche anderen Wünsche hätten Sie noch an eine solche Beratung?

Freitext

Wie regelmäßig würden Sie eine solche Beratung in Anspruch nehmen?

Antwort

- regelmäßig = 1,
- einmalig = 2,
- eher wenig = 3,
- gar nicht = 4,
- weiß nicht = 0

Warum?

... zur Begleitung von Maßnahmen

--	--

... als umfangreiche Beratung (ähnlich Erstberatung)

--	--

Wie viel Zeit würden Sie dafür zur Verfügung stellen?

Stunden

Kommentar

--	--

Interessieren Sie sich für themenspezifische Veranstaltungen wie bspw. Infoveranstaltungen oder Vorträge sowie Treffen mit anderen teilnehmenden Landwirt_innen?

Antwort

- nein = 0, ja = 1,
- weiß nicht = 2

Kommentar

--	--

Betriebsinformationen – Alle Angaben sind freiwillig!

Gab es Widersprüche zwischen den Inhalten der Rotmilanberatung und einer anderen Beratung, die Sie in den letzten 5 Jahren in Anspruch genommen haben?

Antwort

nein = 0, ja = 1,

weiß nicht = 2

Kommentar

--	--

Haben Sie vor dem Rotmilanprojekt bereits eine andere Naturschutz-Beratung erhalten?

Antwort

nein = 0, ja = 1

Kommentar

--	--

Welchen Betriebstyp bewirtschaften Sie?

Markt-

frucht/

Acker-

bau

Garten-

bau/

Sonder-

kulturen

Milch-

vieh-

haltung

Ver-

edlung

Biogas

Ge-

mischt

Anderes

und zwar:

Mutter-

kuh-

haltung

Wirtschaften Sie konventionell oder ökologisch oder stellen gerade um auf Bio?

Antwort konventionell = 1, ökologisch = 2, in Umstellung = 3

--

Bewirtschaften Sie den Betrieb im Haupt- oder Nebenerwerb?

Antwort Haupteerwerb = 1, Nebenerwerb = 2

--

Bei viehhaltenden Betrieben: Wie viel **Vieh halten Sie?**

Rinder

Schweine

Geflügel

Andere

Art:

--	--	--	--	--

Wie wichtig ist Ihnen der Austausch mit Berufskolleg_innen für Entscheidungen, die Sie treffen?

Antwort

Wichtigkeit (1-5) Kommentar

--	--

Wie wichtig ist Ihnen sind Ihnen Meinungen und Ansichten der Gesellschaft bzw. Ihres persönlichen Umfeldes für Entscheidungen, die Sie treffen?

Antwort

Wichtigkeit (1-5) Kommentar

--	--

Was möchten Sie zum Abschluss noch an das Projekt mitteilen / über Beratung sagen?

Freitext

--

A 4 Berücksichtigte Maßnahmen für rotmilanfreundliche Landwirtschaft

Betrachtete Maßnahmen rotmilanfreundlicher Landwirtschaft nach Region mit der jeweiligen Förderung und Zuordnung zu Maßnahmenkategorien. Zu diesen Maßnahmen standen aus mindestens einem Jahr für die Beratungsevaluierung Daten (Anzahl beratener bzw. umsetzender Betriebe, Maßnahmenfläche) zur Verfügung. Die Bezeichnung der Maßnahmen wurde so aus den verfügbaren Projektberichten und weiteren Informationen der Berater_innen übernommen.

Region	Maßnahme	Förderung	Kategorie
GÖ	Anlage von einjährigen Blühstreifen bzw. Blühflächen auf Acker	AUKM	Blühfläche, -brache, -streifen
GÖ	Anlage von strukturreichen einjährigen Blühstreifen bzw. Blühflächen	AUKM	Blühfläche, -brache, -streifen
GÖ	Bewirtschaftung von artenreichen Grünland	AUKM	Grünland
GÖ	Extensive Bewirtschaftung von Dauergrünland	AUKM	Grünland
GÖ	Greening: Beratungen zu Umsetzung von ÖVF	Greening	Sonstige Maßnahmen
GÖ	Greening: Beratungen zu Umsetzung von ÖVF	AUKM	Sonstige Maßnahmen
GÖ	Grünstreifen als Erosions- und Gewässerschutzstreifen	AUKM	Blühfläche, -brache, -streifen
GÖ	Maßnahmen zum Schutz besonderer Biotoptypen, Beweidung	AUKM	Grünland
GÖ	Maßnahmen zum Schutz besonderer Biotoptypen, Mahd	AUKM	Grünland
GÖ	Mehrjährige Blühstreifen	AUKM	Blühfläche, -brache, -streifen
GÖ	Mehrjährige Schonstreifen für den Feldhamster	AUKM	Besondere Ackerbewirtschaftung
GÖ	Mehrjährige Schonstreifen für den Rotmilan	AUKM	Rotmilanfreundliche Kulturen
GÖ	Naturschutzgerechte Bewirtschaftung von Dauergrünland	AUKM	Grünland
GÖ	PIK-Maßnahmen für den Rotmilan	PIK/A+E	Rotmilanfreundliche Kulturen
GÖ	Schonstreifen für Ackerwildkräuter	AUKM	Besondere Ackerbewirtschaftung
GÖ	Stoppelbrache für den Hamster	AUKM	Besondere Ackerbewirtschaftung
GÖ	Summe aller Maßnahmen (nur 2015, da keine differenzierten Angaben vorhanden)	Sonstige	Sonstige Maßnahmen
GÖ	Weidenutzung in Hanglagen	AUKM	Grünland
GÖ	Zusätzliche Bewirtschaftungsbedingungen zum Erschwernisausgleich	AUKM	Sonstige Maßnahmen

Region	Maßnahme	Förderung	Kategorie
MT	Ackerrandstreifen	AUKM	Blühfläche, -brache, -streifen
MT	Ackerrandstreifen auf Ackerflächen	AUKM	Blühfläche, -brache, -streifen
MT	Artenreiches Grünland mit 4 Kennarten	AUKM	Grünland
MT	Beweidung von Biotopgrünland – Hüteschafhaltung	AUKM	Grünland
MT	Beweidung von Biotopgrünland – Mähweide	AUKM	Grünland
MT	Brache	Greening	Blühfläche, -brache, -streifen
MT	Einjährige Blühstreifen	AUKM	Blühfläche, -brache, -streifen
MT	Feldrand bis 20 m	Greening	Blühfläche, -brache, -streifen
MT	Gewässer- und Erosionsschutzstreifen auf Acker	AUKM	Blühfläche, -brache, -streifen
MT	Gewässer- und Erosionsschutzstreifen auf Acker Feldrand bis 20 m	AUKM	Blühfläche, -brache, -streifen
MT	Gewässerrandstreifen	AUKM	Blühfläche, -brache, -streifen
MT	Grünlandprogramme	AUKM	Grünland
MT	Luzerne- und Erbsenanbau	Greening	Andere Kulturen
MT	Mahd von Biotopgrünland – Mähweide	AUKM	Grünland
MT	Mahd von Biotopgrünland – Streuobstfläche mit Grünlandnutzung	AUKM	Grünland
MT	Mahd von Biotopgrünland – Wiese	AUKM	Grünland
MT	Mehrjährige Blühstreifen	AUKM	Blühfläche, -brache, -streifen
MT	Nutzung des Ackerlandes als Grünland	AUKM	Rotmilanfreundliche Kulturen
MT	Rotmilanprogramm	AUKM	Rotmilanfreundliche Kulturen
MT	Sonstige Maßnahmen auf Ackerland ohne KULAP und Greening	Sonstige	Sonstige Maßnahmen
MT	Sonstige Maßnahmen auf Grünland ohne KULAP	Sonstige	Sonstige Maßnahmen
MT	Stickstoffbindende Pflanzen – Erbse	Greening	Andere Kulturen
MT	Stickstoffbindende Pflanzen – Luzerne	Greening	Rotmilanfreundliche Kulturen
MT	Stickstoffbindende Pflanzen – Luzerne, Klee	Greening	Rotmilanfreundliche Kulturen
MT	Stickstoffbindende Pflanzen – Wicken	Greening	Andere Kulturen
MVM	Ackerbrache	Greening	Blühfläche, -brache, -streifen

Region	Maßnahme	Förderung	Kategorie
MVM	Ackergras	Greening	Rotmilanfreundliche Kulturen
MVM	Ackergrasanbau (ÖVF)	Greening	Rotmilanfreundliche Kulturen
MVM	Anbau vielfältiger Kulturen: Klee-Luzerne-Gemisch	AUKM	Rotmilanfreundliche Kulturen
MVM	Anbau vielfältiger Kulturen: Variante 1, Ackergras	AUKM	Rotmilanfreundliche Kulturen
MVM	Anbau vielfältiger Kulturen: Variante 1, Klee	AUKM	Rotmilanfreundliche Kulturen
MVM	Anbau vielfältiger Kulturen: Variante 1, Luzerne	AUKM	Rotmilanfreundliche Kulturen
MVM	Blühstreifen/Blühflächen "Strukturelemente im Ackerbau"	Greening	Blühfläche, -brache, -streifen
MVM	Brachen	Greening	Blühfläche, -brache, -streifen
MVM	Extensive Bewirtschaftung von Dauergrünland: Mähweiden	AUKM	Grünland
MVM	Extensive Bewirtschaftung von Dauergrünland: Weiden	AUKM	Grünland
MVM	Förderung v. Strukturelementen: Ein- u. mehrjährige Blühflächen	AUKM	Blühfläche, -brache, -streifen
MVM	Leguminosen- und Luzerneanbau	AUKM	Andere Kulturen
MVM	Pufferstreifen Ackerland	Greening	Blühfläche, -brache, -streifen
MVM	Schonstreifen	AUKM	Blühfläche, -brache, -streifen
MVM	Weide- und Mähweideflächen	AUKM	Grünland
MVM	Zwischenfruchtanbau	Greening	Andere Kulturen
MVSt	Ackerfutter- und Leguminosenanbau (Kleegras)	AUKM	Rotmilanfreundliche Kulturen
MVSt	Ackerfutter- und Leguminosenanbau (Luzerne)	AUKM	Rotmilanfreundliche Kulturen
MVSt	Ackerfutter- und Leguminosenanbau (Luzernegras)	AUKM	Rotmilanfreundliche Kulturen
MVSt	Alle Maßnahmen (nur 2015, da keine differenzierten Angaben vorhanden)	Sonstige	Sonstige Maßnahmen
MVSt	Anbau von Zwischenfrüchten	Sonstige	Andere Kulturen
MVSt	Anbaudiversifizierung und vielfältige Fruchtfolge als AUKM; außerdem großkörnige Leguminose als Sommerkultur und kleinkörnige Leguminosen als mehrjähriges Ackerfutter. Auch Streifenprogramme (bspw. Gewässerschutzstreifen, Schutzstreifen an Alleen, mehrjährige Blühflächen/-streifen)	Sonstige	Sonstige Maßnahmen
MVSt	Anlage und Bewirtschaftung von Ackerbrachen	Greening	Blühfläche, -brache, -streifen
MVSt	Anlage und Bewirtschaftung von Ackerbrachen	Sonstige	Blühfläche, -brache, -streifen

Region	Maßnahme	Förderung	Kategorie
MVSt	Blühflächen	AUKM	Blühfläche, -brache, -streifen
MVSt	Ein- u. mehrjährige Blühstreifen u. -flächen	AUKM	Blühfläche, -brache, -streifen
MVSt	Extensives Dauergrünland	AUKM	Grünland
MVSt	Extensives Dauergrünland Variante 1	AUKM	Grünland
MVSt	Gewässer u. Erosionsschutzstreifen	AUKM	Blühfläche, -brache, -streifen
MVSt	Grünlandbewirtschaftung	Sonstige	Grünland
MVSt	Luzerneanbau	Greening	Rotmilanfreundliche Kulturen
MVSt	Naturschutzgerechtes Grünland	AUKM	Grünland
MVSt	Schonstreifen an Alleen	AUKM	Blühfläche, -brache, -streifen
MVSt	Wachtelgerechte Ackerbewirtschaftung	sonstige	Besondere Ackerbewirtschaftung
SH	„Milan-Variante“ im Vertragsnaturschutzprogramm „Ackerlebensräume“	AUKM	Rotmilanfreundliche Kulturen
SH	Ackerlebensräume Variante gezielte mehrjährige Begrünung, („Gänseweide“ und „Milan-Variante“ jeweils mit mehrjähriger Klee-Ackergras-Mischung)	AUKM	Rotmilanfreundliche Kulturen
SH	Ackerlebensräume, Variante gezielte Begrünung („Standard“ oder „Bienenweide“)	AUKM	Blühfläche, -brache, -streifen
SH	Ackerlebensräume, Variante Selbstbegrünung	AUKM	Blühfläche, -brache, -streifen
SH	Ackerlebensräume, Variante Selbstbegrünung und gezielte einjährige Begrünung („Bienenweide“)	AUKM	Blühfläche, -brache, -streifen
SH	Einjährige gezielte Begrünung	Projekte aus Landesmitteln	Blühfläche, -brache, -streifen
SH	Einjährige Selbstbegrünung	Projekte aus Landesmitteln	Blühfläche, -brache, -streifen
SH	Erhaltung artenreichen Grünlandes; Wiesen/Weiden	Projekte aus Landesmitteln	Grünland
SH	Extensive Grünlandnutzung; Weidegang	AUKM	Grünland
SH	Extensive Grünlandnutzung; Weidewirtschaft	AUKM	Grünland
SH	Extensive Grünlandnutzung; Weidewirtschaft Geest/ östliches Hügelland	AUKM	Grünland
SH	Extensive Grünlandnutzung; Weidewirtschaft Moor	AUKM	Grünland
SH	Grünlandaufwertung artenarmer Bestände	Projekte aus Landes-	Grünland

Region	Maßnahme	Förderung mitteln	Kategorie
SH	Grünlandlebensräume - Erhaltungsvertrag (neu ab 01.01.2018)	AUKM	Grünland
SH	Klee gras-Management Rotmilan	Projekte aus Landes- mitteln	Rotmilanfreundliche Kulturen
SH	Kleinteiligkeit im Ackerbau	AUKM	Andere Kulturen
SH	Kleinteiligkeit im Ackerbau (klein- und großkörnige Leguminosen)	AUKM	Andere Kulturen
SH	Pilot „Angepasst bewirtschaftete Klee grasflächen“	Projekte aus Landes- mitteln	Rotmilanfreundliche Kulturen
SH	Vertragsnaturschutz im Grünland	AUKM	Grünland
SH	Vielfältige Kulturen im Ackerbau (klein- und großkörnige Leguminosen)	AUKM	Andere Kulturen
SH	Wertgrünland - Erhaltungsvertrag (neu ab 01.01.2018)	AUKM	Grünland
SH	Winterliche Stoppelbrache	Projekte aus Landes- mitteln	Besondere Ackerbewirtschaftung
SNNw	(Teilweise) Ernteverzicht, wenn die Vorfrucht Getreide war sowie Behandlung wie Hauptschlag nach 15.09., wenn dort Winterweizen folgt	Projekte aus Landes- mitteln	Besondere Ackerbewirtschaftung
SNNw	Ackerbewirtschaftung Ergänzung/Aufwertung zu Greeningmaßnahmen (Feldhamsterschutz)	Projekte aus Landes- mitteln	Besondere Ackerbewirtschaftung
SNNw	Ackerfutter- und Leguminosenanbau, Klee-Luzerne-Gemische	AUKM	Rotmilanfreundliche Kulturen
SNNw	Ackerstreifen an Waldrändern	Greening	Blühfläche, -brache, -streifen
SNNw	Anbau kleinkörniger Leguminosen (Umweltschonende Produktionsverfahren des Ackerfutter- und Leguminosenanbaus)	AUKM	Andere Kulturen
SNNw	Anbau von einjährigen hamsterspezifischen Ansaatmischungen	Projekte aus Landes- mitteln	Andere Kulturen
SNNw	Anbau von Luzerne als mehrjährige Kultur	Projekte aus Landes- mitteln	Rotmilanfreundliche Kulturen
SNNw	Anbau von Luzerne als mehrjährige Kultur als Ersatz für Silomais	Projekte aus Landes- mitteln	Rotmilanfreundliche Kulturen
SNNw	Anbau von Luzerne als mehrjährige Kultur; Ernte ab Juli möglich	ohne Förderung	Rotmilanfreundliche Kulturen

Region	Maßnahme	Förderung	Kategorie
SNNw	Anbau von Luzerne als mehrjährige Kultur; Ernte ab Juli möglich	Projekte aus Landesmitteln	Rotmilanfreundliche Kulturen
SNNw	Anbau von mehrjährigen hamsterspezifischen Ansaatmischungen	Projekte aus Landesmitteln	Andere Kulturen
SNNw	Anbau von Zwischenfrüchten	AUKM	Andere Kulturen
SNNw	Ansaat von kleinkörnigen Leguminosen in Streifen ohne Ernte	Projekte aus Landesmitteln	Rotmilanfreundliche Kulturen
SNNw	Ansaat von Kulturarten- oder Wildpflanzenmischungen im Streifen	Projekte aus Landesmitteln	Besondere Ackerbewirtschaftung
SNNw	Ansaat von Kulturarten- und/oder Wildpflanzenmischungen	Projekte aus Landesmitteln	Andere Kulturen
SNNw	Artenreiches Grünland Ergebnisorientierte Honorierung	AUKM	Grünland
SNNw	Artenreiches Grünland, Wiesen	AUKM	Grünland
SNNw	Bereitstellung zusätzlicher Nahrung und Deckung in der Kultur des Hauptschlages durch Verzicht auf oder Reduktion der Unkrautbekämpfung	Projekte aus Landesmitteln	Besondere Ackerbewirtschaftung
SNNw	Beweidungskonzept	Sonstige	Grünland
SNNw	Blühbrache ohne Greening	Projekte aus Landesmitteln	Blühfläche, -brache, -streifen
SNNw	Bracheflächen und Brachestreifen im Grünland	AUKM	Blühfläche, -brache, -streifen
SNNw	Brachliegende Ackerflächen	Greening	Blühfläche, -brache, -streifen
SNNw	Einjährige Blühflächen	AUKM	Blühfläche, -brache, -streifen
SNNw	Einsaaten Getreide oder Luzerne im Streifen (Ernteverzicht, Untersaat, Verzicht/Reduktion Unkrautbekämpfung bei Vorfrucht)	Projekte aus Landesmitteln	Rotmilanfreundliche Kulturen
SNNw	Einsaaten Luzerne im Streifen (Ernteverzicht, Untersaat, Verzicht/Reduktion Unkrautbekämpfung bei Vorfrucht)	Projekte aus Landesmitteln	Rotmilanfreundliche Kulturen
SNNw	Ernteverzicht bei Getreide	Projekte aus Landesmitteln	Besondere Ackerbewirtschaftung
SNNw	Feldhamstergerechte Ackerbewirtschaftung Blühbrache im Greening mit Verbesserung der Maßnah-	Projekte aus Landes-	Blühfläche, -brache, -streifen

Region	Maßnahme	Förderung	Kategorie
	me	mitteln	
SNNw	Feldhamstergerechte Ackerbewirtschaftung Blühbrache ohne Greening	Projekte aus Landesmitteln	Blühfläche, -brache, -streifen
SNNw	Feldränder	Greening	Blühfläche, -brache, -streifen
SNNw	Flächen mit stickstoffbindenden Pflanzen	Greening	Andere Kulturen
SNNw	Fortführung des Anbaus von mehrjährigen hamsterspezifischen Ansaatmischungen	Projekte aus Landesmitteln	Andere Kulturen
SNNw	Getreide mit Ernteverzicht (späte Bearbeitung auf Ernteverzichtsstreifen)	Projekte aus Landesmitteln	Besondere Ackerbewirtschaftung
SNNw	Getreide mit Ernteverzicht (späte Bearbeitung auf Gesamtfläche)	Projekte aus Landesmitteln	Besondere Ackerbewirtschaftung
SNNw	Grünstreifen auf Ackerland, Ackergras/Klee gras	AUKM	Rotmilanfreundliche Kulturen
SNNw	Kauf hamstergerechter Kultur-, Wildpflanzen- oder Blühmischung zur Ansaat (Brache oder Feldrandstreifen)	Projekte aus Landesmitteln	Andere Kulturen
SNNw	Kein Zerkleinern oder Mähen des Aufwuchses bis zur nächsten Hauptfrucht	Projekte aus Landesmitteln	Besondere Ackerbewirtschaftung
SNNw	Mehrjährige Blühflächen	AUKM	Blühfläche, -brache, -streifen
SNNw	Naturschutzgerechte Ackerbewirtschaftung für Vögel der Feldflur	AUKM	Besondere Ackerbewirtschaftung
SNNw	Pufferstreifen auf Ackerland entlang von Wasserläufen	Greening	Blühfläche, -brache, -streifen
SNNw	Raps mit Hamsterstreifen	Projekte aus Landesmitteln	Blühfläche, -brache, -streifen
SNNw	Selbstbegrünte ein- und mehrjährige Brache	AUKM	Blühfläche, -brache, -streifen
SNNw	Selbstbegrünte einjährige Brache	AUKM	Blühfläche, -brache, -streifen
SNNw	Selbstbegrünte mehrjährige Brache	AUKM	Blühfläche, -brache, -streifen
SNNw	Spätdeckende Kulturen mit Hamsterstreifen	Projekte aus Landesmitteln	Andere Kulturen
SNNw	Späte Stoppel- und Grundbodenbearbeitung nach der Ernte vor dem Anbau von Wintergerste (25.08. bzw. 20.09.)	Projekte aus Landesmitteln	Besondere Ackerbewirtschaftung

Region	Maßnahme	Förderung	Kategorie
SNNw	Späte Stoppelbearbeitung nach der Ernte von Getreide (10 Tage)	Projekte aus Landesmitteln	Besondere Ackerbewirtschaftung
SNNw	Späte Stoppelbearbeitung nach der Ernte von Getreide (10 Tage) ohne Vertrag und Vergütung	ohne Förderung	Besondere Ackerbewirtschaftung
SNNw	Späte Stoppelbearbeitung, mindestens 10 Tage nach Ernte der Hauptfrucht	Projekte aus Landesmitteln	Besondere Ackerbewirtschaftung
SNNw	Spezielle artenschutzgerechte Grünlandnutzung mind. zwei Nutzungen	AUKM	Grünland
SNNw	Spezielle artenschutzgerechte Grünlandnutzung Staffelmahd	AUKM	Grünland
SNNw	Überwinternde Stoppel	AUKM	Besondere Ackerbewirtschaftung
SNNw	Untersaat oder Verzicht auf Unkrautbekämpfung, wenn die Vorfrucht Nicht-Getreide war sowie Selbstbegrünung des Streifens	Projekte aus Landesmitteln	Besondere Ackerbewirtschaftung
SNNw	Verspäteter Stoppelumbruch (Feldhamsterschutz)	Projekte aus Landesmitteln	Besondere Ackerbewirtschaftung
SNNw	Vorkommen von besiedelten Bauen auf dem Schlag, Unkostenvergütung für Ausfälle entsprechend der berechneten Baudichte/Schlaggröße x 10 € (max. Vergütung: 2000 € je Betrieb und Kalenderjahr)	Projekte aus Landesmitteln	Besondere Ackerbewirtschaftung
SNO	Ackerbrache	Greening	Blühfläche, -brache, -streifen
SNO	Ackerfutter- und Leguminosenanbau, Ackergras	AUKM	Rotmilanfreundliche Kulturen
SNO	Ackerfutter- und Leguminosenanbau, Klee gras	AUKM	Rotmilanfreundliche Kulturen
SNO	Ackerfutter- und Leguminosenanbau, Klee-Luzerne-Gemisch	AUKM	Rotmilanfreundliche Kulturen
SNO	Ackerfutter- und Leguminosenanbau, Luzerne	AUKM	Rotmilanfreundliche Kulturen
SNO	Ackerfutter- und Leguminosenanbau, Klee	AUKM	Rotmilanfreundliche Kulturen
SNO	Ackergras	ohne Förderung	Rotmilanfreundliche Kulturen
SNO	Ackergras, früher und regelmäßiger Schnitt	ohne Förderung	Rotmilanfreundliche Kulturen
SNO	Ackergrasanbau	Ökologischer/biologischer Landbau	Rotmilanfreundliche Kulturen
SNO	Ackerstreifen an Waldrändern	Greening	Blühfläche, -brache, -streifen
SNO	Artenreiches Grünland Ergebnisorientierte Honorierung (4/6/8 Kennarten)	AUKM	Grünland

Region	Maßnahme	Förderung	Kategorie
SNO	Artenreiches Grünland, Wiesen	AUKM	Grünland
SNO	Brache Stilllegung	Greening	Blühfläche, -brache, -streifen
SNO	Bracheflächen und Brachestreifen in Grünland	AUKM	Blühfläche, -brache, -streifen
SNO	Brachen	ohne Förderung	Blühfläche, -brache, -streifen
SNO	Einjährige Blühflächen	AUKM	Blühfläche, -brache, -streifen
SNO	Einjährige Blühflächen	ohne Förderung	Blühfläche, -brache, -streifen
SNO	Feldrain (Cross compliance-Landschaftselement mit Beseitigungsverbot)	Greening	Blühfläche, -brache, -streifen
SNO	Feldrand (normales Landschaftselement ohne Beseitigungsverbot)	Greening	Blühfläche, -brache, -streifen
SNO	Flächen mit stickstoffbindenden Pflanzen	Greening	Andere Kulturen
SNO	Grünländer im Betrieb werden versetzt gemäht	ohne Förderung	Grünland
SNO	Grünstreifen auf Ackerland	AUKM	Rotmilanfreundliche Kulturen
SNO	Grünstreifen auf Ackerland, Ackergras	AUKM	Rotmilanfreundliche Kulturen
SNO	Grünstreifen auf Ackerland, Klee gras	AUKM	Rotmilanfreundliche Kulturen
SNO	Klee gras	ohne Förderung	Rotmilanfreundliche Kulturen
SNO	Klee grasanbau	Ökologi- scher/biologischer Landbau	Rotmilanfreundliche Kulturen
SNO	Leguminosen	ohne Förderung	Andere Kulturen
SNO	Luzerne	Greening	Rotmilanfreundliche Kulturen
SNO	Luzerne	ohne Förderung	Rotmilanfreundliche Kulturen
SNO	Luzerneanbau	Greening	Rotmilanfreundliche Kulturen
SNO	Luzerneanbau	Ökologi- scher/biologischer Landbau	Rotmilanfreundliche Kulturen
SNO	Luzerneanbau	ohne Förderung	Rotmilanfreundliche Kulturen
SNO	Luzerne gras, angepasste Schnittnutzung	ohne Förderung	Rotmilanfreundliche Kulturen
SNO	Mehrjährige Blühflächen	AUKM	Blühfläche, -brache, -streifen

Region	Maßnahme	Förderung	Kategorie
SNO	Mindestens zwei Mähnutzungen pro Jahr, 1. Mahd bis 10.06. dann Nutzungspause	AUKM	Grünland
SNO	Mindestens zwei Nutzungen pro Jahr – erste Nutzung als Mahd ab 01.06.	AUKM	Grünland
SNO	Naturschutzgerechte Ackerbewirtschaftung für Vögel der Feldflur	AUKM	Besondere Ackerbewirtschaftung
SNO	Pufferstreifen entlang von Wasserläufen	Greening	Blühfläche, -brache, -streifen
SNO	Randstreifen	Greening	Blühfläche, -brache, -streifen
SNO	Rotklee	ohne Förderung	Rotmilanfreundliche Kulturen
SNO	Rotklee	Greening	Rotmilanfreundliche Kulturen
SNO	Selbstbegrünte einjährige Brache	AUKM	Blühfläche, -brache, -streifen
SNO	Selbstbegrünte einjährige Brache	ohne Förderung	Blühfläche, -brache, -streifen
SNO	Selbstbegrünte mehrjährige Brache	AUKM	Blühfläche, -brache, -streifen
SNO	Spezielle artenschutzgerechte Grünlandnutzung mind. 2 Mähnutzungen pro Jahr, Nutzungspause	AUKM	Grünland
SNO	Spezielle artenschutzgerechte Grünlandnutzung, Nutzung Anfang Juni	AUKM	Grünland
SNO	Spezielle artenschutzgerechte Grünlandnutzung, Nutzungspause	AUKM	Grünland
SNO	Spezielle artenschutzgerechte Grünlandnutzung, Staffelmahd	AUKM	Grünland
SNO	Staffelmahd	ohne Förderung	Grünland
SNO	Staffelnutzung Grünland	ohne Förderung	Grünland
SNO	Staffelnutzung Mähweide	Ökologischer/Biologischer Landbau	Grünland
SNO	Staffelnutzung Mähweide	ohne Förderung	Grünland
SNO	Überwinternde Stoppel	AUKM	Besondere Ackerbewirtschaftung
SNO	Umweltschonende Produktionsverfahren des Ackerfutter-Leguminosenanbaus	AUKM	Rotmilanfreundliche Kulturen
SNO	zeitiger Schnitt von GL.4a	ohne Förderung	Grünland
SNO	zeitiger Schnitt von GL.5a	ohne Förderung	Grünland
UM	Ackerstreifen am Waldrand	Greening	Blühfläche, -brache, -streifen
UM	Anbau von mehrjährigem Feldfutter, Ackergras	PIK/A+E	Rotmilanfreundliche Kulturen

Region	Maßnahme	Förderung	Kategorie
UM	Anbau von mehrjährigem Feldfutter, Gemische	PIK/A+E	Rotmilanfreundliche Kulturen
UM	Anbau von mehrjährigem Feldfutter, Klee	PIK/A+E	Rotmilanfreundliche Kulturen
UM	Anbau von mehrjährigem Feldfutter, Luzerne	PIK/A+E	Rotmilanfreundliche Kulturen
UM	Anbau von Sommergetreide	PIK/A+E	Andere Kulturen
UM	Anlage von Ackerbrachen als Blühstreifen oder Blühflächen, Einsaat	PIK/A+E	Blühfläche, -brache, -streifen
UM	Anlage von Ackerbrachen, Selbstbegrünung	PIK/A+E	Blühfläche, -brache, -streifen
UM	Anlage von Ackerbrachen, Sonstige	PIK/A+E	Blühfläche, -brache, -streifen
UM	Anlage von ein- und mehrjährige Blüh- und Schonstreifen auf Ackerflächen	AUKM	Blühfläche, -brache, -streifen
UM	Beweidung von Trockenrasen und sensiblen Grünland mit Rindern	AUKM	Grünland
UM	Beweidung von Trockenrasen und sensiblen Grünland mit Schafen	AUKM	Grünland
UM	Brachen (Stilllegung)	Greening	Blühfläche, -brache, -streifen
UM	Brachliegende Ackerflächen	Greening	Blühfläche, -brache, -streifen
UM	Extensive Ackerbewirtschaftung	PIK/A+E	Besondere Ackerbewirtschaftung
UM	Extensive Grünlandbewirtschaftung und späte Mahd, erste Nutzung nach dem 15.06.	AUKM	Grünland
UM	Extensive Grünlandbewirtschaftung, Beweidung mit Schafen	AUKM	Grünland
UM	Extensive Grünlandbewirtschaftung, Beweidung mit Schafen und Verzicht auf jegliche Düngung	AUKM	Grünland
UM	extensive Grünlandnutzung, Beweidung	PIK/A+E	Grünland
UM	extensive Grünlandnutzung, Mahd	PIK/A+E	Grünland
UM	Feldränder	Greening	Blühfläche, -brache, -streifen
UM	Flächen mit stickstoffbindenden Pflanzen	Greening	Rotmilanfreundliche Kulturen
UM	Landschaftselemente (Erhalt, Ergänzung und Neuanlage)	Greening	Sonstige Maßnahmen
UM	Neuanlage von Grünland	PIK/A+E	Grünland
UM	Nutzung von Acker als Grünland	AUKM	Rotmilanfreundliche Kulturen
UM	Pufferstreifen auf Ackerland	Greening	Blühfläche, -brache, -streifen
UM	Pufferstreifen auf Dauergrünland	Greening	Blühfläche, -brache, -streifen
UM	Stickstoffbinder	Greening	Rotmilanfreundliche Kulturen

Region	Maßnahme	Förderung	Kategorie
UM	Umwandlung von Acker als Grünland	AUKM	Grünland

Bibliografische Information:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikationen in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet unter www.dnb.de abrufbar.

Bibliographic information:
The Deutsche Nationalbibliothek (German National Library) lists this publication in the German National Bibliographie; detailed bibliographic data is available on the Internet at www.dnb.de

Bereits in dieser Reihe erschienene Bände finden Sie im Internet unter www.thuenen.de

Volumes already published in this series are available on the Internet at www.thuenen.de

Zitationsvorschlag – Suggested source citation:
Böhner H, Schmidt TG (2019) Beratung als Instrument für mehr Naturschutz in der Landwirtschaft - Evaluierung des Beratungsangebotes im Verbundprojekt „Rotmilan - Land zum Leben“. Braunschweig: Johann Heinrich von Thünen-Institut, 135 p, Thünen Working Paper 130, DOI:10.3220/WP1571042046000

Die Verantwortung für die Inhalte liegt bei den jeweiligen Verfassern bzw. Verfasserinnen.

The respective authors are responsible for the content of their publications.



Thünen Working Paper 130

Herausgeber/Redaktionsanschrift – *Editor/address*
Johann Heinrich von Thünen-Institut
Bundesallee 50
38116 Braunschweig
Germany

thuenen-working-paper@thuenen.de
www.thuenen.de

DOI:10.3220/WP1571042046000
urn:nbn:de:gbv:253-201910-dn061434-7